

leiten

motivieren

trainieren

gewinnen

Barry St. Clair

Meet Jesus!

Tagebuch

für 42 persönliche Begegnungen
mit dem Sohn Gottes



Barry St. Clair

Meet Jesus

Tagebuch

für 42 persönliche Begegnungen mit dem Sohn Gottes

„Meet Jesus“ vermittelt eine intensive Begegnung mit dem Leben Jesu: seine Geburt, sein Leben und Dienst, sein Tod und seine Auferstehung. Die Herausforderung dieses Kurses ist es, wenigstens 20 Minuten pro Tag damit zu verbringen, Jesus kennenzulernen - wie er wirklich ist, und nicht, wie man ihn gerne hätte oder andere sich ihn vorstellen. Wenn du in dieses Kennenlernen Zeit investierst, wirst du Jesus nur noch entschiedener nachfolgen wollen.

Jesus Christus will auch dich als Werkzeug gebrauchen, deine Freunde und Schulkameraden mit dem Evangelium zu erreichen. Die Zeit, die du mit Jesus Christus verbringst, ist die Vorbereitung darauf, auch andere zu einer radikalen Begegnung mit ihm zu führen. Dieses Buch lenkt deinen Blick auf die entscheidende Person: auf Jesus Christus.

„Wer ist Jesus Christus? Kann er wirklich mein Leben heute beeinflussen? In seinem Buch behandelt Barry St. Clair diese Fragen aus eigener Erfahrung, wahrheitsgetreu und mit einer guten Portion Humor. Wenn du bereit bist, durch das einzigartige Leben Jesu herausgefordert zu werden, dann ist ‚Meet Jesus‘ genau das richtige Buch für dich!“

Josh und Sean McDowell

Barry St. Clair ist weltweit bekannt durch seine Jüngerschaftskurse für Teenager. Er ist Gründer und Leiter von „Reach Out Youth Solutions“ in Atlanta, Georgia. Ziel dieser Arbeit ist es, junge Leute in die Nachfolge Jesu zu führen und sie zu engagierten Zeugen Jesu zuzurüsten. Dieser Dienst führte Barry St. Clair in viele Länder der Welt.

ISBN-13: 978-3-89436-513-4
ISBN-10: 3-89436-513-7



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.

www.cv-dillenburg.de

Barry St.Clair

Meet Jesus!

**Trainingskurs für 42 persönliche Begegnungen
mit dem Sohn Gottes**



Barry St. Clair

Meet Jesus

Trainingskurs für 42 persönliche Begegnungen mit dem Sohn Gottes



Impressum

St. Clair, Barry

Meet Jesus

Trainingskurs für 42 persönliche Begegnungen mit dem Sohn Gottes

ISBN-10: 3-89436-513-7

ISBN-13: 978-3-89436-513-4

Titel des amerikanischen Originals:

Jesus - no equal

A passionate Encounter with the Son of God.

© 1999 by Barry St. Clair

Standard Publishing, Cincinnati, Ohio

All rights reserved.

© 2006 der deutschen Ausgabe:

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

Übersetzung: Anika Bardos, Berlin

Satz: CV Dillenburg

Umschlaggestaltung: KerkmannDesignBüro, Wuppertal

Druck: CPI Moravia Books, Korneuburg

Printed in Czech Republic

Inhalt

Einleitung:	
Der ultimative Trip	9
Die große Herausforderung	10
Kapitel 1	
Blind Dates und ein wunderbares Kennenlernen	13
1. Woche	20
Kapitel 2	
Erdverbunden	43
2. Woche	50
Kapitel 3	
Der »ultimate Action Held«	79
3. Woche	86
Kapitel 4	
Den Abstand überbrücken	123
4. Woche	129
Kapitel 5	
Täuschung oder Wirklichkeit	165
5. Woche	174
Kapitel 6	
Jesus kennen	211
6. Woche	219
Quellen	259

Einleitung

Der ultimative Trip

Wir packten das Auto und fuhren nach Süden. Mein Sohn, Jonathan, und ich hatten einen Trip geplant. Dazu gehörte auch, dass er am Ende seines Senior Jahres ein paar Schultage schwänzte. (Das Fernbleiben von der Schule machte alles noch aufregender!) Wir reisten mit leichtem Gepäck, hatten ein paar großartige Snacks und Getränke, legten ein paar CDs auf. Wir rollten die Fensterscheiben runter und ließen es fetzen.

Drei Tage hingen wir am Strand und am Pool ab, fingen die Sonnenstrahlen ein, aßen in Restaurants wie »Jack's Shrimp Shack«, machten lange Spaziergänge, holten uns spät noch Milchshakes und schliefen länger als gewöhnlich. Wir lachten viel und hatten ein paar ernste Gespräche. Aber das Hauptziel für unseren Trip war es, Zeit zusammen mit dem Blick auf Jesus Christus zu verbringen.

Zusammen wegzufahren und Zeit zu verbringen, macht Spaß. Zusammen zu sein, hat uns zu besseren Freunden gemacht. Aber Jesus im Mittelpunkt unserer Gespräche zu haben, hat es zu dem ultimativen Trip gemacht.

Der Sinn dieses Buches ist, den »ultimativen Trip« zu machen. Vielleicht entscheidest du dich, während der Sommerferien auf diese Reise zu gehen. Aber egal, wann du »Meet Jesus« durcharbeitest, du wirst die beiden Hauptziele eines Trips erleben: Freude und Freundschaft. Unser Wunsch ist es, jeden Tag Freude daran zu haben, eine Freundschaft zu Jesus aufzubauen.

Es wird nicht der erste Trip mit Jesus sein. In einer Erzählung des Lukas-Evangeliums (24,13-35) begeben sich zwei Männer auf diesen ultimativen Trip. Auf dem Weg erkannten sie einige wichtige Dinge über Jesus von Nazareth. Am Ende der Reise »wurden ihre Augen aufgetan«, und sie erkannten, dass Jesus die ganze Zeit bei ihnen gewesen war!

Auf dem Weg entdeckten sie viele Dinge über Jesus von Nazareth, die ihr Leben radikal beeinflussten. Die gleichen Dinge können wir beim gemeinsamen Studium entdecken! Sie fanden heraus, dass Jesus

- ein Prophet ist (V. 19),
- ein Mensch ist - Jesus von Nazareth (V. 19),
- ein Mensch mit machtvollen Worten und Taten ist (V. 19),
- ein Mensch ist, der tot war (V. 20),
- ein Mensch ist, der wieder ins Leben zurückkehrte (V. 21-24),
- ein Mensch ist, der Gott Ehre gab und Leben veränderte (V. 26.32).

Als sie am Ende ihrer Reise angelangt waren, »wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn« (V. 31). Das ist es, was ich gerne bei euch erleben würde, wenn ihr Zeit mit Jesus verbringt - dass eure Augen aufgetan werden und ihr jeden Tag etwas Neues über ihn entdeckt, und dass ihr ihn erkennt und erlebt, wer er wirklich ist - derjenige, der einzigartig ist!

Lasst uns das Auto packen und losfahren!

Die große Herausforderung

Dieses Buch wurde geschrieben, um dich von Grund auf herauszufordern! Mehr als alles andere wird es dich herausfordern, Jesus Christus kennenzulernen und ihm zu folgen. Der brillante C.S. Lewis hat diese Herausforderung verdeutlicht:

»Ein Mensch, der nur ein Mensch war und derartige Sachen gesagt hätte, die Jesus gesagt hat, wäre kein besonders guter moralischer Lehrer gewesen. Er wäre entweder ein Verrückter gewesen - etwa auf der Ebene wie ein Mensch, der sagt, er sei ein pochiertes Ei - oder der Teufel aus der Hölle. Du musst eine Entscheidung treffen. Entweder war und ist dieser Mann der Sohn Gottes, oder er war ein Verrückter, oder Schlimmeres.« ⁽¹⁾

C.S. Lewis

Jesus möchte, dass du ihn kennlernst, wie er wirklich ist, nicht wie du ihn dir wünschst oder haben möchtest, oder wie deine Freunde denken, dass er ist. Und wenn du ihn einmal kennst, möchte er, dass du ihm mit Hingabe nachfolgst. Aber es ist nicht immer einfach, mit jemandem befreundet zu sein, dessen Gesicht man nicht sehen, dessen Stimme man nicht hören und dessen Hand man nicht anfassen kann.

Das ist der Grund für dieses Buch - dir zu helfen, Jesus wirklich kennenzulernen und ihm mit Hingabe nachzufolgen - eine intensive Begegnung mit dem Sohn Gottes zu haben. Wie kann »Meet Jesus« dir dabei helfen? Wie kannst du dieses Buch optimal nutzen?

Die Herausforderung an dich ist, mindestens 30 Minuten am Tag darauf zu verwenden, Jesus zu entdecken. Das zu tun, erfordert eine tägliche Anstrengung von dir. Gehe jeden Tag die folgenden Schritte auf deinem Weg, Jesus wirklich kennenzulernen:

- Bete, bevor du das Material durcharbeitest. Du kannst dieses Gebet sprechen: »Herr Jesus, hilf mir, dich besser kennenzulernen.«
- Beschäftige dich sechs Wochen lang jede Woche mit einem Kapitel dieses Buches. Lies es, wann du dazu Lust hast. Wenn es länger als sechs Wochen dauert, ist das okay. Genieß es.
- Verbring 30 Minuten jeden Tag damit, die Andacht für den jeweiligen Tag zu erarbeiten. Es ist am besten, dies gleich als Erstes nach dem Aufstehen zu tun, aber wenn du ein Nachtmensch bist, kann Gott auch da wirken.

Lies alle Andachten, selbst wenn es länger als sechs Wochen dauert, bis du durchgekommen bist. Jede Einheit ist dazu da, dich herauszufordern. Wenn sie zu lang ist, dann teile sie dir in drei Teile auf: **Worum es geht** (1. Tag), **Den Sinn verstehen** (2. Tag) und **Wie sieht's bei mir aus?** (3. Tag).

Es ist wichtig, auf dieser ultimativen Reise in deinem eigenen Tempo zu reisen. Denk über das, was du liest, nach.

- Schreib deine Entdeckungen auf. Jede Andacht ist dazu da, dass du auf das reagierst, was du an Jesus entdeckst. Folge den Anweisungen jeder Andacht. Im Worum-es-geht-Teil unter »Bibelvers« schreib die Verse entweder in deinen eigenen Worten noch einmal auf oder schreib sie Wort für Wort ab. Der Sinn davon ist, dass du dir diesen Vers so klar in deinen Gedanken einprägst, dass du dich an ihn erinnerst. Die meiste Information ist im Den-Sinn-verstehen-Teil. Schreib unter »Das ist mit wichtig geworden« in einer leicht zu merkenden Form ein paar kurze Notizen über das, was du entdeckt hast.
- Drück dich am Ende, wo »Herr Jesus« steht, in einem schriftlichen Gebet aus. Sag Jesus, was du mit deinen Entdeckungen im Sinn und im Herzen hast. Das kann die Form einer Frage oder eines Gefühls haben, etwas, für das du dankbar bist, ein Anliegen, für das du beten willst, was immer du dir vorstellst.
- Wende das, was du durch Aufschreiben gelernt hast, auf eine persönliche und konkrete Weise an, und schreibe das unter »So will ich Jesus konkret nachfolgen« auf. Sei spezifisch und praktisch. Versuch, etwas aufzuschreiben, was du jeden Tag tun kannst.
- Such nach Gelegenheiten, wo du Jesus während der Woche in deinem Alltag sehen kannst. Besinne dich entweder am Ende des Tages, alle paar Tage oder am Ende der Woche zurück und schreib alle Momente auf, in denen du Jesus hast wirken sehen: in der Schöpfung, bei dir zu Hause und in deiner Familie, bei deinen Freunden, in Situationen, in beantworteten Gebeten, in der Gemeinde und überall sonst, wo er wirkt.
- Erzähl deinen Freunden von Jesus, indem du mit ihnen dieses Buch zusammen durchgehst. Besorg dir ein weiteres Exemplar von »Meet Jesus« bei deinem Jugendleiter oder bestell es in einem Buchladen, gib es deinen Freund(en) und triff dich dann einmal in der Woche mit ihnen, um darüber zu sprechen, was du über Jesus erkannt hast.
- Geh zu den Jugendstunden oder zu einem Hauskreis-Treffen, wo der Leiter an mehreren Treffen über »Meet Jesus« spricht. Benutz das als Gelegenheit, um deine Gedanken darüber auszudrücken, was du persönlich während deiner Begegnung mit Jesus entdeckt hast.

Graf Zinzendorf, ein großer Nachfolger Jesu um 1700, sagte Folgendes: »Ich habe nur eine Leidenschaft: Er (Jesus) ist es, er allein.«

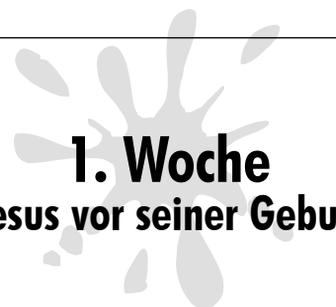
Meine Hoffnung für dich und deine Generation ist, dass dies deine Worte werden. Mein Traum für dich ist, dass Jesus, der einzigartig ist, so sehr zu einem Teil deines Lebens wird, dass du ihn kennst, ihn ehrst, ihm nachfolgst und so über ihn nachdenkst, dass er dich dazu benutzt, die Welt zu verändern!

Ein einsames Leben

Es lebte mal ein Mann, der in einem unbedeutenden Dorf geboren wurde, der Sohn einer Frau vom Land. Er wuchs in einem anderen unbedeutenden Dorf auf. Er arbeitete in einer Tischlerei, bis er 30 war. Dann war er drei Jahre lang Wanderprediger. Er hat nie ein Buch geschrieben. Er hatte nie ein Amt inne. Er besaß nie ein Haus. Er hatte nie eine Familie. Er ging nie aufs Gymnasium. Er setzte seinen Fuß nie in eine große Stadt. Er reiste nie weiter weg als 300 Kilometer von dem Ort, an dem er geboren wurde. Er tat nichts von dem, was große Männer tun. Er hatte keinen Bürgen als sich selber. Er hatte nichts mit der Welt zu tun außer der puren Kraft seiner göttlichen Menschlichkeit. Noch während er ein junger Mann war, kehrte sich die öffentliche Meinung gegen ihn. Seine Freunde rannten weg. Einer von ihnen verleugnete ihn. Er wurde seinen Feinden übergeben. Er musste ein schändliches Tribunal durchmachen. Er wurde zwischen zwei Dieben an ein Kreuz genagelt. Seine Henker würfeln um seinen einzigen Besitz, den er hatte, als er starb - und das war sein Gewand. Als er tot war, wurde er vom Kreuz genommen und in ein Grab gelegt, das ein Freund für sich gekauft hatte.

Neunzehn lange Jahrhunderte sind gekommen und wieder gegangen, und heute ist er das Herzstück der Menschheit. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass keine Armee je marschiert ist, keine Marine je gebaut wurde, kein Parlament je gehalten wurde, kein König je regiert hat, die das Leben der Menschen auf dieser Erde so machtvoll beeinflusst hätten wie dieses »eine einsame Leben«.

Verfasser unbekannt



1. Woche

Jesus vor seiner Geburt



Der einzig Wahre

»Nachdem ich sechs Jahre mit der unvoreingenommenen Untersuchung des Christentums verbracht habe, bin ich zu der bewussten Entscheidung gekommen, dass Jesus Christus der Messias der Juden ist, der Retter der Welt und mein persönlicher Retter.«⁽¹⁾

Lew Wallace, Rechtsanwalt aus dem 19. Jh. und US-General

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Begrabe ganz Texas etwa einen Meter tief unter hundert quadrillionen Silber-Dollar und kennzeichne einen Silber-Dollar davon besonders, den du irgendwo unter die anderen mischst. Verbinde dann einem Menschen die Augen und bitte ihn, den markierten Dollar mit einem Versuch herauszufischen. Die Wahrscheinlichkeit, dass er genau diesen Dollar findet, ist genauso groß, wie wenn acht Prophetien des Alten Testaments vom Tag ihrer Niederschrift an bis heute in einem Mann erfüllt werden. Aber in Jesus Christus wurden sie alle wahr.⁽²⁾

Diese Wahrscheinlichkeit betrifft nur acht Prophetien, aber Jesus erfüllte mindestens 109!

Am Ende seines irdischen Lebens sagte Jesus: »Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen« (Lukas 24,44).

Bibelvers

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 24,44 noch einmal.

War Jesus einzigartig? Die Prophetien des Alten Testaments überzeugen uns davon, dass er es war. Das Alte Testament, Jesus selbst und die Schreiber des Neuen Testaments beziehen sich alle auf die Prophetien, um die Einzigartigkeit von Jesus, dem Messias, zu zeigen.

Die Prophetien unterscheiden Jesus von jedem anderen Menschen, der je gelebt hat, und identifizieren ihn als den Messias.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Fühlst du dich manchmal ungeliebt, weil deine Eltern geschieden sind, dein Freund dich im Stich gelassen hat, weil du einen Korb von jemandem bekommen hast, mit dem du verabredet warst, oder einfach, weil du einen schlechten Tag hast? Der »einzig Wahre« liebt dich!

»Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten« (1. Johannes 4,9).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Total einzigartig - Teil 1

»Christus ist die große zentrale Figur in der Weltgeschichte ... Alle Spuren der Geschichte führen zu ihm hin.«⁽³⁾

Charles Spurgeon, englischer Prediger

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Die Nummer auf meinem Führerschein ist 234560018. Wie ist deine? Kein anderer auf der Welt außer mir hat diese Nummer. Diese Nummer unterscheidet mich von 6,5 Milliarden anderen Menschen auf dem Planeten Erde.

Die erfüllten Prophetien unterscheiden Jesus von jedem anderen Menschen, der jemals gelebt hat. Der Prophet Jesaja sagte uns, dass Gott uns ein Zeichen geben würde, das uns zeigt, wie einzigartig der Messias sein wird:

»Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen« (Jesaja 7,14).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies die Informationen in diesem Abschnitt und prüfe Jesu »Führerschein-Nummer«. Wenn du willst, kannst du deine Bibel nehmen und jede dieser Stellen nachschauen.

Das ist mir wichtig geworden:

1. Er wurde aus dem »Samen« einer Frau geboren.

- Eine Jungfrau gebar einen Sohn (Jesaja 7,14).
- Gott sandte seinen Sohn, der von einer Frau geboren wurde (Galater 4,4).

Jesus ist der Einzige, der aus dem »Samen« einer Frau geboren wurde. Alle anderen sind aus dem »Samen« einer Frau und eines Mannes geboren.

2. Er stammte von Noah ab.

- Noahs Söhne, die in der Arche überlebten, waren Sem, Ham und Jafet. Sie wurden gesegnet (1. Moses 9,18.26).
- Jesus war ein Nachfahre von Sem (Lukas 3,36).

Da der Messias von Sems Nachfahren abstammen sollte, kamen zwei Drittel der Bevölkerung nicht in Frage.

3. Er stammte von Abraham ab.

- Gott versprach Abraham, ihn zu segnen und ihn zu einem großen Volk zu machen (1. Mose 12,2-3). Abraham bekam Isaak als Sohn.
- Abrahams Same war »ein Same«, nicht viele Samen, das heißt: ein Mensch. Abraham sollte, als er 100 Jahre alt war, einen Sohn bekommen, von dem der Messias abstammte (Galater 3,16).

Der Messias stammte nur aus einem Volk, den Juden.

4. Er stammte von Isaak ab.

- Durch Isaak, nicht Ismael, werden Abrahams Nachfahren gezählt (1. Mose 21,12).
- Jesus war ein Nachfahre Isaaks (Lukas 3,34).

Abraham hatte zwei Söhne, Ismael und Isaak. Alle Nachfahren Ismaels sind hier ausgeschlossen.

5. Er stammte von Jakob ab.

- Gott zeigte Jakob, dass eine Nation und Könige aus ihm entstehen würden (1. Mose 35,9-12). Ein Herrscher würde von Jakob abstammen (4. Mose 24,17).
- Gott verkündete Maria, ihr Sohn würde ewig über das Haus Jakobs herrschen. Sein Reich würde nie enden (Lukas 1,33).

Isaak hatte zwei Söhne, Jakob und Esau. Die eine Hälfte der Nachkommen Isaaks kommt dadurch nicht in Frage. Morgen betrachten wir den Rest von Jesu absolut einzigartiger »Ausweisnummer«.

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesus wurde einzigartig als der »einzig Wahre« von seinem Vater geboren - ganz anders als jeder andere Mensch. Obwohl wir nicht Jesus sind, ist auch jeder von uns einzigartig - niemand anders auf der Welt hat exakt die gleichen Fingerabdrücke wie du! Du bist kein »Abfall« oder »ein Stück Müll« - in Gottes Augen bist du etwas Besonderes.

»Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen« (Epheser 2,10).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen



Total einzigartig - Teil 2

»Die größte und bedeutendste Tatsache der Weltgeschichte ist die Tatsache von Jesu Geburt.«⁽⁴⁾

Charles Spurgeon, englischer Prediger

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Gestern sagten wir, dass die Nummer unseres Führerscheins uns einzigartig macht. Diese Nummer unterscheidet uns von den 6,5 Milliarden anderen Menschen auf der Welt. Die erfüllten Prophetien unterscheiden Jesus von jedem anderen Menschen, der je gelebt hat. Die Bibel sagt uns, dass ein einzigartiges Kind geboren würde, und diese Einzigartigkeit stellte es als den Messias heraus.

»Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben ... Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit« (Jesaja 9,5.6).

Bibelvers

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Damit wir wirklich verstehen können, wie absolut einzigartig Jesus wirklich ist, überprüfen wir nun die Ausweisnummer von Jesu Führerschein von gestern weiter.

6. Er stammte vom Stamm Juda ab

- Aus Juda wird der kommen, der über Israel regieren wird (1. Mose 49,10; Micha 5,2).
- Es ist deutlich, dass Jesus von Juda abstammt (Hebräer 7,14).

Jakob hatte 12 Söhne, jeder davon ein jüdischer Stamm. Mit dieser Prophetie kommen 11 von 12 Söhnen aus Jakobs Nachkommenschaft nicht in Frage.

7. Er stammte aus der Familie Isais.

- Von Isai wird ein Spross kommen, der Wurzelspross Isais, und alle Nationen werden ihm folgen (Jesaja 11,1.10).
- Jesus stammte von Isai ab (Lukas 3,32).

Von allen Nachkommen des Stammes Juda, war Isai Gottes Wahl. Alle anderen kommen nicht in Frage.

8. Er stammte vom Haus Davids ab.

- Aus David wird ein »gerechter Spross« kommen, ein König, der Israel retten wird (Jeremia 23,5-6).
- Jesus wird 12 Mal als »Sohn Davids« bezeichnet (Lukas 3,31).

Isai hatte acht Söhne. Die anderen sieben sind alle ausgeschlossen.

9. Er wurde von einer Jungfrau geboren.

- Der Messias würde aus den Nachfahren Davids von einer Jungfrau geboren werden (Jesaja 7,14).
- Jesus wurde geboren, als Maria mit Josef verheiratet war, aber bevor sie eine sexuelle Beziehung hatten. Maria wurde durch den Heiligen Geist schwanger (Matthäus 1,18).

In der ganzen Geschichte hat sich nur ein Mensch dazu qualifiziert, der Messias zu sein: Jesus von Nazareth. Jesus war total einzigartig!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesu Einzigartigkeit macht uns einzigartig, weil wir ihm gehören! Wenn wir enttäuscht sind, weil wir nie an das heranreichen, was andere von uns erwarten, können wir uns daran erinnern, dass wir Jesus gehören, dem einzigartigsten Menschen, der je gelebt hat.

»Wie er uns in ihm ausgewählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst« (Epheser 1,4).

Herr Jesus

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Persönlichkeit Plus

»Mehr als 1900 Jahre später kommt ein Historiker wie ich, der sich noch nicht einmal als Christ bezeichnet, zu dem Schluss, dass sich die Geschichte unwiderstehlich um das Leben und den Charakter dieses bedeutendsten Mannes zentriert ... Jesus kommt zuerst.«⁽⁵⁾

H.G. Wells, Historiker

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Der Film *La Dolce Vita* beginnt mit einer Szene, in der ein Helikopter eine gigantische Jesus-Statue nach Rom trägt. Die Arme ausgestreckt, hängt Jesus in einer Schlinge. Als der Helikopter über Leute hinwegfliegt, erkennen sie ihn allmählich. »Hey, es ist Jesus«, ruft ein alter Bauer, springt von seinem Traktor und rennt über das Feld. In der Nähe von Rom nehmen ein paar Mädchen im Bikini ein Sonnenbad am Pool und winken freundlich. Der Pilot des Helikopters fliegt etwas tiefer, um einen besseren Blick zu bekommen und nimmt Jesus mit. Stumm, ausdruckslos, keine Persönlichkeit zeigend, schwebt Jesus über der Szene.⁽⁶⁾

Was für ein unpassendes Bild von Jesus! Selbst die Prophetien aus dem Alten Testament zeigen uns, was für eine dynamische Persönlichkeit er war.

»Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Sprössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des Herrn« (Jesaja 11,1-2).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Das nenne ich Persönlichkeit! Jesus hatte sie. Jesaja sagt uns, dass der Messias tatsächlich sieben wichtige Aspekte in seiner Persönlichkeit hatte:

1. Er wird **voll sein mit Gottes Geist**. Durch die Persönlichkeit des Messias wird der Geist all das, was Gott ist, mitteilen.
2. Er wird **weise** sein. Durch den Geist wird der Messias Gottes Intelligenz und Einsicht in alles haben.
3. Er wird **verständnisvoll** sein. Der Geist wird dem Messias ein praktisches Verständnis davon geben, wie man etwas tut (z.B. ein Zimmermann sein), und wie man die Menschen verstehen kann.
4. Er wird ein **Ratgeber** sein. Durch den Geist kann der Messias jede Situation verstehen und die richtige Entscheidung darüber treffen, was zu tun ist.
5. Er wird **Macht** haben. Der Heilige Geist wird ihm die Fähigkeit und die Energie geben, diese Entscheidungen auszuführen.
6. Er wird **Wissen** haben. Damit ist genaues Wissen gemeint. Der Messias wird totales Wissen darüber besitzen, wer Gott ist und was er möchte, das er tut.
7. Er wird die **Furcht des Herrn** haben. Der Messias wird eine Verehrung für Gott haben, die ihn in Ehrfurcht sein lässt.

In diesen sieben Aspekten stieg der Geist auf den Messias herab und gab ihm Gottes Persönlichkeit. Ist das nicht großartig? ⁽⁷⁾

Jesus war der Messias!

»Und das Wort (Jesus) wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1,14).

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Der Messias hatte die dynamischste Persönlichkeit, die es je gab. Aber vielleicht findest du, dass es bei dir selbst nicht so ist. Kein Talent (das einzige Instrument, das du spielst, ist das Radio), kein Hirn («Mein IQ liegt knapp über dem einer Pflanze»), kein Spaß, keine Freunde. Wir alle fühlen uns manchmal so. Die gute Nachricht ist, dass der gleiche Geist, der im Messias lebte, auch in dir lebt, wenn du an Jesus glaubst.

Jesus sagte: *»Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit«* (Johannes 14,16-17).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Tu es einfach - just do it

»Wenn Jesus nie gelebt hätte, hätten wir ihn nicht erfinden können.«⁽⁸⁾
Walter Wink

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Wenn ich die Schnürsenkel meiner Nike Schuhe zubinde, bevor ich joggen gehe, murmle ich fast unbewusst: »Just do it.« Nike hat meine Gedanken, meine Worte und meine Brieftasche mit diesem Satz beeinflusst, den man überall auf der Welt kennt. Ich wette, du besitzt auch etwas von Nike. Und ich wette, du hast den Satz »Just do it« kürzlich einmal gesagt oder gedacht.

Jesus hatte einen wesentlich größeren Einfluss, als er auf der Erde lebte. Die Leute waren »erstaunt« über das, was er tat. Jesus hätte bestimmt Nike getragen, denn jeden Tag ging er raus, um es »einfach zu tun«. Was war »es«? Was tat er? Vielleicht erfährst du das aus dieser Prophetie über den Messias aus dem Alten Testament:

»Der Geist des Herrn, Herr, ist auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des Herrn« (Jesaja 61,1-2).

Das »Es«, das der Messias tut, ist der Dienst am Volk. Welche drei Haupt-Dienste tat Jesus?

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Bestimmt war Jesus der Messias. Jesus tat das, was vom Messias prophezeit wurde. Jesaja 61,1-2 beschreibt drei Dinge, die der Messias tun wird:

- 1. Den Armen die frohe Botschaft predigen.**
- 2. Verbinden (Heilen), die gebrochenen Herzens sind.**
- 3. Die Gefangenen freilassen.**

Jesus ging in eine Synagoge in Nazareth, wo er aufgewachsen war, und hielt seine erste Predigt. Sie war kurz. Er öffnete die Schriftrolle und las: *»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen, er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn«* (Lukas 4,18-19).

Dann rollte er die Schriftrolle wieder zu und setzte sich. Jedes Auge haftete an ihm. Dann hielt Jesus seine Predigt - kurz und beeindruckend: *»Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt«* (Lukas 4,21).

Nimm deine Bibel und wähl zehn beliebige Seiten aus den vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas oder Johannes) aus. Wie oft tat Jesus auf diesen Seiten diese drei Dinge?

Jesaja sagte, dass der Messias *»es einfach tut«*. Jesus tat es wirklich!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Was ist nun mit dir? Kannst du »es« auch einfach tun? Vielleicht empfindest du das Leben als grau und langweilig. Nichts könnte weiter von der Wirklichkeit entfernt sein. Jesus nachzufolgen, heißt nicht, in der Gemeinde zu sitzen und Däumchen zu drehen, es geht darum, Jesus auf die Straße zu bringen. Ist es möglich, dass du die gleichen Dinge tun kannst, die er tat? Seine Jünger zogen aus und »taten es einfach«. Beachte die drei Dinge, die sie taten: *»Und sie zogen aus und predigten, dass sie Buße tun sollten; und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie«* (Markus 6,12-13).

Jesus, der Messias, gab dir ein unglaubliches Versprechen. Weil der Geist Jesu in dir lebt, kannst auch du »es einfach tun«.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, (Was hat er getan? 1. _____ 2. _____ 3. _____) und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe« (Johannes 14,12).

Dieses Versprechen geht an dich, direkt vom Messias selbst. Just do it!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Das ist unglaublich!

»Die Macht der Welt, das anspruchsvollste religiöse System seiner Zeit, verbündet mit dem mächtigsten politischen Reich, organisiert sich gegen eine einzelne Figur, den einzigen perfekten Menschen, der je gelebt hat.«⁽⁹⁾ Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Als Präsident John F. Kennedy am 22. November 1963 erschossen wurde, sah die ganze Welt am Fernsehen zu. Obwohl die ganze Nation zusah, ist bis zu diesem Tag noch keine abschließende Erklärung zustande gekommen, was genau passierte, wer ihn ermordete und warum. Die Beweise stimmen nicht überein. Im Vergleich dazu ist der Tod von Jesus Christus absolut unglaublich. Was ihn so unglaublich macht, ist seine Glaubwürdigkeit. Die Prophetien über das Kreuz sind überwältigend in ihrer Anzahl und Genauigkeit. Prüfe es selbst:

Ein Elektron ist das kleinste bekannte Objekt. Wenn du einen Zentimeter von Elektronen zählen müsstest und jede Minute, Tag und Nacht, 250 zähltest, könntest du es in 19 Millionen Jahren schaffen! Wenn du einen Kubikzentimeter Elektronen zählen müsstest, würde es 19 x 19 x 19 Millionen Jahre dauern. Wenn man eines von diesen Elektronen markierte, es unter die anderen mischte und dann jemand mit verbundenen Augen genau dieses eine herausfände, dann hätte dieses Ereignis die gleiche Wahrscheinlichkeit, wie die Erfüllung von 25 Prophetien über das Kreuz in einer Person.

Das Alte Testament sagt genau voraus, was 700 Jahre später passiert! (Bedenke, dass z. B. die Gründung der Vereinigten Staaten erst vor gut 200 Jahren stattfand.)

»Doch er war durchbohrt um unser Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünde willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden« (Jesaja 53,5).

Bibelvers:


DEN SINN VERSTEHEN

Jesaja 53,5 ist nur eine von 25 genauen Prophetien über den Tod Jesu am Kreuz. Betrachte diese Tatsachen. Schlag ein paar oder alle diese Verse nach und sieh, wie genau Gott den Tod seines Sohnes vorhersagt.

Prophetien über das Kreuz

1. Von einem Freund verraten
(Psalm 41,10; Matthäus 26,49-50)
2. Von seinen Jüngern verlassen
(Sacharja 13,7; Matthäus 26,31.56)
3. Von falschen Zeugen angeklagt
(Psalm 35,11; Matthäus 26,59-61)
4. Stumm vor seinen Anklägern
(Jesaja 53,7; Matthäus 27,12-14)
5. Verwundet und verletzt
(Jesaja 53,5; Matthäus 27,26)
6. Geschlagen und bespuckt
(Jesaja 50,6; Matthäus 26,67)
7. Verspottet
(Psalm 22,8-9; Matthäus 27,39.44)
8. Unter dem Kreuz gefallen
(Psalm 109,22-25; Lukas 23,26)
9. Hände und Füße wurden durchbohrt
(Psalm 22,16-18; Lukas 23,33)
10. Mit Dieben zusammen gekreuzigt
(Jesaja 53,12; Matthäus 27,38)

11. Betete für seine Verfolger
(Jesaja 53,12; Lukas 23,34)
12. Von seinem eigenen Volk abgelehnt
(Psalm 118,22-23; Matthäus 21,42)
13. Ohne Grund gehasst
(Psalm 69,5; Johannes 15,25)
14. Seine Freunde standen weit weg
(Psalm 38,12; Matthäus 27,55-56)
15. Die Leute schüttelten den Kopf
(Psalm 109,25; Matthäus 27,39-40)
16. Er wurde angestarrt
(Psalm 22,18; Lukas 23,35)
17. Seine Kleider wurden geteilt und das Los darüber geworfen
(Psalm 22,19; Johannes 19,23-24)
18. Ihn dürstete
(Psalm 69,22; Johannes 19,28-29)
19. Er schrie auf, als er verlassen war
(Psalm 22,2; Matthäus 27,46)
20. Übergab sich an Gott
(Psalm 31,6; Lukas 23,46)
21. Seine Knochen wurden nicht gebrochen
(Psalm 34,21; Johannes 19,33.36)
22. Sein Herz brach (barst)
(Psalm 22,15; Johannes 19,34)
23. In seine Seite wurde gestochen
(Sacharja 12,10; Johannes 19,34)
24. Dunkelheit breitete sich über dem Land aus
(Amos 8,9; Matthäus 27,45)
25. Begraben im Grab eines reichen Mannes
(Jesaja 53,9; Matthäus 27,57-60)

Könnte Jesus das Alte Testament gelesen und erzwungen haben, dass alle diese Dinge wahr würden? Es wäre schwierig gewesen, den Soldaten vom Kreuz aus zu sagen: »Stecht mir eine Lanze in die Seite. Es ist eine von den Prophetien, wisst ihr.« Nein, fast all diese Prophetien lagen außerhalb seiner Kontrolle.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Um seine Liebe zu uns auszudrücken, plante Gott das Kreuz mit absoluter Genauigkeit. Vom Anbeginn der Zeit hatten Gott und der Sohn alles geplant. Sie wussten, dass Jesus sein Leben opfern musste, damit unsere Sünden vergeben würden und wir zu einer Beziehung mit Gott zurückkehren konnten. Die 25 erfüllten Prophetien zeigen, was Jesus freiwillig für uns durchlitten hat. Es ist unglaublich! Es ist einfach und klar: Gott liebt dich!

»Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist« (Römer 5,8).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Jenseits von Star Wars

»Die Auferstehung von Jesus Christus ist das revolutionärste Ereignis in der Geschichte.«⁽¹⁰⁾
Bill Bright

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

»Möge die Kraft mit dir sein.« In dem Kinofilm »*Star Wars IV: Eine neue Hoffnung*« beginnt der kosmische Kampf von Gut gegen Böse, als Obi-Wan Kenobi das Training von Luke Skywalker vollendet, um Darth Vader zu besiegen. Mit dieser Aussage besaß Luke eine neue, übernatürliche Kraft, die ihn über sein eigenes Können hinausstrug. Von diesem Moment an war es klar, dass das Gute im Kampf gegen das Böse gewinnen würde - Darth Vader und die Mächte des Bösen würden besiegt werden.

Das war nur ein Spielfilm bzw. mehrere. Aber was ist mit der Wirklichkeit? Gibt es eine echte Kraft, die mit uns sein wird? Ja, aber es ist eine ganz andere Kraft als die, die in den *Star-Wars*-Filmen gezeigt wird. Die echte Kraft ist die Auferstehung von Jesus Christus. Verwurzelt in der Geschichte, als Tatsache und Realität bewiesen, ist sie die dynamische geistliche Kraft, die das Leben der Menschen und die Welt verändert und letztendlich dafür sorgen wird, dass Gott über das Böse siegt. Ohne sie existiert der Mensch nur. Mit ihr kann man wirklich leben!

Ohne sie, sagt der Apostel Paulus:

»Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt inhaltlos, inhaltlos aber auch euer Glaube ... Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt« (1. Korinther 15,14.20).

Aber mit ihr:

»Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!« (1. Korinther 15,57).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Was für ein wichtiges Ereignis! Ist es wirklich passiert? Bevor du mit diesem Buch fertig bist, wirst du alle möglichen Informationen haben, diese Frage zu beantworten. Aber lass uns jetzt herausfinden, ob die Propheten aus dem Alten Testament dachten, dass es passieren würde. Sie sahen die Auferstehung des Messias aus vier verschiedenen Perspektiven. Alle zusammen ergaben ein wunderschönes Bild von dem, was geschehen würde, wenn Jesus von den Toten auferstand.

1. Seine Auferstehung

Mit der Auferstehung ist das Ereignis gemeint, als Jesus von den Toten auferstand.

»Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen. Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe« (Psalm 16,9-10).

»Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben« (Hosea 6,2).

2. Seine Himmelfahrt

Mit der Himmelfahrt ist das Ereignis gemeint, als Jesus vierzig Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel auffuhr.

»Du bist hinaufgestiegen zur Höhe, du hast Gefangene weggeführt, hast Gaben empfangen bei den Menschen; und sogar Widerspenstige sind bereit, sich Jah, Gott, zu unterwerfen« (Psalm 68,19).

Andere Verse über die Auferstehung sind Psalm 16,11; 18,20; 24,7; 110,1.

3. Seine Wiederkunft (das 2. Kommen)

Mit seiner Wiederkunft ist das Ereignis gemeint, wenn Jesus auf die Erde zurückkehrt und sie richtet.

»Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter ... und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn und der Heerscharen wird das tun« (Jesaja 9,5-6).

Weitere Verse zur Wiederkunft des Messias sind Psalm 50,3-6; Jesaja 66,18; Sacharja 14,4-9.

4. Seine Herrschaft

Mit der Herrschaft des Messias ist die Zeit nach der Wiederkehr gemeint, wenn er über die Erde herrschen wird, als König der Könige und als Herr der Herren in Ewigkeit.

»Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde die Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum, so dass es nicht zerstört wird« (Daniel 7, 13-14).

Andere Verse über die Herrschaft des Messias sind 1. Chronik 17, 11-14; Psalm 2,6-8; 8,7; 45,7-8; 72,8; 110,1-3.

Auf diese vier Arten sagten die Propheten voraus, was bei Jesu Auferstehung und danach passieren würden. Das war jenseits von *Star Wars*!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

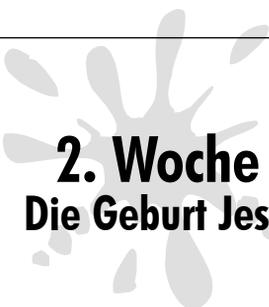
Wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden ist, dann hat er für uns heute keine Gültigkeit oder Wirklichkeit. Er wäre einfach ein toter Jude geblieben, der eine nette Religion hinterließ. Aber wenn er auferstanden ist, dann ist dies das wunderbarste Ereignis in der Geschichte. Und es beantwortet die brennendsten Fragen im Leben: Wer bin ich? Wohin gehe ich? Wie komme ich dahin? Dann werden wir wissen, dass Gott existiert, wie er ist und wie wir ihn in unserer persönlichen Erfahrung kennenlernen können. Unser Leben bekommt eine Bedeutung und einen Sinn, und es ist möglich, Gott jeden Tag in unserem Leben zu erleben. ⁽¹¹⁾

Auch darüber hinaus haben wir die persönliche Kraft, das christliche Leben zu leben, weil wir die Auferstehungskraft Jesu haben, der durch den Heiligen Geist in uns lebt. Dadurch wird das, was Jesus in der Geschichte tat, für uns heute sehr real!

Jesus sagte: *»Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?«* (Johannes 11,25-26)

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



2. Woche Die Geburt Jesu



Besuch auf dem Planeten Erde

»Er wurde von menschlichen Eltern geboren. Obwohl er Gott war, wurde er zum Menschen. Er war der »*Alte an Tagen*«, dennoch wurde er zu einem bestimmten Zeitpunkt geboren. Er schuf Welten und verkehrte mit himmlischen Wesen, dennoch kam er, um in einem irdischen Familienumfeld zu leben.« ⁽¹⁾

Henry Gariepy

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Oxymorone. Wir benutzen sie, um ungewöhnliche Phänomene zu beschreiben, Dinge wie Jumbo Shrimp, süßsaure Soße, ganz schön hässlich und schrecklich schön. Sie sind schwierig zu erklären. Warum, zum Beispiel, machen wir heißen Tee und tun Eis hinein, und warum machen wir süßen Tee und tun Zitrone hinein? Es ergibt keinen Sinn.

Das Leben ist voll mit widersprüchlichen Wahrheiten. Die Inkarnation Gottes in der Person Jesus Christus ist ein unwahrscheinlich komplexes Oxymoron: der unendliche Gott in einer endlichen Person. Man kann es nicht erklären. Es ist ein Geheimnis. Wie konnte Gott ganz Mensch werden? Wie konnte ein Mensch ganz Gott werden? Der Apostel Johannes gab die beste Erklärung. Was glaubst du, sagt er darüber, dass Jesus ganz Gott/ganz Mensch war?

»Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst ... Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1,1-5.14).

Bibelvers:


DEN SINN VERSTEHEN

Die Leute sind oft verwirrt, wenn sie versuchen, zu verstehen, wer Jesus wirklich ist. Ist er Gott? Oder ist er ein Mensch?

Er wurde im Fleisch geboren. Maria hat ihn geboren. Er lebte in der Zeit. Er wuchs an einem realen Ort auf. Dennoch lehrt uns die Bibel, dass er seit Anbeginn der Zeit war. Jesus war die »Inkarnation« Gottes. Inkarnation bedeutet »im Fleisch«. Jesus ist die einzig wahre Inkarnation Gottes. Er ist der menschgewordene Gott. Jesus war ganz Gott und ganz Mensch. Gott besuchte die Erde in der Form eines menschlichen Wesens - Jesus.

In Johannes 1,1-5.14 finden wir vermutlich die beste Erklärung, die es je zu der Inkarnation gab. Johannes gibt die »Top 10« der Beschreibungen von Jesus als »ganz Gott und ganz Mensch«.

1. Er war im Anfang (vor der Zeit).
2. Er war bei Gott.
3. Er war Gott.
4. Er schuf alle Dinge.
5. Er war das Leben.
6. Er war das Licht in der Dunkelheit.
7. Er wurde Fleisch.
8. Er wohnte unter uns.
9. Er war voll Gnade und Wahrheit.
10. Er war der Ausdruck der Gnade Gottes.

Stell dir diesen ersten Weihnachtstag vor. Mal dir Jesus in der Krippe aus. Was hättest du gesehen?

- Die kleine Faust eines Babys, die eines Tages brutal geöffnet und für die Sünden und Schuld der Welt an ein römisches Kreuz genagelt werden würde.

- Hände, die zu klein waren, um nach den Tiernasen zu greifen, die sich aber eines Tages nach den Menschen ausstrecken würden, um taube Ohren und blinde Augen zu öffnen und die Toten zum Leben zu erwecken.
- Augen, die Köpfen und Schwänzen der Tiere nicht folgen konnten, die aber eines Tages auf die Köpfe in der Menge blicken und sagen würden: *»Die Felder sind reif für die Ernte.«*
- Füße, die noch nicht stehen konnten, die aber später durch die Flure der Jahrhunderte gehen würden, um Licht in dunkle Herzen zu bringen, die Sorgen der Menschen zu erleichtern, die Sünde wegzunehmen und Freude ins Leben zu bringen.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn Jesus nicht ganz Gott und ganz Mensch war, wer oder was war er dann? Wenn wir Jesus Christus betrachten, sehen wir Gott. Er ist *»das Bild des unsichtbaren Gottes«* (Kolosser 1,15).

Wenn er Gott war, was bedeutet das für uns? Jesus ist jede Minute des Tages bei uns, wo immer wir sind und was immer wir tun.

»Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, was übersetzt ist: Gott mit uns« (Matthäus 1,23).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Eine ungewöhnliche Schwangerschaft

»Die Jungfrauengeburt war nie ein Stolperstein in meinem Kampf mit dem Christentum; sie ist viel weniger verwirrend als die Tatsache, dass die Schöpferkraft sich so tief hinablässt, um einer von uns zu werden.«⁽²⁾

Madeleine L'Engle

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Hier der Bericht einer Teenagerin: »Bill und ich waren fünfzehn Monate zusammen, als wir herausfanden, dass ich schwanger war. Es war nicht die Folge davon, dass wir das erste Mal gesündigt hatten, sondern wir waren der Überzeugung, dass es richtig war - richtig, weil wir uns liebten. Mein erster Gedanke war natürlich Heirat, aber wegen unseres Alters war das völlig ausgeschlossen ... Was sollen wir unseren Eltern sagen?«

Jedes Jahr werden ca. 1,1 Millionen Teenager in den Vereinigten Staaten schwanger. Was wäre, wenn du eine von ihnen wärst? Was würdest du tun?

Einst wurde ein anderes Mädchen schwanger, aber ihre Schwangerschaft war total anders. Sie fand unter den ungewöhnlichsten Umständen heraus, dass sie schwanger war. Inwiefern war diese Schwangerschaft anders?

»Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt von Galiläa, mit Namen Nazareth, gesandt, zu einer Jungfrau, die einem Mann namens Josef, aus dem Haus Davids, verlobt war, und der Name der Jungfrau war Maria. Und er kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr ist mit dir. Sie aber wurde bestürzt über das Wort und überlegte, was für ein Gruß dies sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königiums wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies zugehen, da ich von keinem Mann weiß? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden« (Lukas 1,26-35).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Der Unterschied zwischen diesen beiden Schwangerschaften ist folgender: die eine ist eine Tragödie, die andere ist ein Wunder. Jemand hat ein Wunder einmal so definiert: »etwas, das einfach nicht passieren kann, bis es passiert.« Heutzutage sind Wunder eine Beleidigung für unsere wissenschaftlichen Geister. Wir reiben unsere Nasen in Unglauben, bevor wir die Fakten überprüft haben. Aber kein Wunder war je so anstößig wie die Jungfrauengeburt. Die Geburt Jesu verletzt das Unverletzbare, zerbricht das Unzerbrechliche. Sie liegt auf einer Ebene mit der Inkarnation und der Auferstehung. Und alles ist so geschehen, wie es in der Bibel beschrieben wird. Welche andere Erklärung gibt es, außer, dass Jesus eine Fälschung war und die Bibel ein Buch voller Lügen?

Wir wissen nicht, was dieser Teenager, Maria, gerade tat, als der Engel erschien. Aber der Engel überraschte sie. Um ihre Angst zu nehmen, sagte er zwei beruhigende Dinge. Zuerst nannte er sie »Begnadete«. Statt Scham zu vermitteln, sagte ihr der Engel, dass Gott sie als die Mutter des Messias ehren würde. Zweitens versprach er ihr, dass, was auch immer geschehe, Gott bei ihr sein würde.

Marias Reaktion war natürlich. Sie hatte Angst. Der Engel sagte ihr: »Fürchte dich nicht, Maria.« Dann sagte der Engel Gabriel ihr die Neuigkeiten. Er sagte ihr, dass sie ein Baby bekommen würde. Wenn die Erscheinung des Engels noch nicht einschüchternd genug war, erschrak diese Nachricht sie zu Tode. Aber der Engel sagte ihr ganz bestimmte Details, wie das Baby sein würde.

1. Es würde ein **Sohn** sein (ein Junge, kein Mädchen).
2. Er wird den **Namen Jesus** tragen (hebr. Josua, was bedeutet »der Retter«).
3. Er wird **groß** sein (das griechische Wort ist *mega*).
4. Er wird **Sohn des Höchsten** genannt werden (er ist nicht ein Sohn, sondern *der* Sohn).
5. Ihm wird der **Thron seines Vorfahren David** gegeben werden (er wird als König regieren).

6. Er wird **über Israel regieren in Ewigkeit**. (Seine Herrschaft wird niemals enden. Er ist ewig.)
7. Er wird **vom Heiligen Geist geboren** (*»Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten«* [Lukas 1,35]. Der Heilige Geist wird ihn zeugen, nicht Josef).
8. Er wird **heilig** sein (er ist weit entfernt davon, das uneheliche Kind zu sein, für das die Leute ihn halten).
9. Er wird **Sohn Gottes** genannt (der einzige und ewige Sohn).

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn wir das glauben können, können wir alles glauben! Aber wenn Gott Gott ist, warum nicht? Er kann das Kind von einer Jungfrau gebären und es außerdem von den Toten auferstehen lassen! Warum? *»Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich«* (Lukas 1,37). Der Schlüssel hier ist, unser Denken auf die Ebene von Gottes Denken anzuheben, anstatt Gott mit uns in eine kleine Denk-Kiste zu packen. Betrachte es einmal auf diese Weise:

Jedes Wort Gottes kann von uns geglaubt werden, weil für Gott kein Werk unmöglich ist.

Bedenke: Der gleiche wunderwirkende Heilige Geist, der über Maria kam und Jesus schuf, lebt in dir!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Der Revolutionär

»Es ist allgemein anerkannt, dass der Mensch von Nazareth der mächtigste Faktor unserer Weltgeschichte war: politisch, sozial, intellektuell und moralisch. Wenn er nicht der Messias ist, hat er bisher zumindest die Werke des Messias getan. Wenn er nicht der Messias ist, hat es zumindest keinen anderen Messias gegeben, nicht vor und nicht nach ihm. Wenn er nicht der Messias ist, hat die Welt nie einen Messias gehabt und kann nie einen haben.«⁽³⁾

Alfred Edersheim

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Es ist so eine Frauensache. Frauen und Babys. Mädchen spielen mit Puppen, sobald sie laufen können. Jungs spielen draußen im Dreck und zertrümmern zusammen Spielzeugautos. Bring eine Gruppe Frauen zusammen - egal welches Alter - und es dauert nicht lange, dann dreht sich das Gespräch um Babys. Das ultimative Erlebnis einer Frau ist ein »Baby-Nachmittag«. Ich bin einige Male eine »Fliege an der Wand« bei so etwas gewesen. Es ist anders. Die Gespräche gehen ungefähr so: »Wie findest du diesen Namen?«, »Oh, was für ein süßes kleines Deckchen! Ist es nicht entzückend?«, »Ich arbeite hart daran, das Zimmer fertig zu machen«, »Was brauchst du sonst noch?«, »Waaaa - das Baby tritt mich ganz schön in der letzten Zeit!«, »Was sagt der Arzt? Hast du den Ultraschall gesehen?« Und so weiter geht es, und keiner weiß, wann diese Konversation aufhört. Warum? Weil Frauen auf diese Dinge stehen.

Auch Maria, die Mutter von Jesus, war keine Ausnahme. Sie unternahm sogar, gleich nachdem ihr der Engel erschienen war, eine Reise, um ein bisschen »Frauenzeit« mit ihrer Kusine Elisabeth zu verbringen, die schon sechs Monate schwanger war. Wir wissen nicht, was alles während dieser Zeit passierte. Aber wir wissen, dass sie, bevor sie ihren Koffer absetzte, über Babys redeten. Die Bibel sagt, als Elisabeth sie sah, machte das Kind in ihr einen Sprung, und sie rief mit lauter Stimme,

»Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes« (Lukas 1,42).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 1,39-56.

Elisabeth und Maria bauten sich gegenseitig mit positiver Ermutigung auf. Beide wussten, dass das Kind, das Maria trug, der einzigartige Sohn Gottes war. Dann, mitten im Gespräch, brach Maria in einen spontanen, vom Geist geführten Lobgesang aus. Über die Jahre wurde er als »Magnificat« bekannt (»Magnificat« ist lateinisch für »*Es erhebt* [meine Seele den Herrn]«, das erste Wort in Lukas 1,45). Auf einmal änderte sich der Tonfall. Es war nicht mehr eine Mädchensache - es war eine Sache des Geistes - und noch dazu eine revolutionäre. Betrachte, was diese Teenagerin zu sagen hatte:

1. Maria lenkte das Augenmerk von sich weg auf Gott.

- Gott ist der Herr (V. 46). Er ist der Herrscher der Welt und über ihr Leben.
- Gott ist der Retter (V. 47). Sie nennt ihn »*mein Heiland*«. Er ist gekommen, um die Menschen vor sich selbst und ihren Sünden zu retten.
- Gott ist mächtig (V. 49). Der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, bewirkt diese große Sache bei Maria.
- Gott ist heilig (V. 49). Er ist eine Klasse ganz für sich. Niemand anders kann sich mit ihm vergleichen.
- Gott ist gnädig (V. 50). Er hat Mitleid mit denen, die hilflos und in Sorgen sind. Nirgendwo ist seine Gnade deutlicher zutage getreten als darin, dass er seinen einzigen Sohn sandte, um uns zu retten.
- Gott ist mächtig (V. 51). Wenn er mit seinen Muskeln spielt, vibriert die ganze Erde. Mit seiner Macht beginnt er eine Revolution.

2. Maria erzählte von einer erstaunlichen Revolution, die gerade losgehen sollte.

Wenn man den Text liest, klingt es, als würde Maria fortfahren, Gottes wunderbare Taten aufzuzählen. Aber im original griechischen Text ändert sich die Zeit, um zu zeigen, dass diese Taten in der Zukunft liegen statt in der Vergangenheit (und ihr dachtet schon, ein Englischkurs wäre anstrengend!).

Ein Mann nannte das *Magnificat* »das revolutionärste Dokument der Welt«. Das stimmt, weil es uns von drei Revolutionen erzählt, die Gott durch das Messias-Kind hervorbringt.

- **Eine moralische Revolution (V. 51)**

Gott wird die Stolzen zerstreuen. Er wird die arroganten Pläne, die sie in ihren Herzen geschmiedet haben, nehmen, zerschmettern und in den Wind streuen. Jesus teilt dem Stolz einen schweren Schlag aus. Wenn wir uns im Vergleich zu Jesus betrachten, sehen wir eher Sündhaftigkeit als Gutes an uns, und wir stehen im Flutlicht der Scham. Jesus hilft uns zu sehen, wie wir sind, dann ändert er uns.

- **Eine soziale Revolution (V. 52)**

Er wird Herrscher von ihrem Thron stürzen und die Erniedrigten aufheben. Wenn wir erkennen, was Christus für uns getan hat, dann stehen wir am Fuß des Kreuzes alle gleich da. Er macht Cliques, Prestige und dem Verurteilen von Leuten auf Grund ihrer Unterschiede ein Ende.

- **Eine ökonomische Revolution (V. 53)**

Er wird die Hungrigen mit Gutem füllen, und die Reichen werden leer ausgehen. Ohne Christus wollen wir »alles bekommen, was wir können, alles können, was wir wollen.« Aber wo Jesus ist, will niemand zu viel haben, wo die anderen zu wenig haben. Mit Jesus erhalten wir, um zu geben. ⁽⁴⁾

Als Jesus in Erscheinung trat, änderte sich die süße Lieblichkeit der Babygespräche radikal in eine Mensch und Welt verändernde Revolution.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Maria beschreibt die Revolution, die Jesus bringen wird und jetzt gebracht hat. Diese Worte kommen von einem Teenager genau wie du. Sie konnte über diese Revolution sprechen und sie leben, weil sie Gott sehr genau kannte.

Wenn du Zeit mit Gott verbringst, was sagt er dir, was du tun musst, um bei der Revolution mitzumachen? Wie will er dich benutzen, um die radikale Revolution in deinem Leben und dem Leben der Menschen in deiner Umgebung hervorzubringen?

Trödel nicht herum. Greif zu und fang an!

»Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttuende reißen es an sich« (Matthäus 11,12).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Gott war nah

»Der Gott, der brüllte, der Armeen und Reiche wie Spielfiguren auf einem Schachbrett befehlen konnte, dieser Gott kam aus Israel als Baby, das nicht sprechen und keine feste Nahrung zu sich nehmen oder seine Blase kontrollieren konnte, das für Obdach, Essen und Liebe auf einen Teenager angewiesen war.«⁽⁵⁾

Philip Yancey

▶▶▶▶■ WORUM ES GEHT

Als es Zeit für die Geburt war, setzte ich meine Frau Carol ins Auto und fuhr sie ins Krankenhaus. Als ich vor dem Eingang vorfuhr, wurde sie in einen Rollstuhl gesetzt. Dann kam sie in ein schönes Zimmer. Die Schwestern kamen und nahmen ihre Werte auf. Sie bereiteten sie auf die Geburt vor. Danach standen sie bereit für alles, was sie brauchte. Als es Zeit war, kam der Arzt, und mit maximaler Anstrengung von Carol und minimaler Anstrengung des Arztes (und mir), kam das Baby auf die Welt. Die Schwester rief: »Es ist ein Scott!« Ein Baby zu bekommen, ist nicht unbedingt etwas Lustiges für eine Mutter, aber das Krankenhaus sorgte dafür, dass es so angenehm wie möglich gemacht wurde.

Im Gegensatz dazu steht folgende Beschreibung einer Geburt. Finde heraus, inwiefern die Geburt Jesu eine schwierige Erfahrung für Maria und Josef war.

»Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung von Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. (Diese Einschreibung geschah als erste, als Quirinius Statthalter von Syrien war.) Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine Vaterstadt. Es ging aber auch Josef von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich einschreiben zu lassen, mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war. Und es geschah, als sie dort waren, wurden ihre Tage erfüllt, dass sie gebären sollte; und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war« (Lukas 2,1-7).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Diese Geschichte erzählt die Geburt Jesu einfach und klar. Drei Tatsachen zeigen uns, wie besonders diese bestimmte Geburt im Vergleich zu allen anderen war.

1. Gott hat die Zeit für die Geburt des Babys perfekt ausgewählt

Mehrere Faktoren machten das Timing von Jesu Geburt perfekt.

- *»In jenen Tagen«* herrschten Cäsar und Rom über die ganze Welt. Sie herrschten von England bis Spanien ans kaspische Meer (jetzt Russland). Weil die ganze Welt unter einer Regierung stand, mit einem Transportsystem und einem Kommunikationssystem, konnte sich die Nachricht von Jesu Geburt in einer kurzen Zeit in der ganzen Welt verbreiten.
- Die Geburt Jesu geschah, als *»eine Verordnung von Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben.«* Diese Art von Einschreibung wurde alle vierzehn Jahre vorgenommen, um Informationen zu erhalten und Steuern zu erheben. Diese wurde im Jahr 8 v.Chr. vorgenommen, dem Jahr, in dem Jesus wahrscheinlich geboren wurde.
- Zu dem Zeitpunkt von Jesu Geburt war *»Quirinius Statthalter von Syrien«*. Er war vermutlich zweimal Statthalter - von 10 v.Chr bis 7 v.Chr. und noch mal 6 n.Chr. Die hier erwähnte Volkszählung fand demnach in seiner ersten Amtszeit statt. Dies zeigt uns, dass Jesus wahrscheinlich 8 v.Chr. geboren wurde.

Sieh, wie Gott die Ereignisse so dirigierte, dass Jesus geboren wurde, *»als aber die Fülle der Zeit kam«* (Galater 4,4). DAS TIMING WAR PERFEKT!

2. Gott hat den Ort der Geburt perfekt vorbestimmt.

Jesu Geburt fand statt, als alle in ihre Heimat zurückkehrten, um sich für die Einschreibung registrieren zu lassen. Das hieß, dass Maria und Josef von ihrem Haus in Nazareth nach Bethlehem reisen mussten, eine Reise von 130 km.

Warum ließ der Kaiser eine Einschreibung machen? Um zu zeigen, wie mächtig er war. Er tat es aus Stolz, und um Macht zu beweisen. Aber Gott

hatte etwas Höheres im Sinn. Er dirigierte die Ereignisse so, dass die ganze Welt versteuert wurde. Auf diese Weise konnte er Maria und Josef von Nazareth nach Bethlehem befördern - an den richtigen Ort, um das Baby zu bekommen. Ihre Anwesenheit dort erfüllte die Prophetie aus Micha 5,2, dass Jesus in Bethlehem geboren würde.

Erkennst du, wie Gott die Ereignisse arrangierte, um Maria und Josef an den richtigen Ort zu bringen? DER ORT WAR PERFEKT!

3. Gott ließ zu, dass schwierige Umstände seinen Plan erfüllten.

Josef wollte Maria aus verschiedenen Gründen nicht in Nazareth lassen:

- Sie war bereits drei Monate bei ihrer Kusine Elisabeth gewesen. Das ist eine lange Zeit der Trennung, wenn zwei Menschen sich lieben.
- Wenn er sie zurückließe, hätte er sie dem Geschwätz ausgesetzt. Man hätte sie sogar steinigen können, weil sie ein uneheliches Kind bekam (siehe 3. Mose 20,10).
- Er wollte bei ihr sein. Er wusste, was für ein besonderes Kind es war. Aber dies war eine schwierige Reise. Kannst du dir vorstellen, wie unglaublich müde Maria sich gefühlt haben muss - im neunten Monat schwanger zu sein und 130 km auf einem Esel zu reiten?

Dann, als sie endlich ankamen, war an jeder Herberge »Kein Zimmer frei« angebracht. Also ließen sie sich in einer Hütte nieder, wo Tiere untergebracht waren - in einem Stall. Als das Baby kam, war der einzige Ort, wo sie Jesus hinlegen konnten, kein schönes Babybett, sondern eine Krippe, was konkret »ein Ort, wo die Tiere gefüttert werden« heißt.

Sie wickelte ihn in ein Tuch, das vielleicht ihr eigener Schal war.

Die Umstände sahen alles andere als gut aus, aber Gott wollte mit den ärmsten Menschen identifiziert werden, deswegen war die Umgebung genau richtig. DIE UMSTÄNDE WAREN PERFEKT!

Gott führte seinen perfekten Plan aus; Maria und Josef wussten es.

»Sie betrachtet das Gesicht ihres Babys. Ihr Sohn. Ihr Herr. Seine Hoheit. In diesem Augenblick in der Geschichte ist der Mensch, der am besten versteht, wer Gott ist und was er tut, eine Teenagerin in einem stinkenden Stall. Sie kann ihre Augen nicht von ihm lösen. Irgendwie weiß Maria, dass sie Gott trägt. Das ist er also. Sie erinnert sich an die Worte des Engels: *›Seines Königtums wird kein Ende sein.‹*

Er sieht ganz und gar nicht wie ein König aus. Sein Gesicht ist verquollen und rot. Sein Geschrei ist zwar stark und gesund, aber es ist dennoch der hilflose, durchdringende Schrei eines Babys. Und sein Wohlbefinden ist absolut abhängig von Maria.

Hoheit inmitten des Banalen. Heiligkeit im Dreck von Schafsdung und Schweiß. Gottheit, die diese Welt auf dem Boden eines Stalls betritt, durch den Geburtskanal eines Teenagers und in Anwesenheit eines Zimmermanns.«⁽⁶⁾

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Gottes Timing, der Ort und die Umstände waren - so schwierig sie auch waren - absolut perfekt, um Jesus auf die Welt zu bringen.

Hat er deinem Leben die gleiche genaue Planung zgedacht? Hat er dich zur richtigen Zeit hierhergebracht? Lebst du am richtigen Ort, auch wenn du es nicht magst? Auch wenn die Umstände schwierig sind, sind sie jetzt für dich richtig?

Gott gab dir ein Versprechen, dass sein Plan für dich so perfekt ist wie der, den er für Jesus hatte.

»Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren« (Jeremia 29,11).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



It's Party Time!

»Unser Heiland ist nun da! Hört das Lied der Engel Schar.
Er, den nie ein Auge sah, kam vom Himmel wunderbar.
Singt dem Kindlein in dem Stall, preist Gott Vater allzumal!
Erd und Himmel, seid erfreut! Christus ist geboren heut,
Erd und Himmel, seid erfreut! Christus ist geboren heut!«

Nach John Wesley

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Ein Sechsjähriger hatte eine Rolle im Krippenspiel. Er hatte seine einzige Textzeile geübt und geübt: »Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird.« Am Abend der Vorstellung war er sehr aufgeregt. Als sein Text dran war, vergaß er ihn. In seiner Verzweiflung platzte er heraus: »Mann, hab ich gute Nachrichten für euch!«

Das trifft es genau auf den Punkt. Die Geburt Jesu ist ein Fest, weil sie gute Nachrichten brachte. Dies sagte der Engel:

»Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt« (Lukas 2,10-11).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 2,8-20. Eine ganze Menge Leute waren im und beim Stall zugegen.

Die Schafhirten

Die Schafhirten bekamen eine besondere Einladung - ein Engel lud sie ein. Vermutlich hat er sie zu Tode erschreckt. Stell dir vor, du sitzt nachts am Lagerfeuer und plötzlich erscheint eine Kreatur aus einer anderen Welt - ein Engel - in einem hellen Licht.

Die Hirten konnten nicht glauben, dass sie eingeladen wurden. Sie verdienten nicht, dort hinzugehen. Sie wurden von den religiösen Leuten verachtet, weil sie nicht alle gesetzlichen Regeln hielten. Sie wurden als niedrige Klasse angesehen, unwürdig, und abgesehen davon - sie rochen schlecht, weil sie immerzu bei den Schafen herumhingen.

Aber sie wurden eingeladen, weil sie besondere Schafe hielten. Im Tempel von Jerusalem opferten die Juden jeden Morgen und Abend Gott ein unbeflecktes Lamm für die Sünden der Menschen. Damit sie sicher gehen konnten, dass sie unbefleckt waren, hielten die jüdischen Führer ihre private Herde in der Nähe von Bethlehem.

Es ist interessant, dass Gott die Hirten einlud, die auf die Lämmer aufpassten, welche für die Sünden starben. Jetzt waren sie die Ersten, die *»das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt«* (Johannes 1,29) sahen.

Die Engel

Eine Nachricht braucht immer einen Boten. In diesem Fall benutzte Gott einen Engel. Er brachte die gute Nachricht: Der Heiland, der Messias, der Herr war diese Nacht in Bethlehem geboren worden.

Er brachte eine Armee von Engeln mit. Sie sangen in den höchsten Tönen: *»Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf Erden in den Menschen seines Wohlgefallens«* (Lukas 2,14).

Das war sehr wichtig, denn damals kam die örtliche Band in das Haus, wo ein Baby geboren worden war, und sang. Da Jesus in einem Stall 130 km entfernt von zu Hause lag, stellte Gott einen speziellen Chor nur für ihn zusammen! Jetzt waren die Hirten wirklich überwältigt.

Sie sagten: *»Lasst uns doch hingehen nach Bethlehem und diese Sache sehen, die geschehen ist, und die der Herr uns kundgetan hat«* (Lukas 2,15). Und das taten sie.

Das Baby und seine Familie

Warum die ganze Aufregung über ein kleines Baby in einem versifften kleinen Stall? Wer war er überhaupt? Lukas 2,11-12 gibt uns eine klare Beschreibung von ihm:

- Er ist der **Retter**.
Das bedeutet, dass er gekommen ist, um von Sünde und Tod zu erretten und Leben zu geben.
- Er ist der **Christus**.
Er kam als der Gesalbte, der Messias, der Eine, der alle Versprechen Gottes erfüllt.
- Er ist der **Herr**.
Er herrscht und regiert über die ganze Erde und hat Macht und Autorität über das Leben der Menschen.

All dies war in ein kleines Baby gepackt. Genau da sehen wir die ultimative Genialität Gottes. Er brachte uns ein Baby, packte es in Stoffstreifen und legte es in einen Stall. Dieses kleine Baby ist der Heiland, Christus, der Herr!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Das Baby Jesus hatte - bevor es sprechen konnte - schon das Leben der Niedrigsten (der Hirten) und der Höchsten (der Engel) berührt. Egal, wer du bist, Jesus möchte, dass du zu ihm kommst. Es geht nicht darum, religiös zu sein, oder zur Kirche zu gehen. Es geht darum, das zu tun, was die Hirten taten, als sie sagten: »Kommt, lasst uns hingehen.« Und sie gingen hin, um Jesus kennenzulernen. Wie kamen sie dahin? Genau wie du.

- Nimm die Einladung an. (Jetzt hast du eine.)
- Komm zu Jesus.
- Verbring deine Zeit mit ihm.
- Sag es jedem, den du triffst.

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Zwei Zeugen

»Schöpfer der Sonne, du wurdest unter der Sonne geschaffen.
 Er bleibt im Vater, von seiner Mutter geht er fort.
 Schöpfer des Himmels und der Erde,
 er wurde auf der Erde und unter dem Himmel geboren.
 Unausprechlich weise, ist er weise sprachlos.
 Er erfüllt die Welt und liegt in einer Krippe.
 Herrscher über die Sterne, nährt er sich an der Brust seiner Mutter.
 Er ist gleichzeitig groß in Gottes Natur, als auch klein als Diener.«

Augustinus

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Ein riesiger *Lincoln Continental*, ein stattliches Auto, krachte in das kleine Auto meiner Tochter. Es war kein schöner Anblick. Der kleine *Sunbird* landete kopfüber unten an der Straße, beinahe in der Küche eines örtlichen Restaurants, Totalschaden. Niemand ist gestorben oder wurde gar schwer verletzt, aber wir mussten vor Gericht. Als der Tag da war, hatte der Richter die Zeugen vorgeladen, damit sie dem Gericht sagten, was sie gesehen hatten. Die Zeugen bestätigten die Beweise. Auf der Grundlage der Beweise und der Aussagen der Zeugen traf der Richter eine Entscheidung über diesen Fall.

Wir verloren, aber im Fall der Geburt Jesu gewann Jesus. Zu seiner Zeit musste man, wenn man die Wahrheit über etwas bestätigen wollte, nicht nur einen Zeugen bringen, sondern zwei. Die beiden Zeugen bestätigten übereinstimmend die Wahrheit eines bestimmten Sachverhalts - innerhalb oder außerhalb des Gerichts.

Hier kommen Simeon und Hanna ins Spiel. Diese beiden Zeugen bestätigten die wundersame Art der Geburt Jesu und die Tatsache, dass er der Messias war.

Zeuge Nummer eins war Simeon.

»Und ihm war von dem Heiligen Geist eine göttliche Zusage zuteil geworden, dass er den Tod nicht sehen solle, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Und er kam durch den Geist in den Tempel« (Lukas 2,26-27).

Zeuge Nummer zwei war Hanna, eine Prophetin.

»Die wich nicht vom Tempel und diente Gott Nacht und Tag mit Fasten und Flehen. Und sie trat zur selben Stunde herbei, lobte Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten« (Lukas 2,37-38).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den ganzen Bericht in Lukas 2,21-40.

Damit Jesus ein normaler jüdischer Junge sein konnte, mussten seine Eltern drei Vorschriften des Gesetzes erfüllen:

- **Beschneidung**
Acht Tage nach seiner Geburt brachten seine Eltern Jesus zur Beschneidung. In dieser Zeremonie erhielt ein Junge seinen Namen. Sie hatten damit kein Problem, da der Engel seinen Namen neun Monate zuvor mitgeteilt hatte.
- **Die Erlösung des Erstgeborenen**
Weil Gott Leben schenkt und jedes Kind Gott gehört, erlaubte diese Zeremonie den Eltern, ihr erstgeborenes Kind für fünf Münzen zurückzukaufen. Die Eltern versprachen, das Kind zu Gottes Dienst zu erziehen.
- **Das Reinigungsoffer für die Mutter nach der Geburt**
Vierzig Tage nach der Geburt wurde eine Frau noch als unrein angesehen. Am Ende dieser Zeit brachte sie Gott ein Opfer, um sich zu reinigen.
Da Maria und Josef gute Juden waren, erfüllten sie alle drei Vorschriften. Als sie im Tempel in Jerusalem waren und diese drei Dinge taten, trafen sie die beiden Zeugen - Simeon und Hanna.

Simeon besaß mehrere Eigenschaften, die ihn zu einem glaubwürdigen Zeugen machten (Lukas 2,25). Er war ...

- **gerecht**
Er hatte eine richtige Beziehung zu Gott.
- **hingegen**
Er folgte Gott kompromisslos.
- **erfüllt vom Heiligen Geist**
Der Geist Gottes lebte in ihm.
- **er wartete auf den Messias**

Anders als die meisten, die glaubten, dass der Messias die Welt mit militärischer Macht regieren würde, war Simeon bekannt als einer von denen, die »auf den Trost Israels« warteten. Sie hatten keine Träume von mächtigen Armeen, sondern warteten darauf, dass der Messias kam, um sein Volk zu retten und zu trösten.

Der Grund, warum Gott Simeon als Zeugen auswählte, war der, dass er auf den richtigen Messias wartete. Gott hatte diesem alten Mann das Versprechen gegeben, dass er nicht sterben würde, bevor er den Messias gesehen hatte.

Als er das Baby in seine Arme nahm, sprach er einen wunderschönen Lobgesang aus, der bestätigte, wer Jesus war (Lukas 2,28-32):

- Jesus ist der **Retter**. Er ist gekommen, um »alle Völker« von ihren Sünden zu retten.
- Er ist ein **Licht**. Er wird das Licht bringen, das allen Völkern zeigt, wer Gott wirklich ist.
- Er ist die **Herrlichkeit**. Jesus wird die Herrlichkeit Gottes seinem Volk Israel zeigen und er wird die Herrlichkeit Israels sein. Den Messias herzubringen, war Israels großes Vorrecht.

Als er dann mit Maria und Josef sprach und sie segnete, enthüllte er vier weitere Tatsachen über den Messias (Lukas 2,33-35):

- Jesus wird viele in Israel zu »Fall und Aufstehen« bringen. Er ist der Scheidepunkt in der Geschichte und für jeden Einzelnen. Wer ihn ablehnt, wird »fallen« und keine Rettung erleben. Viele werden ihn ablehnen. Wer sich dafür entscheidet, ihm zu folgen, wird »aufstehen«. Sie werden gerettet werden. Viele werden ihn annehmen.
- Jesus wird zu einem »Zeichen, dem widersprochen wird.« Das bedeutet einfach, dass das Leben Jesu die Leute wie ein Hinweisschild auf den Charakter, die Worte und die Taten Gottes hinweisen wird.
- Jesus wird »Überlegungen aus vielen Herzen« offenbaren. Wenn sie auf Jesus treffen, werden die wahren Motive der Menschen offenbar.
- Jesus wird seiner Mutter große Schmerzen bereiten. Simeon sagte zu Maria, »auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen.« Dieses Schwert war Jesu Tod am Kreuz. Worte können den Schmerz nicht

beschreiben, den sie durch sein Leiden erleben würde. Der Weg zum Kreuz beginnt bei Simeons Prophetie. Simeons Botschaft gibt uns ein wahres Bild, eine ehrliche Aussage, ein kräftiges Zeugnis, wer Jesus wirklich ist.

Hanna war eine 84-jährige Frau, deren Leben sich um Gott drehte. Sie blieb Tag und Nacht im Tempel und pries Gott mit Fasten und Gebet. Die Juden zählten in ihrer gesamten Geschichte nur sieben Prophetinnen, sie war also keine gewöhnliche Frau. Wer könnte ein besserer zweiter Zeuge sein?

Ihr Timing war perfekt. Sie kam gerade dann vorbei, als Simeon mit Maria und Josef sprach. Als sie hörte, was er sagte, fing sie an, Gott zu preisen, und bestätigte, was Simeon sagte. Sie sprach zu jedem, der dem Messias diente, von Jesus.

Hanna, diese erstaunliche Frau, kam zu Simeon dazu und bestätigte, dass das Baby wirklich der war, von dem die Engel, die Hirten, die Weisen und Maria und Josef sagten, der er war.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Was Simeon und Hanna heraushebt, ist, dass ihr Leben sie zu glaubwürdigen Zeugen des Messias machte.

Wie ist es bei dir? Gibt es in deinem Leben etwas, das dich davon abhält, ein glaubwürdiger Zeuge zu sein?

Und sie lebten nicht nur das Leben, sie »redeten von ihm zu allen ...« (Lukas 2,38). Würdest du sagen, dass das auch auf dich zutrifft? Welchen weiteren Schritt kannst du noch unternehmen, um deinen Freunden mehr von Jesus zu erzählen?

»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde« (Apostelgeschichte 1,8).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Die große Frage

»Jesus erlitt eine menschliche Geburt, damit wir eine geistliche Geburt haben können. Er wohnte in einem Stall, damit wir in einem Haus wohnen können. Er hatte eine irdische Mutter, damit wir einen himmlischen Vater haben können. Er unterwarf sich, damit wir frei sein können. Er ließ seine Ehre, um uns Ehre zu geben. Er war arm, damit wir reich sein können. Er wurde bei seiner Geburt von Hirten begrüßt, während wir bei unserer Geburt von Engeln begrüßt werden. Er wurde von Herodes gejagt, damit wir aus den Klauen Satans gerettet werden können. Das ist das große Paradox der Weihnachtsgeschichte. Das ist es, was sie unwiderstehlich attraktiv macht. Es ist die Umkehr der Rollen auf Gottes Kosten zu unserem Vorteil.«⁽⁷⁾

James Montgomery Boice

▶▶▶▶■ WORUM ES GEHT

In unserer Familie gibt es ein Spiel, das wir »Jinx up« nennen. Um es zu spielen, sitzen drei Leute auf einer Seite eines großen Tisches. Drei sitzen auf der anderen Seite. Eine Seite bekommt einen Penny. Sie legen die Hände unter den Tisch und geben den Penny vom einen zum andern, bis die andere Seite ruft »Jinx up«. Dann müssen alle ihren Ellbogen auf den Tisch stellen und die Hand zur Faust ballen. Wenn die andere Seite sagt »Jinx down«, müssen alle ihre Handfläche auf den Tisch hauen und dabei versuchen, das Geräusch des Penny zu verbergen, der auf den Tisch knallt. Dann muss die andere Seite raten, welche Hand den Penny unter sich hat. Der Trick ist, die richtige Hand zu erraten. Wenn das Team sie errät, gewinnt es. Wenn das andere Team das Geräusch des Pennys verbergen kann, gewinnt es. Der Wettkampf kann ziemlich hitzig werden.

Wie beim Erraten der richtigen Hand beim »Jinx up«, gibt es beim Erraten der nächsten Frage mehrere Möglichkeiten.

»Was haltet ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er?« (Matthäus 22,42).

1. Unehelicher Sohn

Die Gerüchte müssen sich aus seiner Kindheit in Nazareth verbreitet haben, denn die religiösen Führer verdrehten die Geschichte, um zu behaupten, dass er ein uneheliches Kind war. Im Spott sagten sie über Jesus: »Wir sind nicht durch Hurerei geboren!« (Johannes 8,41).

2. Josefs Sohn

Andere waren mit ihm aufgewachsen und kannten Josef, seinen irdischen Vater. Aber als Jesus beanspruchte, der Messias zu sein, glaubten sie ihm nicht. Ihre Reaktion war: *»Ist dieser nicht der Sohn Josefs?«* (Lukas 4,22).

3. Gottes Sohn

Sein himmlischer Vater hatte eine andere Ansicht. Als Johannes der Täufer Jesus taufte, kam eine Stimme aus dem Himmel und sagte: *»Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe«* (Matthäus 3,17).

Das sind die Möglichkeiten. »Jinx up!«

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies diese Verse nochmal: Matthäus 22,41; Johannes 8,41; Matthäus 3,17.

»Jinx down!« Wähle sorgfältig.

Möglichkeit Nummer eins:

Unehelicher Sohn

Ist es möglich, dass Jesu Geburt nicht das ist, was die Bibel behauptet? Viele Gelehrte haben versucht, die Jungfrauengeburt wegzuerklären. Sie nennen sie eine Fabel, eine Geschichte. Durch alle Jahrhunderte haben die Menschen die Jungfrauengeburt immer wieder angegriffen. Nach der Auferstehung ist dies die am meisten angegriffene Lehre im christlichen Glauben. Sie wurde mit Wörtern wie »irrelevant«, »fragwürdig« und »unwichtig« bedacht.

Möglichkeit Nummer zwei

Josefs Sohn

War Jesus möglicherweise nur ein guter moralischer Lehrer? Sicher, er meinte es gut, und er war aufrichtig, aber war er der Sohn Gottes? Vielleicht war er doch nur Josefs Sohn?

Warum glauben die Leute, dass er Josefs Sohn ist und weiter nichts?

Die Stammbäume von Jesus in Matthäus 1,1-17 und Lukas 3,23-38 geben beide seine Abstammung von Josef an.

Der Begriff »Vater« wird für Josef verwendet, als er Jesus im Tempel suchte (Lukas 2,48). Jesus wird an mehreren anderen Stellen als Josefs Sohn bezeichnet (siehe Matthäus 13,55 und Johannes 6,42).

Im Rest des Neuen Testaments kommt die Jungfrauengeburt so gut wie gar nicht vor.

Mit diesen Gründen sollten wir ein paar einfache Beobachtungen anstellen, die dafür sprechen, dass Jesus mehr war als Josefs Sohn.

Das Alte Testament kündigt an, dass die Jungfrauengeburt (genauer die jungfräuliche Empfängnis) tatsächlich passieren wird - Jesaja 7,14.

Wenn wir die Geschichten von Jesu Geburt lesen, steht da einfach, klar und wiederholt: *»Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden«* (Lukas 1,35).

Möglichkeit Nummer drei

Gottes Sohn

Ist es denkbar, glaubhaft, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde? Verschiedene Gründe können dafür sprechen, dass diese Möglichkeiten am meisten Sinn ergibt:

- **Er war ohne Sünde.**

Wäre Jesus von einem Mann und einer Frau geboren worden, wäre er Sünder wie alle Menschen, da er von Adam abstammte. Da er sagte, dass er ohne Sünde war (Johannes 8,46), ist es notwendig, an die Jungfrauengeburt zu glauben, damit wir Jesus nicht widersprechen.

- **Er war der Retter.**

Wenn Jesus sündig gewesen wäre, hätte er die Menschheit nicht von ihren Sünden erlösen können. Darum verkündete der Engel *»... und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden«* (Matthäus 1,21).

- Er war ein menschliches/göttliches, physisches Phänomen. Wenn wir die wissenschaftlichen Fakten betrachten, könnte man sich die Jungfrauengeburt folgendermaßen vorstellen: Wir wissen, dass die weibliche Eizelle die Hälfte der 46 Chromosomen enthält, die in jeder Zelle des menschlichen Körpers sind. Die männliche Samenzelle ergänzt bei ihrer Vereinigung die übrigen 23. Aus zwei Zellen wird eine. Die Zelle teilt sich und teilt sich, und es wächst ein vollständiger Körper heran. Es wäre vorstellbar, dass der Heilige Geist die männlichen Chromosomen produzierte und die Eizelle der Jungfrau mit ihren 23 Chromosomen dann mit ihnen vereinigte. So könnte man erklären, wie Jesus ganz Mensch und ganz Gott war - da die Zelle, die sich mit der menschlichen Eizelle vereinigte, göttlichen und nicht menschlichen Ursprungs war. ⁽⁸⁾
Faszinierend!

Schlussfolgerung: Er war nicht ein Kind, das geboren wurde, sondern ein Sohn, der geschenkt wurde.

Die meisten Leute lesen die Geschichte von Jesu Geburt und denken, dass ein Baby geboren wird. So ist es nicht. Wir sollten unsere Denkweise ändern. Etwa 60 Milliarden Menschen haben schätzungsweise auf der Erde gelebt. Aber in dem Stall ist etwas passiert, was vorher noch nie passiert ist und nie wieder passieren wird. Es war ein so mächtiges Ereignis, dass wir unseren Kalender danach richten. Es ist mehr geschehen, als dass nur ein Kind geboren wurde. Gott schenkte uns seinen Sohn!

Matthew Henry hat es gut zusammengefasst: »Der Gott, der eine mutterlose Frau aus der Seite eines Mannes nahm, nahm auch einen vaterlosen Mann aus dem Körper einer Frau.«

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Drei Möglichkeiten: unehelicher Sohn, Josefs Sohn oder Gottes Sohn. Eine Entscheidung: Wessen Sohn war er? Ein Versprechen: Wenn dies ein intellektueller oder geistlicher Kampf ist, denk daran, dass du dich immer auf Gottes Versprechen verlassen kannst. Deswegen denk daran, was der Engel zu Maria sagte:

»Bei Gott ist kein Ding unmöglich« (Lukas 1,37).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:

3. Woche

Das Leben und der Dienst Jesu



Unvollkommene Eltern

»Wenn Christus heute wiederkäme, wäre er ein alternativer Rocker? Seinerzeit war er so etwas wie ein Gegenkulturist, der mit den Leproskranken verkehrte, die Pharisäer und römischen Gouverneure zur Weißglut brachte und die kleinen Kinder zu sich kommen ließ, egal, was die verstaubten alten Eltern dachten. Wenn er also heute da wäre, würde er den unzufriedenen Jugendlichen dienen?« ⁽¹⁾ Time Magazine

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Zeugnisse sind eine Qual! Wenn du mit Zweien und Dreien nach Hause kommst, sagen deine Eltern: »Drei ist Durchschnitt. Es sollten nur Zweien sein.« Also strengst du dich an. Auf dem nächsten Zeugnis: nur Zweien! Yeah! Deine Eltern sagen: »Das zeigt, dass du lernen kannst. Jetzt mach ein paar Einser.« Du lernst und bekommst ein paar Einser. Deine Eltern sagen: »Ich wusste, dass du es kannst. Wenn du ein paar Einser machen kannst, kannst du auch nur Einser machen!« Du gibst alles und bekommst nur Einser. Du bist erfreut. Deine Eltern sollten es auch sein. Aber sie sagen: »Das ist nett. Aber als ich in der Schule war, musste ich 8 km zur Schule laufen ... barfuß ... bergauf.« Na klar! Eltern machen's einem nicht leicht!

Jesus, der Sohn Gottes, lebte mit unvollkommenen Eltern, wie du auch. Wie ist er mit seiner Beziehung zu ihnen umgegangen?

Als er ein Teenager war, wurde Jesus von seinen Eltern getrennt. Sie bekamen Panik.

Seine Eltern wussten nicht, was sie denken sollten. *»Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich unter Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist der Grund dafür, dass ihr mich gesucht habt?«*

»Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete« (Lukas 2,48-49).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den ganzen Bericht in Lukas 2,41-52.

Niemand hat ein vollkommenes Zuhause. Manche sind weniger vollkommen als andere. Wie auch immer unsere Situation zu Hause ist, wir haben Stress. Manchmal hat das mit kleineren Themen zu tun, wie das Auto bekommen, Sperrstunde und Dating. Manchmal mit größeren Themen, wie streitende Eltern, Scheidung, Missbrauch - verbal, körperlich, sexuell. Zuhause kann manchmal ein harter Ort sein. Jesus lebte mit fehlerhaften Eltern, Maria und Josef. In dem einzigen überlieferten Vorfall aus seiner Teenager-Zeit lernen wir viel darüber, wie er mit seinen Eltern umging. Und wir können auch lernen, wie wir mit unseren Eltern umgehen können. Betrachten wir einige Probleme, die Jesus mit seinen Eltern hatte:

Seine Eltern nahmen ihn mit.

»Und seine Eltern gingen alljährlich am Passahfest nach Jerusalem. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Gewohnheit des Festes« (Lukas 2,41-42).

Jesu Eltern bestanden darauf, dass er auf diese religiöse Reise mitkam. Könnte Jesus gedacht haben: »Laaaaangweeeeeiiiiilig!«? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass viele Menschen heute Gott meiden, weil ihre Eltern sie mit Religion vollgestopft haben.

Die Kommunikation mit seinen Eltern brach zusammen.

Die Familie war eine weite Strecke nach Jerusalem gereist. Und es war eine lange Reise nach Hause.

»Und als sie die Tage vollendet hatten, blieb bei ihrer Rückkehr der Knabe Jesus in Jerusalem zurück; und seine Eltern wussten es nicht. Da sie aber meinten, er sei unter der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagesreise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten« (Lukas 2, 42-43).

Jesu Eltern machten sich auf den Heimweg. Jesus nicht. Sie dachten, er sei bei Freunden. Er war es nicht. Die Kommunikation war nicht optimal. Dies kann zwischen Eltern und Teenagern auf Millionen verschiedene Arten passieren.

Seine Eltern bekamen Panik.

Nichts kann so viel Spannung erzeugen wie ein panisches Elternteil.

»Und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es geschah, dass sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden« (Lukas 2,45-46).

Wenn Eltern Panik bekommen, neigen sie dazu, zu klammern und überzureagieren. Wir können die Situation entspannen, indem wir keine Panik bekommen und nicht auf ihre Überreaktion überreagieren!

Seine Eltern fühlten sich schlecht behandelt.

Eltern mögen Respekt. Sie lieben Wertschätzung. In diesem Fall fühlten sich Maria und Josef weder respektiert noch wertgeschätzt.

»Und als sie ihn sahen, wurden sie bestürzt; und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht« (Lukas 2,48).

Wir können die Verletzung in Marias Stimme hören. Ungelöster Schmerz führt von Zorn über Bitterkeit zu Hass. Viele Probleme mit unseren Eltern sind das Ergebnis von ungelösten früheren Verletzungen. Entweder verletzen wir sie oder sie uns.

Seine Eltern verstanden ihn nicht.

»Meine Eltern verstehen mich einfach nicht!« Hast du das je gesagt? Diese Woche? Manchmal haben wir eine andere Wellenlänge als unsere Eltern. Das kann Probleme verursachen. Das ist Jesus und seinen Eltern passiert.

»Und er sprach zu ihnen: Was ist der Grund dafür, dass ihr mich gesucht habt? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete« (Lukas 2, 49-50).

Jesu Eltern verstanden es nicht. Deine verstehen dich manchmal auch nicht. Aber das bedeutet nicht, dass wir sauer auf sie werden und die Beziehung abbrechen. Die Herausforderung? Sie zu verstehen. Mit welchem dieser fünf Probleme kämpfst du am meisten? Was kannst du dagegen tun?

Elternprobleme lösen

Gott gab uns Eltern aus einem Grund. Denk darüber nach - wir sind einzigartig, weil wir von unseren bestimmten Eltern aufgezogen wurden. Gott möchte unsere Eltern dazu benutzen - gut oder schlecht -, um unser

Leben dahin zu formen und zu bringen, wie er es möchte. Wenn wir das verstanden haben, müssen wir eine Entscheidung treffen, wie Jesus es getan hat, um richtig auf die Probleme mit unseren Eltern zu reagieren.

Wenn wir falsch reagieren, bekommen wir Probleme mit unseren Eltern und unserem himmlischen Vater. Wenn wir positiv reagieren, wie Jesus, können wir eine bessere Beziehung zu unseren Eltern und Gott schaffen. Wie hat Jesus die Probleme mit seinen Eltern gelöst?

Er sah das Problem aus der Sicht seiner Eltern.

Jesus traf die Entscheidung, mit seinen Eltern mitzugehen, obwohl er es möglicherweise gar nicht wollte. Anstatt gegen seine Eltern zu gehen, entschied er sich dafür, mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Frage: Willst du aufhören, gegen deine Eltern zu rebellieren, weil sie nicht die Dinge tun, die dir passen?

Er hatte reine Motive.

Der Zusammenbruch der Kommunikation zwischen Jesus und seinen Eltern kam nicht aus Rebellion, von dem Versuch, seinen Willen durchzusetzen, sondern aus dem Wunsch, den Willen seines Vaters zu tun.

»Und es geschah, dass sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden, wie er inmitten der Lehrer saß und ihnen zuhörte und sie befragte« (Lukas 2,46).

Frage: Ist deine Motivation, Gott zu gefallen oder deinen eigenen Willen durchzusetzen?

Er hatte das Thema der Selbsteinschätzung geklärt.

Jesu Eltern verstanden ihn nicht, aber er war bereit, damit zu leben, weil er wusste, wer er war und wozu Gott ihn berufen hatte.

Er fragte: »Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?« (Lukas 2,49).

So, wie Jesus wusste, wer er war, können auch wir wissen, wer wir in Christus sind. Ohne supergeistlich oder selbstgerecht zu sein, können wir auch mit Eltern positiv leben, die nicht unserer Meinung sind.

Frage: Bist du bereit, von deinen Eltern missverstanden zu werden, wenn du in eine andere geistliche Richtung gehst als sie?

Er unterwarf sich seinen Eltern.

Jesu Eltern verstanden es nicht, und er stimmte ihnen nicht zu, aber er unterwarf sich ihnen.

»Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan« (Lukas 2,51).

Und, Junge, war seine Mutter stolz auf ihn! »Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen« (Lukas 2,51).

Seine Mutter wusste, wer er war, aber als er sich seinen Eltern unter-

warf, bestätigte das alles, was sie wussten. Ist es möglich, dass unsere Eltern uns nicht mehr respektieren, weil wir ihnen nicht gehorchen?

Frage: Ist das, was du über Jesus sagst, dadurch gerechtfertigt, dass du deinen Eltern gehorchst?

Positive Ergebnisse

Jesu positive Reaktion auf seine Eltern trotz ihrer Probleme, die sie gerade hatten, führten ihn dazu, eine ausgeglichene, gesunde Person zu sein, die auf seinen himmlischen Vater korrekt reagieren konnte. Wenn wir uns, wie Jesus, dazu entscheiden, korrekt auf unsere Eltern zu reagieren, dann sind wir frei - frei, unsere Eltern und unseren himmlischen Vater zu lieben und uns zu unserem vollsten Potenzial zu entwickeln.

»Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen« (Lukas 2,52).

Jesus lebte ein physisch, mental, geistlich und sozial ausgeglichenes Leben.

- Jesus nahm zu an »Alter«. Er entwickelte sich körperlich und nahm an Kraft zu.
- Jesus streckte seinen Geist aus nach der Erlangung von Weisheit und sah diese Weisheit aus Gottes Perspektive. Das ist Weisheit - das Leben aus Gottes Sicht zu sehen.
- Jesus wusste, sein Vater liebte und akzeptierte ihn. Und er liebte seinen Vater. Das war die Grundlage für ihre Beziehung.
- Alle, die ihn kannten, liebten ihn. Er ging mit Leuten um und erfreute sich an ihnen, egal wie ihr soziales Ansehen war - sogar Erwachsene. Er zeigte echte Liebe für sie.

Was für ein Beispiel für uns! Wir können auch wie Jesus leben, weil sein Geist uns dazu bemächtigt. Mit einer richtigen Reaktion auf unvollkommene Eltern bekommen wir eine gesunde Balance bei uns zu Hause.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn wir die Beziehung Jesu zu seinen Eltern betrachten, dann ist es offensichtlich, dass wir, um ein gesundes, ausgeglichenes Leben zu führen, richtig auf unsere Eltern reagieren müssen.

Stell dir selber diese Fragen:

Inwiefern sind Eltern unvollkommen?

Wie muss ich auf sie reagieren?

Welche positiven Ergebnisse werde ich erleben, wenn ich auf meine Eltern so reagiere, wie es Jesus getan hat?

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Die Flagge hissen

»Jesu Taufe gleicht dem Hissen einer Flagge auf einem Schiff. Die Flagge zeigt, zu welchem Land das Schiff gehört. Hier hisst Jesus öffentlich seine Flagge, um deutlich zu machen, dass er als der Messias gekommen war.«
Barry St. Clair

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Das Wasser war eiskalt! Ich stand bis zur Hüfte drin - und wartete. Der Mann neben mir sprach zu den Leuten am Ufer - es waren etwa achtzig. Aber ich verstand kein Wort von dem, was er sagte. Ich stand in einem Fluss in den Bergen von Rumänien. Wir waren nicht zu einer Schwimm-party zusammengekommen, sondern zu einer Taufe. Der Mann neben mir erzählte der Menge auf Rumänisch, was Taufe bedeutete. Zehn von ihnen kamen einer nach dem andern ins Wasser und ich tauchte sie unter. Aber bevor ich das tat, sprach jeder von ihnen zur Menge und sagte ihnen, dass sie Christus angenommen hatten und getauft werden wollten; sie wollten, dass alle wussten, dass sie Jesus nachfolgten. Als sie aus dem Wasser kamen, gab es viele Umarmungen und kein Auge am Ufer blieb trocken. Als Rumänien unter kommunistischer Herrschaft war, konnte jemand, der sich dazu entschied, sich taufen zu lassen, seinen Job, seine Ausbildungsmöglichkeiten und unter Umständen sogar sein Leben verlieren. Es ist eine ernste Sache!

»Und es geschah in jenen Tagen: Jesus kam von Nazareth nach Galiläa und wurde von Johannes im Jordan getauft. Und sobald er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel sich teilen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabfahren. Und eine Stimme kam aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden« (Markus 1,9-11).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Jesu Taufe ist eines der größten Erlebnisse seines Lebens. Alle vier Schreiber der Evangelien haben es beschrieben. Für Jesus war die Taufe ein Akt des Gehorsams gegenüber seinem himmlischen Vater. Auf die gleiche Art, wie Jesus sie für wichtig hielt, müssen auch wir ihre Wichtigkeit für unser Leben sehen.

Der Öffentlichkeit vorgestellt

Als Jesus von Johannes dem Täufer getauft war, war es Jesu Ziel, sich zu seinem öffentlichen Dienst vorzustellen. Johannes, die Stimme eines Rufenden in der Wüste (Markus 1,3), wusste, dass es seine Aufgabe war, die Ankündigung zu machen.

»Und er predigte und sagte: Nach mir kommt der, der stärker ist als ich, ich bin nicht würdig, ihm gebückt den Riemen seiner Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen« (Markus 1,7-8).

Jesus machte hier öffentlich klar, dass er als der Messias gekommen war.

Kraft für den Dienst

Johannes taufte Jesus im Jordan. Er tauchte Jesus ins Wasser und als er wieder herauskam, sah Jesus den Himmel sich öffnen und den Heiligen Geist wie eine Taube auf ihn niederfahren.

Wenn du einen Film über das Leben Jesu gesehen hast, wird der Heilige Geist immer in der Gestalt einer Taube gezeigt, die herunterfliegt und auf Jesu Schulter landet. In der eigentlichen Sprache kam der Geist nieder und landete *in* ihm. Jesus wurde vom Heiligen Geist gezeugt - der Heilige Geist war sein Erzeuger anstelle von Josef. Aber bei seiner Taufe gab der Geist ihm auf eine besondere Art Kraft, die ihn für seinen Dienst als Messias ausrüstete. Dieses dynamische Ereignis brachte Jesus in den öffentlichen Dienst, den zu tun er gekommen war. Es gab ihm die Kraft und die Autorität, seine einzigartige Rolle zu tragen.

Dem Vater wohlgefallen

Zur gleichen Zeit, wie der Geist auf ihn kam, nahm der Vorfall eine einzigartige Wendung. Eine Stimme kam aus den Himmeln und sagte: *»Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden«* (Markus 1,11).

Im Neuen Testament kommt nur dreimal eine Stimme aus dem Himmel: bei Jesu Taufe, bei seiner Verklärung und kurz vor der Kreuzigung. Jede dieser Erfahrungen bestätigte Jesu Zweck, zu dem er auf die Erde gekommen war, und zeigte, dass eine weitere Dimension neben der physischen Welt wirkte - die geistliche Dimension.

In dem, was Gott zu Jesus spricht, können wir hören, dass er vier unglaubliche Aussagen über die Beziehung zwischen Vater und Sohn macht.

1. Das Wort, das mit »du« übersetzt wird, ist ein Wort, das nur für Gott verwendet wird. Der Vater verwendete es, um zu zeigen, dass Jesus besonders und einzigartig war.
2. »Geliebter« ist ein Ausdruck für die besondere Zuneigung seines Vaters. Er ist besonders und ausgewählt.
3. »Sohn« besagt, dass Gott Jesu eigener, einzigartiger, persönlicher Vater war. Jesus hatte besonderen Zugang zu seinem Vater.
4. »An dir habe ich Wohlgefallen gefunden« heißt, dass Gott von Anbeginn der Zeit besonderes Gefallen an Jesus gefunden hat. Jesus tat nie etwas, was seinem Vater missfiel. Da wir wissen, wie schwer es ist, unseren Eltern zu gehorchen, können wir sehen, wie wunderbar das ist. Jesu Gehorsam schuf eine einzigartige Beziehung. Ohne die hätte Jesus das einzigartige Recht verloren, Gottes Sohn zu sein. Jesus gehorchte durch die Taufe. Deswegen kam der Heilige Geist herab, um ihn anzuerkennen. Er hatte diesen Gehorsam bis zum Kreuz.

Eintauchen in die Taufe

Jesus wurde als 30-Jähriger getauft, als er gerade bereit war, seinen öffentlichen Dienst zu beginnen. Am Ende seines physischen Lebens auf der Erde gab er einen Befehl - einen Auftrag - an all seine zukünftigen Nachfolger. Er sagte: *»Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters«* (Matthäus 28,18-20).

Diese Worte sind keine Möglichkeit, sie sind ein Befehl. Wenn sich jemand einmal entschieden hat, Jesus nachzufolgen, gehört dazu auch die Taufe.

Das Wort »taufen« bedeutet eigentlich »eintauchen«. Stell dir einen großen Bottich voll mit Färbemittel vor. Kleidung in das Färbemittel einzutauchen, damit es seine Farbe ändert, zeigt die Idee des »Taufens«. Indem wir ins Wasser gehen, identifizieren wir uns mit Jesus. Ins Wasser zu gehen, bedeutet, dass wir so wie Jesus, der starb, begraben wurde und von den Toten auferstand, auch unserer sündigen Natur sterben, begraben werden und zu neuem Leben auferstehen.

Durch das ganze Neue Testament hindurch wurden nur Leute getauft, die geglaubt haben. Dies zog sich bis zum Ende des 5. Jahrhunderts durch. Wenn jemand getauft wird, bevor er glaubt, wird diese Person nur nass. Wenn jemand getauft wird, nachdem er gläubig geworden ist, erlebt diese Person echte Taufe. Vielleicht möchtest du mehr über die Taufe lernen und dies mit geistlichen Leitern in deiner Gemeinde besprechen.

Aber auf jeden Fall folge dem Beispiel des Herrn, indem du im Wasser als ein Nachfolger Christi getauft wirst.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn wir Jesu Beispiel in der Taufe folgen, lassen wir uns als Akt des Gehorsams gegenüber Christus taufen - um unsere Flagge für Jesus zu hissen, und die ganze Welt wissen zu lassen, dass wir ihm folgen!

»So sind wir nun mit ihm begraben worden, durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln« (Römer 6,4).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



»Roadkill Grill« - unter die Räder kommen

»Kurz gesagt, Satan bot Jesus die Chance, der donnernde Messias zu sein, von dem wir dachten, dass wir ihn wollen ... Wir wollen alles, aber keinen leidenden Messias.«⁽²⁾ Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Der »Roadkill Grill« prahlt, »You kill it. We grill it.« (»Sie töten es. Wir grillen es.«) Einige der Gerichte sind: Das Huhn (das die Straße nicht überquerte), Platte Katze (einzeln oder in Lagen serviert), Straßenkröte à la Mode und Pudel mit Nudeln. Wenn wir der Versuchung nachgeben, werden wir wie diese Menus. Satan versuchte Jesus, um ihn auch zu geistlichem *Roadkill* zu machen.

»Jesus ... wurde durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt und von dem Teufel versucht. Und er aß in jenen Tagen nichts; und als sie zu Ende waren, hungerte ihn« (Lukas 4,1-2).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 4,1-13.

Der Ort: Die Wüste in Judäa, die »Einöde« genannt wurde, war 50 Kilometer mal 25 Kilometer in der Ausdehnung. Die Berge sahen aus wie Staubhügel, blanke Felsen hatten zackige Kanten, der Kalkstein warf Blasen und blätterte ab. Der Boden glühte tagsüber wie ein riesiger Ofen. Die Felsen stiegen 400 Meter hoch und fielen dann zum Toten Meer hin ab.

Hier erschien Satan Jesus, um ihn zu Fall zu bringen. Aber Jesus benutzte ihn stattdessen, um seinen Charakter aufzubauen. Ähnlich versucht uns Satan, damit wir geistlich unter die Räder kommen. Unsere Reaktion zerstört uns entweder oder macht uns stärker.

Den physischen Appetit anregen

Satan kam zu Jesus, nachdem dieser vierzig Tage gefastet hatte. Kannst du dir das vorstellen! Jesus war wirklich hungrig. Dann sagte der Teufel zu ihm: »Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde« (Lukas 4,3).

Die Wüste war mit Brocken von Kalkstein bedeckt, die aussahen wie riesige Laiber von Brot. Satan versuchte Jesus, dass er seinen physischen Hunger falsch stillte. Satan versucht, uns zu geistlichem *Roadkill* zu machen, indem er uns versucht, dass wir unseren physischen Hunger ebenfalls falsch stillen wollen.

Essen - wir brauchen es zum Leben. Aber Satan hat uns so verwirrt, dass die meisten Menschen entweder »Junk-Food Junkies« sind oder mit Essstörungen zu kämpfen haben. Ein Beispiel: Softdrinks machen uns abhängig von Zucker, da jeder etwa zwölf Teelöffel davon enthält. Deswegen wechseln wir zu Diätgetränken, die 300 Mal süßer sind als normale Getränke! Satan nimmt etwas Gutes und macht es schädlich.

Sex - ist fantastisch - innerhalb der Ehe. Aber Satan möchte, dass wir es auf seine Art »tun«, nicht auf Gottes Art, weil er weiß, dass es uns zerstört. Zwei Teenager finden sich gegenseitig anziehend. Eins führt zum anderen. Händchenhalten wird zum Super-Händchenhalten. (Das Mädchen streichelt den Arm des Jungen mit ihren Fingern. Er sieht nach außen cool aus, aber innen ruft er »Yeeooooow!«). Küssen wird zum Super-Küssen und Umarmen zum Super-Umarmen (ein Wrestling-Match auf der Rückbank!). Und bevor dir bewusst ist, tut ihr Dinge, die ihr für die Ehe hätten aufbewahren sollen.

Jesus antwortete Satan mit einer Antwort, die andeutet, dass er schon darüber nachgedacht hat. Er sagt ihm: »Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben« (Lukas 4,4). Jesus zwang die Versuchung nieder, indem er direkt auf die Bibel verwies, »... dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Sondern von allem, das aus dem Mund des Herrn hervorgeht, lebt der Mensch« (5. Mose 8,3).

Vor Satans Angesicht machte Jesus zwei Punkte deutlich:

- Ein Mensch erlangt keine Genugtuung, indem er das physische Verlangen stillt.
- Um Satan zu schlagen, müssen wir die Bibel kennen.
»Wodurch hält ein Jüngling seinen Pfad rein? Indem er sich bewahrt nach seinem Wort ... In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige« (Psalm 119,9.11).

- Entscheide dich, die Bibel wie Jesus zu kennen, indem du jede Woche einen Vers auswendig lernst.

Sich nach materiellen Dingen sehnen

Sie standen auf einem Berg und blickten, so weit das Auge reichte. Satan zeigte Jesus jedes Königreich der Erde. Der Teufel sagte: *»Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem immer ich will, gebe ich sie. Wenn du nun vor mir anbeten willst, soll das alles dein sein«* (Lukas 4,6-7).

Satan versuchte, Jesu Dienst zu zerstören, indem er ihm das versprach, von dem er dachte, dass Jesus es haben wollte. Wie dumm! Jesus hatte schon alles, was er wollte und dazu noch die Macht, es zu genießen.

Satan lockt uns, indem er Sachen verspricht. »Du bekommst alles, was du willst - neue Kleider, Stereoanlage, CDs, neues Auto.« Sein Wunsch ist es, dass wir die Dinge lieben und die Menschen benutzen. Gott möchte, dass wir die Menschen lieben und die Dinge benutzen!

Wenn wir unserem Verlangen nach materiellen Dingen nachgeben, werden wir davon bestimmt, »Dinge« zu lieben. Wir füttern unsere Selbstsucht. Satan weiß, dass uns das zerstören wird. (Warum hat Amerika, die reichste Nation auf diesem Planeten, die höchste Rate an Scheidungen, Missbrauch und Selbstmord?)

Nach und nach lenkt Satan unsere Augen weg vom Ziel. Wir werden »Gelegenheits-Christen«, die Gott darauf reduzieren, dass er in unsere materialistische Kiste passt. Zu diesem Zeitpunkt sind wir geistlich unter die Räder gekommen.

Jesus sagt: *»Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon«* (Matthäus 6,24).

Wir können unser materielles Verlangen auf die gleiche Art überwinden, wie Jesus. Er antwortete: *»Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen«* (Lukas 4,8). Wieder einmal sah Jesus der Versuchung in die Augen, indem er die Bibel zitierte.

Setz dir das Ziel, Gott jeden Tag anzubeten, und benutze dazu die Psalmen.

Verlangen nach Nervenkitzel und Gänsehaut

Satan appellierte an Jesu Vorstellungskraft, indem er ihn auf eine Phantasiereise mitnahm. Der Teufel führte ihn nach Jerusalem, auf den höchsten Punkt des Tempels, und sagte: *»Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir befehlen, dass sie dich bewahren; und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt«* (Lukas 4,9-11).

Satan unternahm einen letzten, verzweifelten Versuch, Jesus zu zerstören, indem er versuchte, ihn etwas Sensationelles tun zu lassen, damit er Beliebtheit gewann. Der Fall von der Spitze des Tempels auf das Tal Kidron darunter ist 150 Meter tief. Wenn Jesus getan hätte, was Satan verlangte, wäre er gelandet, ohne sich zu verletzen. Und die Menschen hätten ihn als König gefeiert.

Wäre Jesus darauf hereingefallen, hätte das seine Beliebtheit nicht erhöht. Stattdessen hätte es ihn zerstört - ein geistlicher Verkehrsunfall. Auf die gleiche Art will Satan uns zerstören, indem er uns mit falscher Beliebtheit und billigem Nervenkitzel versucht. Beliebtheit ist selten von Dauer. Warum fangen Leute an, zu rauchen, zu trinken und Drogen zu nehmen? Sie wollen Aufmerksamkeit. Wenn sie mit Drogen geschnappt werden, wo sind dann ihre Freunde? Satan möchte, dass wir unsere Zeit und Energie mit Dingen verbringen, die nicht von Dauer sind.

In seiner letzten, verzweifelten Versuchung zitierte Satan die Bibel (Psalm 91,11-12), so wie Jesus sie zitiert hatte. Jesus durchschaute den Trick. Er antwortete mit der Heiligen Schrift: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen« (5. Mose 6,16).

Jesu Herausforderung, Satan zu schlagen, wenn er uns mit Beliebtheit und Nervenkitzel anstachelt: Widerstehe dem Druck, »dumme Sachen« zu tun, um andere zu beeindrucken, und gehorche stattdessen Gott.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Um zu vermeiden, dass wir unter die Räder kommen, müssen wir handeln, um gegen diese mächtigen Versuchungen zu widerstehen.

- Überwinde physischen Hunger, indem du Bibelverse auswendig lernst. Beginne mit 1. Korinther 10,13; Hebräer 2,18; 4,15.
- Überwinde die Sehnsucht nach materiellen Dingen, indem du die Aufmerksamkeit von den »Dingen« auf die tägliche Anbetung Gottes richtest. Lies jeden Tag einen Psalm.
- Überwinde das Verlangen nach Beliebtheit und Nervenkitzel, nicht indem du versuchst, andere zu beeindrucken, sondern indem du versuchst, Jesus zu gefallen, indem du ihm gehorchst. Übe jeden Tag eine Handlung aus, bei der du Gott gehorchst.

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Zeit totschiagen

»Die bildreichen Lehren Christi fallen in drei Kategorien. Erstens die achtzehn größeren Geschichten, aufgrund deren die meisten Leute sich an Jesu Lehren erinnern. Dann gibt es sechsundsiebzig Gleichnisse, wo Jesus kurze Vergleiche seiner Wahrheiten mit gewöhnlichen, verständlichen Bildern anstellt. Und es gibt sechzehn Metaphern in dem Evangelium des Johannes, wo Jesus auf sich selbst als Brot, Licht, Wasser und den Guten Hirten hinweist.«⁽³⁾

Calvin Miller

Wir könnten mehrere Bücher über die Lehren und Predigten Jesu füllen. Wir wollen hier auf eine kurze Passage sehen, die stellvertretend für den Rest steht und zeigt, wie radikal er wirklich ist.

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Doug Farmer hatte zurückgegeltes Haar, schwarze Stiefel, eine schwarze Lederjacke und laaaange Fingernägel. Und er hatte mich in der siebten Klasse auf dem Kieker. Das war die Klasse, die wir gemeinsam besuchten, obwohl ich vermutete, dass er eigentlich in der zehnten Klasse hätte sein sollen. Eines Tages beim Sportunterricht kratzte er mich mit seinen langen Nägeln. Das war's! Ich warf ihn zu Boden. Als wir uns gegenseitig grün und blau schlugen, kam Trainer Chick Dalton herein. Er stoppte den Kampf, gab uns Boxhandschuhe, und wir machten weiter. Wir schlugen uns dumm und dämlich. Ich wollte ihn umbringen.

Auf diese Weise möchte ich manchmal Probleme mit jemandem lösen. Aber Jesu Ansatz war radikal anders.

»Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen! Dem, der dich auf die Backe schlägt, biete auch die andere dar; und dem, der dir den Mantel nimmt, verweigere auch das Untergewand nicht! Gib jedem, der dich bittet; und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht zurück! Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, tut ihnen ebenso!« (Lukas 6,27-31).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den ganzen Bericht in Lukas 6,27-36.

Mitten in Lukas' Version der Bergpredigt - der radikalsten Predigt, die je gepredigt wurde - forderte Jesus jeden natürlichen Instinkt, den wir haben, heraus. Er wusste, dass einige Leute es nicht hören wollten. Darum sagte er: »*Euch, die ihr hört ...*«. Wenn wir uns Jesu Lehre mit schon vorgefasster Meinung nähern, wird sie jedes Mal an uns vorbeigehen. Aber wenn wir mit offenen Ohren hören, werden wir offene Herzen haben, um mit einer offenen Hand radikal auf andere zu reagieren.

Jesus kommt ziemlich schnell auf den Punkt: »*Liebt eure Feinde.*«. Über wen spricht er? Über diejenigen, die wir hassen (so wie Doug Farmer). Wir können nicht jemanden hassen, den wir nicht kennen. Unsere Feinde sind also nicht »da draußen«, sondern »hier drinnen« - diejenigen, die nah genug dran sind, um uns etwas getan zu haben. Nicht unser Schulsystem oder eine Gruppe von Terroristen, sondern Familie, Gemeinde, Freunde und ehemalige Freunde. Ein Feind ist jede Beziehung, durch die wir eine Kampflinie gezogen haben.

Radikale Entscheidungen

Wir sind dazu aufgerufen, sie zu lieben.

Liebe ist eine Einstellung. Jesus benutzte ein Wort für Liebe, das nicht auf die leidenschaftliche Liebe eines Mannes für eine Frau hindeutet oder auf die Zuneigung eines engen Freundes - sondern eine Liebe, die jenseits von irdischer Liebe ist. Anders als andere Arten von Liebe, kommt diese Liebe von Gott. Es ist eine Liebe, die eine tiefe Hingabe hat. Jesus demonstrierte sie am Kreuz. Wir können sie nicht erzeugen, weil Gott die Quelle ist. Wenn Jesus in uns lebt, haben wir das Potenzial, unsere Feinde zu lieben. Wir lieben »trotz dem«, was jemand uns angetan hat.

Mit Gottes Liebe in uns können wir einem Feind das höchste Gut wünschen. Anstatt ihm das Schlimmste zu wünschen, können wir ihm das

Beste wünschen. Die andere Person mag sich nie ändern. Diese Art von Liebe wartet nicht, bis der andere sich ändert. Wir lieben ihn jetzt. Liebe ist eine Entscheidung - und sie ist die beste Entscheidung.

Wir sind dazu aufgerufen, ihnen Gutes zu tun.

Zu Jesu Zeiten lebten die Juden unter römischer Herrschaft. Sie hassten die Römer, wie Katzen Hunde hassen. Die einzige Reaktion auf die Römer war Vergeltung. Etwas zu vergelten, bedeutet: »Du hast es mir angetan, deswegen tue ich es jetzt dir an - und zwar noch stärker.« Jesus verpflichtet uns sogar, positive Sachen zu sagen und positiv zu handeln.

Als Erstes befiehlt Jesus uns, für das Glück derer zu beten, die uns verfolgen (Lukas 6,28). Wenn jemand etwas Schlechtes über uns sagt, sagt Jesus, wir sollen mit Gott über ihn sprechen. Dadurch bekommen wir Gottes Perspektive.

Als Nächstes gebietet er uns, für die zu beten, die uns weh tun. Wenn jemand etwas tut, um uns körperlichen Schmerz zuzufügen, was noch schwerwiegender ist als Missbrauch durch Worte, müssen wir dennoch die Situation im Gebet vor Gott bringen.

Wenn wir mit Gott über die Situation sprechen, möchte er, dass wir ehrlich zu ihm sind. Es mag eine Zeit geben, wo du sagen musst: »Jesus, diese Person hasst mich wie die Pest. Ehrlich, ich hasse ihn (oder sie) auch wie die Pest. Ich bin zornig. Aber ich bringe es vor dich. Beruhige meine Gefühle und hilf mir, das zu tun, was du tun würdest.«

Vielleicht musst du viele Male damit zu Gott kommen, vielleicht sogar mehrmals am Tag, damit dein Herz sich darauf einstellen kann. Aber Gebet ist nur der Anfangspunkt, um unsere Feinde zu lieben.

Außer positiven Worten erwartet Jesus von uns positive Handlungen - radikale Handlungen. Er sagt: »*Dem, der dich auf die Backe schlägt, biete auch die andere dar*« (Lukas 6,29).

»Backe« beinhaltet auch den Kiefer. Dies ist kein leichter Schlag ins Gesicht, sondern ein harter Schlag auf die Seite des Gesichts. Jesus sagt: »Jetzt, wo er dir auf der einen Seite die Lichter rausgeprügelt hat, lass ihn auch auf der anderen Seite die Lichter rausprügeln.« Im Grunde sagen wir: »Schlag mich noch mal, dann geht es dir besser.«

Dann sagt Jesus: »*Dem, der dir den Mantel nimmt, verweigere auch das Untergewand nicht*« (Lukas 6,29). Jesus möchte nicht, dass wir irgend-etwas zurückhalten. Der »Mantel« war das äußere Gewand, das »Untergewand« lag darunter. Jesus sagt: »Wenn jemand deine Unterwäsche haben will, gib sie ihm.«

Unseren Feinden etwas Gutes zu tun, ist auf jeden Fall eine radikale Entscheidung.

Wir sind dazu aufgerufen, ihnen zu geben.

Was deine Feinde angeht, heißt es: »Gib jedem, der dich bittet, und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht zurück« (Lukas 6,30). Jesus sagt nicht: »Sei unvorsichtig mit deinem Geld.« Es geht tiefer als das. Wenn wir Jesu Ansicht teilen, können wir uns dazu entscheiden, allem zu entsagen, wenn es nötig ist, um die Beziehung wieder herzustellen. Auch wenn es menschlich keinen Sinn ergibt, wird Gott unsere Entscheidungen ehren und uns segnen, auch wenn wir es nicht verstehen können.

Jesus fordert uns heraus, über die Liebe hinauszugehen, die Sünder füreinander empfinden (Lukas 6,32-34). Gewöhnliche Liebe bedeutet, dass du diejenigen liebst, die dich lieben. Aber außergewöhnliche Liebe bedeutet, dass du diejenigen liebst, die dich hassen. Eine gewöhnliche Handlung ist eine gute Tat im Austausch für eine gute Tat. Aber eine außergewöhnliche Handlung ist, eine schlechte Tat mit einer guten Tat zu beantworten. Gewöhnliches Geben bedeutet, nur dann zu verleihen, wenn das Geld mit Zinsen zurückkommt. Aber außergewöhnliches Geben bedeutet Leihen ohne Forderung.

Jesus zieht drei wichtige Schlussfolgerungen, die uns helfen, auf seine Art auf unsere Feinde zu reagieren:

- **Die goldene Regel**

Viele Kulturen und Religionen haben eine goldene Regel, aber die ist immer negativ ausgedrückt. Zum Beispiel: »Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.« Nur Jesus drückte es positiv aus: »Wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, tut ihnen ebenso« (Lukas 6,31). Der Punkt ist, dass wir anderen aktiv Gutes tun. Die goldene Regel gilt für alle Beziehungen im Leben.

- **Die große Belohnung**

Wenn wir auf unsere Feinde reagieren wie Jesus, dann wird unsere Belohnung groß sein (Lukas 6,35).

- **Die ehrliche Nachahmung**

Wie der Vater, so der Sohn! Wir lieben so, wie er liebt. Das spiegelt seinen mitfühlenden Charakter. Du musst gnädig sein, so wie dein Vater gnädig ist (Lukas 6,36). Das ist radikales Christentum.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ **WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?**

Durch Jesus haben wir die Kraft, zu lieben, Gutes zu tun und unseren Feinden zu geben.

Wer ist dein Feind?

Welche radikalen Handlungen von Jesus musst du dieser Person gegenüber zeigen?

Wie genau wirst du es tun?

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



The Touch

»Ein Wunder ist ein Ereignis jenseits der Macht jedes bekannten physischen Gesetzes; es ist ein geistiges Vorkommnis, das durch Gottes Macht produziert wird, ein Wunder ... Die Wunder, die Jesus Christus und die Apostel vollbrachten, unterstützten deutlich ihre Autorität und bestätigten ihre Botschaft ... Und in strategischen Momenten zeigte Gott sich den Menschen durch Wunder, so dass sie Bestätigung von außen hatten, dass die Worte, die sie von Gottes Dienern hörten, wahr waren.«⁽⁴⁾

Billy Graham

Von den Hunderten der Heilungswunder, die Jesus vollbrachte, betrachten wir jetzt eines genauer.

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Unser zweijähriger Sohn, Scott, war krank. An diesem Abend erreichte seine Temperatur 40 Grad und stieg weiter. Sein Körper wurde schlaff und er bekam Krämpfe. Ich bekam Panik und rannte schreiend durch das Haus. Ich rannte in den Garten, immer noch schreiend! In meiner Panik vergaß ich, den Notarzt zu rufen. Mein einziger Gedanke war: »Er stirbt!« Ich war außer Kontrolle und hatte dieses schreckliche, kranke Gefühl in mir. Verzweifelt betete ich: »Herr, lass meinen kleinen Jungen nicht sterben!«

Der Notarzt kam und rettete sein Leben. Aber ich habe dieses verzweifelte Gefühl nie vergessen. Es muss das gleiche Gefühl gewesen sein, dass einen Mann namens Jairus überkam.

»Es geschah aber, als Jesus zurückkehrte, nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn. Und siehe, es kam ein Mann namens Jairus - und er war Vorsteher der Synagoge - und fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen; denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben« (Lukas 8,40-42).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 8,40-56, um die ganze Geschichte zu erfahren.

Die Hand Jesu berührte verzweifelte Menschen und heilte sie. Wie geschah das?

Eine Atmosphäre der Offenheit

Jesus konnte die Bedürfnisse dieser Menschen stillen, weil sie das von ihm wollten. »... nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn« (Lukas 8,40).

Vergleiche diese Menschenmenge mit einer anderen. »Und er konnte dort kein Wunderwerk tun, außer dass er wenigen Schwachen die Hand auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben« (Markus 6,5-6).

Es ist ziemlich einfach, skeptisch zu sein. Wir sagen vielleicht Dinge wie: »Als ich früher gebetet habe, ist nichts passiert«, »Dieses Problem ist sogar für Gott zu groß«, oder »Ich glaube nicht, dass Jesus das heutzutage noch tut.«

Angst, Zweifel und vorgefasste Ideen, die Gott einengen, können Unglauben bewirken. Wenn wir aber Jesus in jeder Situation willkommen heißen und eifrig darauf warten, dass er etwas tut, wie diese Menschen, werden ungläubliche Dinge geschehen.

Ich habe für einen Mann mit chronischem Drüsenfieber gebetet. Seine Eltern hatten alles getan, was möglich war. Sie baten mich, für ihn zu beten. Ich tat es. Jesus hat ihn geheilt! Weder Jesus noch ich versprechen, dass jemand geheilt wird, wenn du für ihn betest. Aber wenn wir nicht beten, dann schließen wir die Möglichkeit aus, dass Gott wirken kann. Wenn wir beten, werden viele Menschen Jesu wunderbares Wirken erleben!

Eine Überzeugung aus Glauben

Sowohl Jairus als auch die blutflüssige Frau hatten eine Überzeugung aus Glauben. Wie haben sie diese ausgedrückt? Als »Vorsteher der Synagoge« hatte Jairus einen guten Ruf im Ort. Er war nicht irgendein Spinner.

- Er unternahm einen Glaubensschritt, indem er zu Jesus kam.
- Er »fiel Jesus zu Füßen«. Als Vorsteher der Synagoge mit einer guten Erziehung, mit Prestige und Geld hätte der Stolz ihn abhalten können. Aber er schluckte seinen Stolz und kam in Demut zu Jesus. Demut ist, wenn man sieht, wie klein wir sind und wie groß Gott ist. Das ist die Grundlage des Glaubens.
- Er »bat ihn«. Seine zwölfjährige Tochter, das Licht seines Lebens, lag im Sterben. Jairus war ein verzweifelter Mann. Verzweiflung macht Mut zu Glauben.

Als Jesus zum Haus des Jairus ging, folgte die Menge ihm, um zu sehen, was er tun würde. Als sie die engen Straßen entlang liefen, lärmte die Menge, um nahe bei Jesus zu sein, und drängte sich an ihn.

»Und eine Frau, die seit zwölf Jahren mit einem Blutfluss behaftet war und, obgleich sie ihren ganzen Lebensunterhalt an die Ärzte verwandt hatte, von niemand geheilt werden konnte, kam von hinten heran und rührte die Quaste seines Gewandes an; und sogleich hörte ihr Blutfluss auf« (Lukas 8,43-44).

- Die Krankheit der blutflüssigen Frau hatte unangenehme physische Folgen, aber noch schlimmere soziale Folgen, die sie vom Leben und von ihren Freunden ausschloss. Die geistlichen Folgen waren das größte Problem. Nach dem jüdischen Gesetz machte die Blutung sie »zeremoniell unrein«. Das bedeutete, dass sie nicht im Tempel anbeten durfte. Es hatte auch finanzielle Folgen, weil sie alles, was sie hatte, den Ärzten gegeben hatte. Diese Frau kam in Verzweiflung zu Jesus.
- Sie »kam von hinten heran« an Jesus. Aus Scham wollte sie in der Menge unbemerkt bleiben. Aber wie ein Magnet wurde sie zu Jesus hingezogen. Mit großem Mut kam sie nahe genug heran, um sich auszustrecken und sein Gewand zu berühren. Sie unternahm einen Glaubensschritt.
- Sie berührte die Quaste seines Gewandes, das Ende eines rechteckigen Tuchs, das über die linke Schulter geworfen wurde und hinten bis zum Boden hing. Sie musste sich zu Boden bücken, um die Quaste zu berühren. Sobald sie sie berührte, hörte die Blutung auf. Als sie sich in Demut gebracht hatte, brachte Gott Heilung.

Jesus rief über die Menge: *»Wer ist es, der mich angerührt hat?«* Jeder verneinte. Aber jeder berührte ihn. Jesus bestand darauf. Was er sagte, zeigt uns eine Menge über Heilung.

»Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist. Als die Frau aber sah, dass sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd und fiel vor ihm nieder und berichtete vor dem ganzen Volk, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt habe und wie sie sogleich geheilt worden sei« (Lukas 8,46-47).

Jesus wusste, dass diese Frau mehr brauchte als physische Heilung. Alle Bereiche ihres Lebens benötigten Heilung. Jesus rief sie hervor, um ihren Ruf wieder herzustellen und sie geistlich rein zu erklären.

In beiden, Jairus und der blutflüssigen Frau, waren die Voraussetzungen für ein Wunder gegeben - Handlung, Demut und Verzweiflung.

Eine Zusage für Heilung

Jesus heilte diese Menschen auf total verschiedene Weisen, aber er heilte sie auch auf die gleiche Weise. Die blutflüssige Frau berührte Jesus. »Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh hin in Frieden« (Lukas 8,48).

Als sie ihn berührte, war sie »sogleich« (V. 44.47) geheilt. Und betrachte, wie er ihr Selbstwert und Würde gab, als er mit ihr sprach. Sie ist die einzige Frau, die Jesus jemals als »Tochter« ansprach. Zwölf Jahre lang war ihr Leben ein Fluch gewesen. Jesus segnete sie. Sie konnte nun hingehen und das Beste vom Leben erleben.

Die Tochter von Jairus wurde von Jesus berührt. Stell dir die Frustration von Jairus vor. Seine Tochter lag im Sterben. Er ging Hilfe holen. Hilfe war auf dem Weg. Dann hielt sie an! Wenn ich Jairus gewesen wäre, hätte ich vermutlich gesagt: »Jesus, ich will nicht unterbrechen, aber lass uns gehen. Diese Frau blutet seit zwölf Jahren. Was ist ein Tag mehr oder weniger? Sie wird auch noch bluten, wenn du wiederkommst. Aber meine Tochter wird tot sein. Komm morgen wieder her. Lass uns gehen.« Wahrscheinlich kaute er zu diesem Zeitpunkt auf seiner Sandale. Dann kamen die Neuigkeiten.

»Während er noch redete, kommt einer vom Haus des Synagogenvorstehers und sagt zu ihm: Deine Tochter ist gestorben. Bemühe den Lehrer nicht!« (Lukas 8,48).

Jesus sprach die wilden Gedanken an, die Jairus durch den Kopf gingen. Er sagte zu Jairus: »Fürchte dich nicht, glaube nur! Und sie wird gerettet werden« (Lukas 8,50). Die schlimmsten Befürchtungen von Jairus waren wahr geworden. Aber Jesus befahl ihm, seine Angst beiseite zu stellen und der Sache auf den Grund zu gehen, die uns davon abhält, auf ihn zu reagieren - die packende, lähmende Angst. Jesus sagte: »Fürchte dich nicht!« Dieser Satz wird 365 Mal in der Bibel gesagt - einmal für jeden Tag im Jahr. Um an Jesus zu glauben müssen wir unsere Angst beiseite lassen.

Jesus sagte ihm: »Vertrau mir nur.« Jesus rief ihn zu einem edlen Glaubensakt auf - weiter zu vertrauen. Zu uns sagt er: »Vertrau mir.« Jesus gab Jairus ein Versprechen direkt von Gott: »Sie wird wieder gesund.« Im

Glauben zu beten, heißt, nach Gottes bestimmten und persönlichen Verheißungen zu Beten. Als Jesus sein tiefes Glaubenswerk in Jairus Leben getan hatte, war die Heilung seiner Tochter ein Leichtes.

Jesus ging zum Haus des Jairus. Als sie ankamen, ließ Jesus niemanden mit hineingehen, außer Petrus, Jakobus, Johannes und den Vater und die Mutter des kleinen Mädchens (Lukas 8,51). Jesus ließ die Menge zurück und konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf ein Bedürfnis. Wenn Jesus auf ein Bedürfnis traf, kümmerte er sich persönlich darum.

Die professionellen Klageleute waren ins Haus gegangen - sie weinten und spielten Begräbnismusik. Aber er sagte: *»Weint nicht! Denn sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie lachten ihn aus, da sie wussten, dass sie gestorben war«* (Lukas 8,52-53).

Als Jesus das Zimmer betrat, kam Ruhe in den Raum. *»Er aber ergriff ihre Hand und rief und sprach: Kind, steh auf! Und ihr Geist kehrte zurück, und sogleich stand sie auf!«* (Lukas 8,54-55). Jesus berührte sie und sprach. Eine stille, heilige Ehrfurcht erfüllte den Raum. Gott war am Werk!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Die Kraft zum Heilen kommt von Jesus. Unsere Aufgabe ist es, Glauben zu zeigen. Dann kann er unsere körperlichen, mentalen, emotionalen oder geistlichen Bedürfnisse berühren und heilen, wenn es nach seinem Willen und Plan ist. Was muss in deinem Leben geheilt werden?

- körperlich
- mental
- emotional
- geistlich

Bitte Jesus, dich zu heilen!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Befreiung!

»Das ständige Thema der Bibel von Anfang bis Ende ist der Konflikt zwischen Gut und Böse, zwischen Gott (Jesus) und dem Teufel. Es beginnt mit der Schlange in 1. Mose und endet mit Satan im Feuersee in Offenbarung 20. Die Kapitel dazwischen zeigen die wogenden Wellen des Kampfes sowohl in den himmlischen Sphären als auch auf der Erde.«⁽⁵⁾

Oswald Sanders

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

In der Nacht ging er in das Zimmer seiner Eltern. Es war so dunkel, dass Sean die beiden schlafenden Körper, die auf dem Bett schiefen, kaum ausmachen konnte. Er zielte auf den Kopf des ersten Körpers und feuerte. Seine Mutter schreckte auf der anderen Seite des Bettes hoch und sah ihren Sohn, wie er auf ihre Stirn zielte. Er feuerte. Die Anklage bei Seans Prozess sagte, dass er tötete, »einfach um zu sehen, wie jemand stirbt.«

Während seine Eltern auf Reisen waren, füllte Sean seine leeren Stunden mit Okkultismus. Besonders gut war er in dem Spiel »Dungeons and Dragons«. Als er in seinem letzten Schuljahr war, nannte er sich selber »Ezurate«, nach dem Namen des Dämonen, von dem er sich besessen glaubte. An einem Altar in seinem Zimmer betete Sean Satan an, und Ezurate, gekleidet in schwarzer Unterwäsche, zog die Pistole hervor und drückte ab.⁽⁶⁾ Leute wie Sean Sellers gehen jeden Tag durch deine Schule - unter dem Einfluss von Satan. Aber deine Generation ist nicht die erste, die gegen den Teufel kämpft.

»Es geschah aber am folgenden Tag, als sie von dem Berg herabgestiegen waren, da kam ihm eine große Volksmenge entgegen. Und siehe, ein Mann aus der Volksmenge rief laut und sprach: Lehrer, ich bitte dich, blicke auf meinen Sohn, denn er ist mein einziger; und siehe, ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreit er, und er zerrt ihn unter Schäumen, und kaum einmal lässt er von ihm ab, er reibt ihn auf!« (Lukas 9,37-39).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 9,37-43.

Jesus hatte immer wieder mit Dämonen zu tun. Der Teufel und seine Dämonen beeinflussen die Welt heute immer noch aktiv. Jesus möchte, dass wir wissen, wie wir den Teufel abwehren und Befreiung anbieten können. Wir werden erfahren wie, wenn wir sehen, wie Jesus diesen Jungen befreite.

Der verzweifelte Vater

Jesus und seine Jünger waren gerade von einer Erfahrung auf dem Berggipfel ins Tal gekommen (Lukas 9,28-36). Als sie dahin kamen, brach der Alltag wieder auf sie ein.

Erfahrungen auf dem Berggipfel sind großartig, aber die Menschen leben im Tal. Im Tal trafen sie auf den Vater und seinen von Dämonen besessenen Sohn. Im Tal treffen wir die Menschen, die von Satan besessen sind, die Jesu Hilfe brauchen. Jesus sah über die Menge hinweg und konzentrierte sich auf das Problem eines Jungen.

Der dämonisierte Sohn

Von einem bösen Geist besessen zu sein, hatte schreckliche Folgen für das Leben des Sohnes: Schreien, Zuckungen, Schaum vor dem Mund, er schlug und verletzte sich und wurde ständig gequält. Wenn das diesem Jungen passiert ist und unseren Freunden passieren kann, dann müssen wir uns diese drei ernststen Fragen stellen:

1. Gibt es den Teufel wirklich?

Der Teufel hat viele Namen: Satan, Beelzebub, Luzifer, Fürst der Mächte der Luft und andere. Er spricht, denkt und handelt. Er hat Adam und Eva im Garten Eden zur Sünde verführt, wodurch Tod, Krankheit, Furcht und Hass in die Welt gekommen ist. Er hasst Gott und er hasst uns. Er möch-

te uns und unsere Freunde zerstören und uns davon fernhalten, dass Gott sein Ziel für unser Leben erreicht. Und wenn er uns nicht zerstören kann, möchte er uns gleichgültig sehen, so dass wir nichts für Gott bewirken können.

Satan kommt als »*Engel des Lichts*« (2. Korinther 11,14) zu uns, nicht in einem roten Anzug mit Hörnern und einem langen Schwanz. Er führt uns alles Attraktive und Schöne vor, aber er ist verführerisch und zerstörerisch. Er möchte uns mit trickreichen Plänen überlisten (2. Korinther 2,11). Satan ist mächtiger als wir, aber Jesus ist mächtiger als er (1. Johannes 4,4).

Falls du denken solltest, dass dies das Gewäsch eines Spinners ist, bedenke dies: Dr. William P. Wilson, M.D., Professor der Psychiatrie der Duke Universität, sagte in der Diagnose von einigen seiner Patienten: »Uns bleibt nur noch eine Alternative - sie werden von einem bösen Geist kontrolliert.«

2. Wie sind Dämonen?

Dämonen haben einen Charakter, wie Menschen - Gefühle, einen Verstand und einen Willen (Markus 5,1-17). Dennoch sind es Geister. Sie können Menschen beeinflussen und sie zur Sünde verführen. Wenn wir einer Sünde erlauben, einen Teil unseres Lebens zu kontrollieren, kann der Einfluss eines Dämons sich verstärken. Es ist dann nicht leicht, von diesem dämonischen Einfluss freizukommen.

3. Wie arbeiten Dämonen?

Dämonen wirken auf verschiedene Arten in unser Leben. Die hier aufgeführten Beispiele können dämonisch verursacht sein. Sie können aber auch auf eine natürliche Ursache oder unser sündiges Fleisch zurückgehen:

- **Negative Emotionen**, z.B. durch Furcht, Hass, Bitterkeit und Zorn.
- **Falsches Denken**, z.B. durch Unglauben, Zweifel, Schuld, Verwirrung, Vergesslichkeit, Depression, Fantasie, Täuschung, Selbst-Verurteilung, Minderwertigkeitsgefühle und Unsicherheit.
- **Falsche sexuelle Aktivitäten**, z.B. durch vorehelichen Sex, Fremdgehen, Homosexualität, Lust und Pornographie.
- **Abhängigkeit**, z.B. durch Trinken, Drogen, Rauchen, Spielen und Gier.
- **Falsche Religionen**, z.B. durch Christliche Wissenschaft, Zeugen Jehovas, Mormonen und New Age.
- **Okkultismus**, z.B. durch Ouija Boards, Dungeons and Dragons, Horoskope, Voodoo, Wahrsagerei, Astrologie, Seancen, Automatisches Schreiben, Yoga, ESP, Reinkarnation und okkulte Literatur wie Edgar Cayce und Jean Dixon.

Ein Dämon kann einen Menschen auf drei verschiedene Weisen beeinflussen:

- **Besessenheit.** Ein Mensch kann von einem Dämon besessen sein (so wie Sean Sellers). D.h., der Dämon wirkt von innen an dem Menschen. Durch eine offene Einladung kann ein Dämon kommen und von einem Menschen Besitz ergreifen. Nur Ungläubige können besessen werden.
- **Dämonischer Einfluss.** Durch wiederholte Sünde und Neugier auf das Okkulte kann ein Mensch unter dämonischen Einfluss geraten, wobei diese Kraft dann nicht von innen, sondern von außen auf den Menschen einwirkt. Ein Dämon kann den Menschen nur durch den Intellekt, durch Gefühle oder den Willen beeinflussen. Diese Person kann ein Gläubiger oder ein Ungläubiger sein.
- **Unterdrückung.** Satan kann uns unterdrücken, wenn ein Gläubiger versucht, etwas Bedeutungsvolles für Jesus zu tun. Befreiung kann nur kommen, wenn wir ihren Belästigungen widerstehen, Gott alle unsere bewussten Sünden bekennen und die ganze Waffenrüstung Gottes anwenden (Epheser 6,10ff).

Die besiegten Jünger

Die Lage des von Dämonen besessenen Jungen überforderte die Jünger. Der Vater sagte zu Jesus: *»Und ich bat deine Jünger, dass sie ihn austreiben möchten, und sie konnten es nicht«* (Lukas 9,40). Die Jünger hatten vergessen, welche Macht sie hatten (Lukas 9,1).

Als Jesu Jünger haben wir unser ganzes Leben gegen die Mächte der Finsternis zu kämpfen. Wir müssen daher wachsam sein (1. Petrus 5,8), die Waffenrüstung Gottes tragen (Epheser 6,10ff) und alles in unserer Macht stehende tun, um geistlich gesund zu werden (Römer 12,2; 2. Korinther 10,5; Philipper 4,8).

Der einzige Befreier

Kein Vorfall in den Evangelien illustriert die Kompetenz von Jesus deutlicher. Die Menge bewegte sich verwirrt hin und her; der Vater war verzweifelt und frustriert, die Dämonen waren aktiv, die Jünger hilflos. Dann kam Jesus! Er schalt sie für ihren Unglauben. *»O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, bis wann soll ich bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn her!«* (Lukas 9,41).

Er sprach zu allen, konzentrierte sich aber auf die Jünger. So oft hatten sie schon mit so etwas zu tun gehabt. Sie wussten, dass sie Jesu Autorität hatten, sich darum zu kümmern, aber sie vergaßen es und kümmerten sich nicht darum.

Er trieb den Dämon aus. »Aber noch während er herbeikam, warf ihn der Dämon nieder und zerrte ihn zusammen. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist und heilte den Jungen und gab ihn seinem Vater zurück. Sie erstaunten aber alle sehr über die herrliche Größe Gottes« (Lukas 9,42-43).

Jesus handhabte die Situation perfekt. Wenn wir von einer dämonischen Macht bedrängt werden, können wir das tun, was Jesus tat:

- **Jesus widersteht dem bösen Geist.**

Wenn wir Anweisungen von anderen Teilen des Neuen Testaments verwenden, können wir das tun, was Jesus tat. Er trat dieser Macht entgegen. Paulus schreibt, dass unser Kampf nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die geistigen Mächte der Bosheit ist. Die Waffen für diesen Kampf hat Gott uns bereitgestellt.

- **Jesus richtete den Jungen wieder auf.**

So wie Jesus den Jungen wieder heil machte (physisch, mental, geistlich und sozial), müssen wir für die Menschen beten, von denen wir denken, dass sie unter dämonischen Einflüssen sind, damit sie befreit werden.

- **Jesus gab den Jungen seinem Vater zurück.**

Jesus trieb nicht nur den Dämon aus, er brachte die Familie wieder zusammen. Das Zuhause kann die Hölle werden, wenn jemand von Satan angegriffen wird. Wenn wir das wissen, können wir für die betreffende Familie beten und uns mit ihr treffen, um sie in der Gemeinschaft Jesu Christi wieder zusammenzubringen.

- **Jesus spiegelte die herrliche Größe Gottes wider.**

Wenn die Menschen sehen, wie wir demütig zu Gott beten und mutig mit Themen und Problemen im Leben unserer Freunde umgehen, werden die Leute erstaunt sein von der Größe Gottes.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn wir die dämonische Welt und Jesu Autorität darüber verstehen, können wir sehen, wie Satan uns und unsere Freunde beeinflussen will und angreift. Aber Jesus möchte, dass wir mutig aufstehen und wie er das Reich Satans zurückdrängen und Jesu Reich bringen. Befreiung wird für andere kommen, wenn wir in der Autorität und Macht Jesu handeln.

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Die große Investition

»Sie waren keine Theologen oder politischen Führer - nur gewöhnliche Männer, die unter der formenden Hand ihres Meisters außergewöhnlich wurden. Das macht seine Auswahl umso wunderbarer.«⁽⁷⁾

Oswald Sanders

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Wenn wir den Taschenrechner nehmen und eine Reihe von Zahlen zusammenzählen, sieht das so aus: $2 + 2 = 4$; $4 + 4 = 8$; $8 + 8 = 16$; $16 + 16 = 32$; $32 + 32 = 64$. Wenn wir diese Zahlen multiplizieren, zeigen sie ein ganz anderes Bild: $2 \times 2 = 4$; $4 \times 4 = 16$; $16 \times 16 = 256$; $256 \times 256 = 65.536$. Wenn du diese Zahlen in Geldscheine umwandeln könntest, welcher Vorgang wäre dir lieber?

Wenn diese Zahlen für Menschen unter Jesu Einfluss stehen würden, und diese Zahl jedes Jahr mit sich selbst multipliziert würde, wären in 32 Jahren alle 6,5 Milliarden Menschen der Erde erreicht. Jesus war brillant! Er kannte Mathematik. Statt auf der Erde zu bleiben und die ganze Arbeit selber zu machen, entschied er sich, zu investieren und sein Leben durch seine Jünger zu »vermehren«.

»Und als er am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, im See die Netze auswerfen, denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen! Und sogleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach« (Markus 1,16-18).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Markus 1,16-18; Matthäus 10,2-4; und Matthäus 28,18-20.

Jesus hatte einen Plan! Er investierte in das Leben von zwölf Menschen - ausgiebig. Sein Ziel war es, diesen Plan an sie weiterzugeben und sie auszusenden, die Welt zu verändern. Wie hat er das gemacht? Und wie passen wir in diesen Plan?

Gewöhnliche Leute auswählen

Jesus kannte die Menschen und er verstand etwas von Führungskraft. Warum also wählte er diese Leute aus? Fast alle waren jung. Sie waren so ... gewöhnlich!

- **Simon Petrus** nahm den Mund immer ein bisschen voll. Einmal versprach er Jesus, dass er ihn nicht verleugnen würde, selbst wenn alle anderen es taten. Er schwor, dass er zu Jesus halten würde. Aber eine siebtklassige Dienerin beschuldigte ihn, einer von Jesu Jüngern zu sein und Petrus verleugnete ihn drei Mal innerhalb weniger Minuten.
- **Andreas** (Petrus Bruder) tat einige gute Werke, zum Beispiel, dass er Petrus zu Jesus brachte; dass er ihm fünf Brotlaibe und zwei Fische gab, um 5000 Menschen zu Essen zu geben und dass er einige Griechen zu Jesus führte. Petrus zu Jesus zu bringen, war eine große Sache, das andere nicht. Er brachte das Essen des Jungen, weil er selbst Hunger hatte. Und die Griechen kamen von allein zu ihm. Alles, was er sagen brauchte, war: »Jesus ist da drüben.« Andreas lebte in Petrus' Schatten.
- **Jakobus und Johannes** (die Söhne des Zebedäus) hatten den Spitznamen »Donnersöhne«. Als sie eines Tages durch Samaria gingen, trafen sie ein paar Leute, die Jesus abgewiesen hatten. Aus ihren Herzen brach »Liebe« hervor und sie sagten: »Lasst uns das Feuer des Himmels auf sie herabbringen und sie verbrennen!« Einmal fand Johannes heraus, dass einige Leute in Jesu Namen taufen. Johannes wurde wütend und sagte zu Jesus: »Sollen Jakobus und ich rübergehen und uns mal kurz um sie kümmern?«
- **Philippus** war geistlich recht einfältig. Als Jesus den 5000 zu Essen geben wollte, wandte er sich zuvor an Philippus und fragte: »Wie sollen wir all diesen zu Essen geben?« Philippus sagte: »Mal sehen ... wenn wir 200 Tageslöhne hätten, dann hätten wir nicht genug, jedem einen Krümel zu geben.« Philippus hatte nichts verstanden. Er hatte schon gesehen, wie Jesus die Blinden, Tauben und Lahmen heilte und Tote auferweckte!
- **Bartholomäus** ist so gut wie unbekannt. Einige glauben, er war Nathanael. Jesus respektierte ihn, weil er reine Motive hatte (Johannes 1,47).

- **Thomas** ist damit gestraft, als der Zweifler bekannt zu sein: Trotz seines Zweifels wurde er ein loyaler Gläubiger. Als Jesus hörte, dass Lazarus krank war, ging er nach Bethanien. Die Jünger waren aufgebracht. Sie wussten, wenn Jesus dahin ging, würde er (und sie) getötet. Sie versuchten, es Jesus auszureden. Aber Thomas sagte: »Männer, wenn er stirbt, lasst uns mit ihm sterben.«
- **Matthäus** ist ein Steuereintreiber, der ein Jünger wurde. Er schrieb das Evangelium des Matthäus. Er machte eine große Feier, damit Jesus seine Freunde treffen konnte.
- **Jakobus, Sohn des Alphäus**, wird nirgendwo sonst erwähnt. Wir erfahren nur, wer sein Vater war. Das ist alles. Von den drei Jahren, die er mit Jesus zusammen war, berichtet die Bibel nichts über ihn.
- **Thaddäus** hieß vermutlich auch Judas (nicht Iskariot). Wir kennen noch nicht einmal den Namen seines Vaters! Null. Nix. In Johannes 14,22 fragte er: »Herr, wie kommt es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?« Abgang Judas. Das ist das Letzte, was wir von ihm hören.
- **Simon der Zelot** gehörte einer politischen Partei an, genannt die Zelothen. Seine ultrarechten Freunde waren entschlossen, Rom loszuwerden. Ihre Partei benutzte Guerilla-Methoden, Mantel- und Degenkram. Sie töteten in der Nacht römische Soldaten. In den drei Jahren des Zusammenseins mit Jesus wird dieser Eifer nie erwähnt. Nicht ein Wort wird über ihn berichtet.
- **Judas Iskariot** verwahrte den Geldbeutel. Er ist vermutlich am besten bekannt durch seinen Verrat mit dem Kuss, dann wegen seines Selbstmords durch Erhängen.

Das Bild der Jünger ist nicht schmeichelhaft. Jesus wählte sehr gewöhnliche Leute, die ihm folgen sollten. Dann machten sie drei Jahre lang nicht viel, was ihre Sache förderte. Aber Jesus erwählte sie dennoch. Und je weiter er in seinem Dienst kam, desto mehr Zeit verbrachte er mit ihnen. Was hatte er im Sinn?

Planen mit Ziel

Wie verbrachte Jesus drei Jahre lang seine Zeit mit den Jüngern, um sie auf die Aufgabe vorzubereiten, aus allen Völkern Jünger zu machen?

- **Er ließ seine Jünger dabei zusehen, wie er diente.**
Jesus bat seine Jünger nie um etwas, was er nicht selbst bereit war, zu tun. Er ließ das Leben seines Vaters durch sich durchfließen und diente den Menschen täglich. Jesus nahm seine Jünger überall mit hin, wo er hinging. Wenn er lehrte, hörten sie zu. Wenn er die Kranken heilte und böse Geister austrieb, sahen sie zu. Wenn er sich mitfühlend nach den Leuten ausstreckte, konnten sie die Liebe fühlen. Sie sahen alles und lernten beim Zusehen.

- **Die Jünger machten es ihm nach, und er war bei ihnen.**

Jesus sandte seine Jünger von Dorf zu Dorf, damit sie taten, was sie ihn hatten tun sehen - Lehren, Heilen, Befreien, Lieben (Markus 6,7-13). Wenn sie erfolgreich waren, half Jesus ihnen dabei, damit umzugehen. Wenn sie versagten, blieb er bei ihnen. Wenn sie in seinem Namen wirkten, waren sie erfolgreich. Sie waren noch nicht bereit, die Welt zu verändern, aber sie hatten sich weit entfernt von Fischen und Steuertabellen.

- **Sie dienten wie Jesus, und er war im Hintergrund, um sie zu ermutigen.**

Drei Jahre lang ließ Jesus sie alles versuchen. Sie kannten die angespannten Nerven, wenn man Dämonen austreibt. Sie erlebten die Verfolgung der religiösen Führer. Sie waren tief verletzt, als Jesus gekreuzigt wurde. Während all dem blieb Jesus bei ihnen. Dann fuhr Jesus in den Himmel auf mit dem Versprechen, dass mehr kommen sollte.

Von der Investition profitieren

Durch den Prozess, Jünger zu machen, zeigte Jesus ihnen, wie gewöhnlich sie waren. Dann zeigte er ihnen durch das Kreuz und die Auferstehung, wie außergewöhnlich er war. Dann sandte Jesus seinen Geist, um ihnen Macht zu geben und sie auszusenden, die Welt zu verändern. Und sie taten es!

Petrus, der Vorlaute, wurde der Anführer. Nachdem er die Gemeinde in Jerusalem angeführt hatte, wurde er an einem umgedrehten Kreuz gemartert. Auf seine Bitte hin wurde er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt, weil er wusste, dass er nicht würdig war, so zu leiden wie sein Meister. Jakobus, einer der Donnersöhne, wurde ein Märtyrer. Johannes, der andere Donnersohn, wurde der Apostel der Liebe, der für die Sache Christi auf eine Insel verbannt wurde.

Die anderen Jünger wurden außergewöhnliche Gemeindeleiter. Thomas zum Beispiel brachte die frohe Botschaft nach Indien. Von den anderen Jüngern wurden drei gekreuzigt, drei gesteinigt, einer wurde mit Pfeilen und einer mit einem Schwert durchbohrt.

In ein paar kurzen Jahren brachten sie und diejenigen, die sie zu Jüngern machten, und diejenigen, die diese zu Jüngern machten, und diejenigen, die diese dann wiederum zu Jüngern machten, die Botschaft Jesu in die ganze damals bekannte Welt. Das ist die beste Art von Multiplikation!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Genau wie die Jünger sind auch wir gewöhnliche Leute. Durch den Jüngerschafts-Prozess verstehen wir, wie außergewöhnlich Jesus ist. Mit dem Heiligen Geist werden wir außergewöhnlich wie er.

Inwiefern bist du außergewöhnlich? Wodurch hat Jesus dich außergewöhnlich gemacht?

Wer macht dich zum Jünger? Wen machst du zum Jünger?

Wenn wir dranbleiben, Jünger zu werden und andere zu Jüngern zu machen, wird von uns und unserer Generation gesagt werden:

»Diese, die den Erdkreis aufgegwiegelt haben, sind auch hierher gekommen« (Apostelgeschichte 17,6).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:

4. Woche

Der Tod Jesu



Die Qual des Sieges

»Was genau war der Kampf? Angst vor dem Todesschmerz? Natürlich. Jesus mochte diese Aussichten ebensowenig wie du oder ich. Aber da war noch mehr: eine neue Erfahrung für Jesus, die nur Gottverlassenheit genannt werden kann. Im Grunde zeigt Gethsemane schließlich die Geschichte eines nicht erhörten Gebets: Der Kelch des Leids wurde nicht weggenommen.«⁽¹⁾

Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Jeden Samstagnachmittag sah ich es mir an. Für etwa sechzig Sekunden zeigte das Sportprogramm im Fernsehen Athleten in verschiedenen Sportarten beim Springen, Punkte machen, Gewinnen. Dann zeigte der letzte Clip Athleten, die fallen, sich weh tun, versagen, und einen Skifahrer, der von einem langen, hohen Sprung in eine Rampe kracht, hochfliegt, 50 Meter weiter schlittert und dann auf einem Haufen liegen bleibt. Der Ansager verkündete: »Der Nervenkitzel des Sieges ... und die Qual der Niederlage.«

Jesus war in Jerusalem, und er wusste, dass die feindselig gesinnten religiösen Leute ihn töten wollten. Eine Frau goss, als Vorbereitung für seinen Tod, Salböl über seine Füße. Er aß das letzte Mahl mit seinen Jüngern. Judas verließ ihn, um ihn zu verraten. Dann nahm er seine Jünger zu dem wunderschönen Anwesen eines wohlhabenden Mannes mit, das - umgeben von einer Steinmauer - etwa einen Kilometer außerhalb von Jerusalem lag.

Lass uns jetzt mit Jesus in den Garten Gethsemane gehen, wie wir mit ihm zum Kreuz gegangen sind. Wenn schon einmal Probleme über dich reingebrochen sind, du von Freunden verlassen oder von jemandem betrogen wurdest, den du für deinen Freund gehalten hattest, dann ist das hier etwas für dich. Es geht hier nicht um Mitleid. Es ist nicht »die Qual der Niederlage«. Sondern in Jesus wirst du die »Qual des Sieges« entdecken.

»Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg - doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe! Und als er in Angst war, betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen« (Lukas 22,41-42.44).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Markus 14,32-42.

Jesus stand vor der größten Krise seines Lebens - seiner eigenen persönlichen Qual. Er war in tiefer Not. Jesus sagte seinen Jüngern: *»Setzt euch hier, bis ich gebetet habe.«* Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit. In diesem Augenblick wurde er *»sehr bestürzt und geängstigt«* (V. 33). Was bedeutet das? Was hat er gesehen?

Er sah den »Horror«, die Sünde der Welt auf sich zu nehmen. Hier traf es ihn mit voller Wucht. Er hatte ein Gefühl von enormer und schrecklicher Angst und Überanstrengung. Er wusste, was passieren würde. Als er es in dem Garten sah, ängstigte es ihn zu Tode, wörtlich. Er sagte zu seinen Jüngern: *»Meine Seele ist betrübt, bis zum Tod«* (V. 34).

Dann sah er seinen Vater. *»bestürzt und geängstigt«* heißt wörtlich »nicht zu Hause«. Die Sünde am Kreuz vor sich zu sehen, machte Jesus Heimweh. Er sehnte sich so sehr danach, wieder in der vollkommenen Gegenwart seines Vaters zu sein, dass es ernste Trübsal in ihm hervorrief. Das Ergebnis dieses Horrors und Stresses war so groß, dass sein Schweiß wie große Blutstropfen zu Boden fiel (Lukas 22,44).

Niemand in der Geschichte hat je so gekämpft wie Jesus im Garten. Aber dort war es auch, dass Jesus den Sieg über sich errang. Was musste er nicht alles auf sich nehmen, um diese »Qual des Sieges« zu durchleben?

Die »Stunde«

Dies war die Zeit in Gottes Plan, als er für unsere Sünden leiden und sterben musste. Jesus wusste, dass diese Stunde kommen würde. Er wusste, dass er auf die Erde gekommen war, um dies durchzumachen (Johannes 12,23-28). Genau hier traf er die letzte Entscheidung, ans Kreuz zu gehen. Seine Menschlichkeit widersetzte sich dieser Stunde. Er war keine Marionette. Er wollte das nicht. Dies war die größte Prüfung seines Gehorsams gegenüber seinem Vater. Wenn die Antwort »Nein« gewesen wäre, hätte er immer noch zurück gekonnt. Wenn die Antwort »Ja« ist, wartet auf ihn das Kreuz.

Der »Kelch«

Der Kelch steht für seine größte Versuchung, einen Rückzieher zu machen. Als er hineinsah, muss er sich gefragt haben: »Gibt es einen anderen Weg?« Er wusste von den physischen Schmerzen seiner Kreuzigung und ihm schauderte bei dem Gedanken daran. Aber noch schwerer war die Qual, die Sünde und Schuld einer verlorenen Welt zu tragen. Was ihn am meisten in Versuchung brachte, einen Rückzieher zu machen, war die Trennung, die er von Gott erfahren würde.

Der »Wille«

Am Ende stellte Jesus seinem Vater eine einfache Frage: »Gibt es irgend einen anderen Weg, dies zu tun, als dass ich am Kreuz sterben muss?« Sein ganzes Sein krümmte sich bei dem Gedanken ans Kreuz. Aber er krümmte sich noch mehr bei dem Gedanken, nicht den Willen seines Vaters zu tun. Am Ende war der Sieg! Er sagte: »*Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!*« (Markus 14,36).

Abgesehen davon, dass er mit seinem tiefen Leiden fertig werden musste, erlitt Jesus auch noch das Verlassenwerden von seinen Freunden. In Zeiten der Not brauchen wir jemanden bei uns. Er muss nichts tun oder sagen - einfach da sein. Freunde zu haben, gibt uns die Kraft, durchzuhalten. Aber Jesus musste die Flucht seiner Freunde ertragen. Als er sie am meisten brauchte, schliefen sie ein - drei Mal (Markus 14,37.40.41). Die Spannung hatte sie erschöpft. Sie wollten helfen, aber sie hatten keine Kraft dazu. Jesus erkannte, dass er dieser Prüfung alleine entgegensehen musste. Emotional überwand er sie und sagte ihnen: »*Steht auf, lasst uns gehen!*« Wieder ein Sieg.

Schließlich widerstand er auch der Treulosigkeit des Judas. Drei Jahre lang hatte Jesus jede Stunde jedes Tages in Judas investiert. Dann stach ihn Judas in den Rücken, oder genauer, küsste ihn auf die Wange (Markus 14,43-52).

Eine Menge Menschen kam auf Jesus zu, angeführt von Judas. Er war fleißig gewesen. Er machte sich Kaiphas, dem Hohenpriester, nützlich, indem er Jesu Aufenthaltsort verriet. Kaiphas versammelte Leute, um Jesus gefangen zu nehmen, und Judas führte sie alle in den Garten.

Die Soldaten wussten, dass sie im schwachen Licht der Fackel einen genauen Hinweis brauchten, wen sie festnehmen sollten. Judas, der schon einige schreckliche Entscheidungen getroffen hatte, traf noch eine. Er wählte den Kuss. Ein Kuss war ein Zeichen von Respekt und Zuneigung. Als er Jesus küsste, war dies kein gewöhnlicher Kuss, sondern ein Kuss der Zuneigung, der ihn um so schändlicher machte.

Mitten in diesem Chaos war Jesus ein Bild der Ruhe. Die Soldaten waren gekommen, um ihn festzunehmen, aber er hatte die Kontrolle. Er heilte das Ohr des Soldaten wieder. Und er brachte Gottes Perspektive in das Geschehen, als er sagte: *»Aber damit die Schriften erfüllt werden«* (Markus 14,49). Und das wurden sie! Der Sieg herrschte inmitten der Qual!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

In der tiefsten, dunkelsten Krise seines Lebens erlebte Jesus keine Niederlage, sondern einen Sieg.

Welche Arten von Krisen hast du durchgemacht? Bist du, wie Jesus, jemals von den Umständen überwältigt oder von jemandem verlassen worden, von dem du dachtest, dass er sich etwas aus dir macht? Vielleicht alles drei? In Jesus hast du alles, was du brauchst, um »die Qual des Sieges« zu erleben.

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Aufbruch im Gerichtssaal

»Die Mächte der Welt, das am höchsten entwickelte religiöse System seiner Zeit verbunden mit dem mächtigsten politischen Reich, erhebt sich gegen eine einzelne Person, den einzigen perfekten Menschen, der je gelebt hat. Obwohl er von den Mächtigen verhöhnt wird, erweckt das Evangelium den starken Eindruck, dass er selbst den gesamten, langen Prozess in der Hand hatte ... Jetzt, wo der Tod nahe ist, leitet er den Schluss ein.«⁽²⁾

Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Sie legten Tommy Handschellen an, schubsten ihn in ein Polizeiauto und sperrten ihn dann ins Gefängnis. Sie beschuldigten meinen Freund und Mitpastor, Drohanrufe bei einer Frau gemacht zu haben. Eine Kautionsurkunde wurde gestellt, ein Anwalt ausgesucht. Er wurde angeklagt, und das Verfahren angesetzt, das ihn für Jahre hinter Gittern bringen konnte.

Ein totales Unrecht war geschehen. Erstens war Tommy ein so liebenswürdiger Mensch, dass er dieses Verbrechen nicht fähig war. Zweitens hatte die Polizei nur sehr spärliche und zufällige Beweise. Drittens, und das war das Seltsamste, heuerte der Anwalt einen Privatdetektiv an, und durch eine bizarre Folge von Ereignissen fand er heraus, dass eine Frau, die Tommy kaum kannte, ihre Stimme als Mann verstellte, die Drohanrufe machte, und dann Tommy die Schuld zuschob. Es dauerte fünf Monate, bis dieses schlimme Unrecht aufgeklärt war.

Und das ist nur Kinderkram im Vergleich zu dem Unrecht, das Jesus durchmachte, als er vor dem Hohenpriester und dem Hohen Rat stehen musste. Wenn du jemals eine Ungerechtigkeit durchleben musstest wie Tommy, dann solltest du wissen, dass Jesus schon vor dir da war.

»Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen; und sie fanden keins. Denn viele legten falsches Zeugnis gegen ihn ab, und die Zeugnisse waren nicht übereinstimmend« (Markus 14,55-56).

Bibelvers:


DEN SINN VERSTEHEN

Lies den ganzen Bericht in Markus 14,53-65.

Jesus starb fast an einem Nervenzusammenbruch in dem Garten. Judas verriet ihn mit einem Kuss. Seine Freunde verließen ihn. Die Soldaten nahmen ihn fest. Er stand vor einem ungerechten Prozess. Es gab Unruhe vor Gericht.

Falsche Anklage

Um Jesus anzuklagen, unternahmen seine Feinde eine Reihe von illegalen Schritten.

- **Sie brachten Jesus vor den Hohenpriester (Vers 53).**

Der Hohepriester war der oberste religiöse und politische Führer. Zu diesem Zeitpunkt hatte Kaiphas dieses Amt inne. Aber er war nur die Marionette seines Schwiegervaters Hannas. Der war sechzehn Jahre lang Hoherpriester gewesen. Danach hatten fünf seiner Söhne dieses Amt inne. Zu diesem Zeitpunkt war Kaiphas in diesem Amt und Hannas hatte die Macht. Man könnte dies ein familiengeführtes Unternehmen nennen. Hannas hasste Jesus. Warum? Er war ein sehr wohlhabender Jude, er hatte vielleicht einen Stand im Tempel, wo er Opfertiere zu einem überhöhten Preis verkaufte und den Gewinn einsteckte. Als Jesus die Tempelhändler austrieb, war der Handel von Hannas möglicherweise unter ihnen. Er war nicht nur gedemütigt worden, er verlor sein Geld. Er wollte es Jesus heimzahlen, und Jesus würde vor ihm zu Gericht stehen.

- **Sie führten Jesus vor den Hohen Rat (Vers 53)**

Nachdem Hannas mit Jesus fertig war, rief er ein Treffen der siebenzig jüdischen Führer zusammen. Sie waren das jüdische Hohe Gericht. Sie regierten Israel, aber ihre Macht war von Rom eingeschränkt. Eine Macht hatten sie nicht: die Macht, das Todesurteil zu verhängen.

Der Hohe Rat hatte ein richtiges Dilemma. Wie konnten sie Jesus zum Tode verurteilen? Da sie die Todesstrafe nicht verhängen konnten, fassten sie den Plan, einen schnellen Prozess mit falscher Anklage zu machen, ein Schuldurteil zu fassen und Jesus dann vor dem Morgen zu Pilatus zu bringen, damit der das Todesurteil verhängte.

- **Sie verurteilten Jesus illegal (Vers 55)**

Es gab bestimmte Regeln für eine Gerichtsverhandlung, an die sich der Hohe Rat halten musste:

1. Der Fall musste tagsüber vor Gericht kommen und am Tag abgeschlossen werden.
2. Während des Passafestes durfte kein Prozess gehalten werden.
3. Nur ein »Nicht-schuldig«-Prozess konnte an dem gleichen Tag beendet werden, an dem er begonnen wurde.
4. Verhandlungen waren nur gültig, wenn sie am offiziellen Gerichtsplatz, der »Halle der behauenen Steine«, stattfanden.
5. Jeder Beweis musste von zwei Zeugen bestätigt werden, die separat vorgeladen wurden. Ein falsches Zeugnis zu geben, war Grund für die Todesstrafe.

Nicht eine dieser Regeln wurde im Falle Jesu befolgt. Der Prozess war schon illegal, bevor er überhaupt anging. Um noch das Unrecht auf den Gipfel zu treiben: Der Prozess hätte eigentlich mit den Zeugen der Verteidigung beginnen sollen. Kannst du dir vorstellen, wie der Prozess fair hätte sein können? »Ich war blind ... jetzt kann ich sehen«, »Ich war gelähmt ... jetzt kann ich gehen«, »Ich war taub ... jetzt kann ich hören«, »Ich war tot ... jetzt lebe ich.« Aber das taten sie nicht.

Das Gericht wollte mit den Beweisen gegen den Angeklagten anfangen. Der Hohe Rat hatte dazu Überstunden gemacht, aber sie durften laut Regel nicht die Ankläger sein. Ihre Rolle war die einer Jury. Aber sie wollten Jesus unbedingt verurteilen, so dass sie fieberhaft nach Beweisen suchten. Sie fanden keine, also holten sie ein paar Leute, die ihn falsch anklagten. Ein falsches Zeugnis zu geben, war eine so ernste Sache, dass den Zeugen, wenn sie in den Zeugenstand gingen, gesagt wurde: »Vergesst nicht, o Zeugen, in diesem Prozess um Leben und Tod: Wenn ihr sündigt, wird das Blut des Angeklagten und das Blut seiner Nachfahren über euch kommen.« Diese juristische Sprache besagt einfach: »Wenn ihr lügt, seid ihr so gut wie tot.«

Der Hohe Rat brach nicht nur die Regeln, er sah auch äußerst dumm aus, weil nicht einmal zwei seiner Zeugen übereinstimmten. Was für ein Witz!

Fragen und Antworten

Hannas konnte sehen, dass der Prozess vor seinen Augen zu scheitern drohte. Also nahm er die Sache in die Hand und trieb den Prozess voran. Er »stand auf«. Das erhöhte ihn über Jesus, so dass er ihn verbal angreifen und auf ihn herabsehen konnte. Er stellte einschüchternde Fragen. Jesus weigerte sich, zu antworten. Er fragte Jesus rundheraus: »Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?« (V. 61). Hiermit stellte er eine Frage, mit deren Beantwortung sich Jesus zwangsläufig selbst belasten musste.

Nur der Hohepriester hatte das Recht, den Angeklagten unter Eid vor Gott zu stellen. Hannas tat dies, weil er wusste, dass Jesus, wenn er wahrheitsgemäß antwortete, sich selbst das Urteil sprach. Er stand unter Druck. Wenn es jemals eine Zeit zum Lügen gab, dann war sie jetzt da. Dies war ein entscheidender Augenblick - das ganze Universum hielt den Atem an. Wenn Jesus »Nein« geantwortet hätte, wäre er ein freier Mann gewesen. Aber wenn er »Ja« sagte, hätte er gesagt, dass er göttlich war - sein eigenes Todesurteil.

Jesus gab eine zweiteilige Antwort. Er antwortete: »Ich bin es!« Er hätte da aufhören und stumm wie ein Lamm ans Kreuz gehen können. Aber nicht so der Löwe. Er zitierte Daniel 7,13 und verkündete den ultimativen Triumph des Messias: Er wird zur Rechten Gottes sitzen und mit den Wolken des Himmels kommen als der erobernde Messias. Als die Ungerechtigkeit am abstoßendsten war, hatte Jesus einen der größten Augenblicke seines Lebens!

Von der Jury verklagt

So sehr sie wollten, dass Jesus sich selbst verurteilte, als er es schließlich tat, traf er damit einen Nerv. Der Hohepriester zerriss sein Gewand. Er dachte, dass Jesus Gott lästerte - das, was Jesus sagte, passte nicht zu dem, wie sie sich den Messias vorstellten.

Wegen dem, was Jesus sagte, fühlten sie sich frei, all ihre Feindseligkeit gegen ihn herauszulassen. Sie spuckten ihn an. Jemanden ins Gesicht zu spucken, ist erniedrigend. Sie schlugen ihn mit Fäusten. Höhnend fiel ihnen eine grausame Version der »Blindekuh« ein. Sie verbanden ihm die Augen und schlugen ihn dann ins Gesicht. »Weissage! Wer hat dich geschlagen?«, sagten sie.

Dann übergaben sie ihn den Tempeldienern. Die rotteten sich zusammen, während seine Augen noch verbunden waren und schlugen ihn zusammen. Jesu Gesicht war geschwollen und mit Blut, Schweiß und Speichel bedeckt.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Der gesetzestreueste Bürger in der Geschichte wurde in einem Gericht zu Tode verurteilt. Die Fehler im Verfahren brachten totale Ungerechtigkeit. Wann hast du zum letzten Mal gesagt: »Das ist nicht fair!«? Das Leben ist nicht fair. Wenn dich jemand ungerecht behandelt, wie solltest du reagieren?

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Wegen unpopulärer Nachfrage

»Ich habe mich über die Zurückhaltung gewundert und sie manchmal offen hinterfragt, die Gott in der Geschichte gezeigt hat, als er den Dschingis Khans und Hitlers und Stalins ihren Willen gelassen hat. Aber nichts - nichts - kann man mit der Zurückhaltung vergleichen, die er an diesem dunklen Freitag in Jerusalem gezeigt hat.«⁽³⁾ Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Einige Leute hatten mich dazu ermutigt, für die Schüler in der High School als Sprecher zu kandidieren. Also tat ich es. Wir hatten die üblichen Reden und Debatten einer Wahlkampagne. Aber am Morgen der Wahl, als ich in die Klasse ging, hingen auf dem ganzen Campus Plakate, die nach meiner Niederlage schrien. Und diese Plakate waren von denen unterschrieben, die meine Freunde sein sollten! Als ich ein paar Minuten später eine Ausgabe der Schülerzeitung in die Hände bekam, war eine ganze Seite einer Hetzkampagne gegen mich gewidmet. Der Herausgeber, der im Schülerwohnheim neben mir wohnte, war häufig krank, und ich hatte mich oft nachts um ihn gekümmert, wenn niemand sonst es tat. Er führte die Kampagne gegen mich an. Diese negative Kampagne bewirkte, dass die Wahl für meinen Gegner günstig ausfiel. Ich verlor. Und ich lernte eine wertvolle Lektion: Popularität ist vergänglich, und die Menschen wenden sich innerhalb von einem Herzschlag gegen einen!

In einer viel bösartigeren Weise wandten sich die Menschen, die mit Jesus zusammen gewesen waren, gegen ihn. Erst stimmte der Hohe Rat, dann Pilatus und dann die Menge gegen den sehr unpopulären Jesus. Sie schickten ihn ans Kreuz!

»Pilatus aber antwortete wieder und sprach zu ihnen: Was soll ich denn mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt? Sie aber schrien wieder: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrien über die Maßen: Kreuzige ihn! Da aber Pilatus der Volksmenge einen Gefallen tun wollte, gab er ihnen den Barabbas los und überlieferte Jesus, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, damit er gekreuzigt werde« (Markus 15,12-15).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den Bericht von Jesus vor Pontius Pilatus in Markus 15,1-15. Langsam wurde es hell über Jerusalem an diesem Freitagmorgen. Die Einwohner schlugen langsam die Augen auf. Während sie gerade aufwachten, war Jesus die ganze Nacht wach gewesen. Nach der Prozedur bei Hannas und nachdem die Soldaten ihn misshandelt hatten, sperrten sie ihn etwa drei Stunden in eine Kammer im Haus des Kaiphas. Erschöpft und voll Schmerzen von den Schlägen und dem Schlafmangel stand Jesus der schlimmste Alptraum noch bevor.

Die letzte Hürde

Der Hohe Rat hielt eine Versammlung und »fasste einen Beschluss« (V. 1). Da die Ratsmitglieder wussten, dass der Prozess um die Todesstrafe nicht nachts gehalten werden durfte und vor dem Urteil 24 Stunden vergehen mussten, hatte sie bereits beschlossen, bis zum Morgen zu warten. So wollten sie das illegale Verfahren, das sie in der Nacht begonnen hatten, legal zu Ende führen. Sie wussten, dass sie Jesus früh am Morgen zu Pilatus bringen mussten. Jesus sagte kein Wort. Sie übergaben ihn Pilatus, der letzten Hürde, die genommen werden musste, um Jesus zum Tode zu verurteilen. Da Pilatus der einzige Mensch war, der das Todesurteil in Jerusalem sprechen konnte, hatte er die Kontrolle über Jesu Schicksal.

Als Statthalter von Judäa unterstand Pilatus nur dem Kaiser. Um Statthalter zu werden, musste er ein starker Krieger, ein fähiger Führer und ein kluger Beamter sein. Er war entschieden, unnachgiebig, gnadenlos und brutal - und er hasste die Juden. Er wohnte in der Nähe von Cäsarea, kam aber nur während des Passa nach Jerusalem, um die hitzigen Juden unter Kontrolle zu halten. Er fasste sie für gewöhnlich nicht mit Samthandschuhen an. Aber Pilatus hatte Probleme. Er machte zu Beginn seiner Amtszeit einen schweren Fehler: Er nutzte den Tempelschatz, um die Reparatur eines Äquadukts zu bezahlen, das Jerusalem mit Wasser

versorgte. Die Juden demonstrierten, und Pilatus tötete einige von ihnen. Dafür hassten sie ihn. Sein Job war in Gefahr. Spannung lag in der Luft.

Die falschen Zeugen

Die Juden hatten Jesus Gotteslästerung vorgeworfen, ein religiöser Vorwurf. Sie wussten, dass diese Anklage vor Pilatus nicht bestehen würde. Er hasste religiöse Querelen. Also zinkten sie die Anklage.

Sie sagten: *»Diesen haben wir befunden als einen, der unsere Nation verführt, und sie davon abhält, dem Kaiser Steuern zu geben, indem er sagt, dass er selbst Christus, ein König sei«* (Lukas 23,2).

Alle wussten, dass diese Anklage gelogen war. Die erste Lüge war ziemlich vage, aber die dritte weckte Pilatus' Aufmerksamkeit - ein König! Die jüdischen Zeloten planten ständig ein Komplott gegen Rom. Er wusste, dass der Anspruch, im römischen Reich ein König zu sein, Verrat am Kaiser war. Pilatus wusste, wenn er nicht nachforschen würde, konnte er seinen Job verlieren.

Darum fragte er Jesus: *»Bist du der König der Juden?»*

Er aber antwortete und spricht zu ihm: Du sagst es« (Markus 15,2).

Pilatus diskutierte hin und her mit den Juden. Schließlich sprach Pilatus Jesus wieder an: *»Antwortest du nichts?»* (Markus 15,4).

Warum schwieg Jesus? Es gab nichts zu sagen! Alle Kommunikationsebenen waren zusammengebrochen.

Die wankelmütige Menge

War das die gleiche Menge, die nur ein paar Tage vorher in Ehrerbietung Palmzweige zu Jesu Füßen gelegt hatte? Wenn ja, warum wandte sie sich jetzt so schnell gegen Jesus? Nein, dies war eine andere Menge. Die Nachfolger Jesu wussten, dass er verhaftet worden war, hatten aber keine Ahnung, dass er so schnell verurteilt werden würde. Die religiösen Führer brachten die Sympathisanten von Barabbas und die Menge zusammen, die gekommen war, um das Passafest in Jerusalem zu feiern, und brachte sie gegen Jesus und Pilatus auf. Pilatus versuchte noch, sich Gehör zu verschaffen, aber er hatte jede Kontrolle verloren (Markus 15,8.11.15).

Ersatz für Barabbas

Zum Passafest hatten die Römer die Angewohnheit, einen jüdischen Gefangenen freizulassen - wen immer die Leute wollten und egal, was sein Verbrechen war. Pilatus wusste, dass Jesus kein Verbrechen begangen hatte.

Pilatus zog den »Barabbas Trick« aus der Tasche, um Jesus freizulassen und seinen eigenen Hals zu retten. Er wählte den abscheulichsten Verbrecher aus und gebot der Menge, zwischen ihm und Jesus zu wählen. Barabbas hatte als radikaler Revolutionär einen Mord begangen. Er gehörte vermutlich zu einer Gruppe von Zeloten, die *sicarii* genannt wurde

(»Dolchträger«), einer brutalen, fanatischen Gruppe, die ihre Dolche unter dem Gewand trug und Römer ermordete. Er dachte, die Menge würde Jesus wählen, weil er bei den Leuten beliebt war. Er hätte es besser wissen sollen (Markus 15,6-8).

Barabbas, der in der Burg Antonia gefangen gehalten wurde, konnte die Schreie der Menge hören, aber er konnte die Worte von Pilatus nicht verstehen. Hör dir an, was Barabbas hörte: *»Pilatus aber antwortete und sprach: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe? Die Hohenpriester aber wiegelten die Volksmenge auf, dass er ihnen lieber den Barabbas losgebe. Pilatus aber antwortete wieder und sprach zu ihnen: Was soll ich denn mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt? Sie aber schrien wieder: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrien über die Maßen: Kreuzige ihn!«* (Markus 15,9-14).

Barabbas bekam Panik. Er wusste, dass er ein toter Mann war. Er erwartete, dass die Soldaten kämen, um ihn zur Hinrichtung zu führen. Aber zu seinem Erstaunen ließen sie ihn frei! Er war derjenige, der für das Kreuz bestimmt war! Er verdiente den Tod. Aber Jesus nahm seinen Platz ein!

Die letzte Grausamkeit

Pilatus entschied sich dafür, die Menge zu befriedigen, statt zu tun, was er als richtig erkannt hatte. Er unterwarf sich dem Druck, um seine Beliebtheit zu sichern. Er traf die schlechte Wahl.

Um alles noch schlimmer zu machen, übergab er Jesus, damit er ausgepeitscht würde. Was als Nächstes geschah steht in seiner Grausamkeit gleich neben dem Kreuz. Das Auspeitschen mit der »Geißel« war eine grausame Folter. Sie beugten Jesus und banden ihn an einen Pfahl, den Rücken entblößt. Dann schlugen sie ihn mit einer »neunschwänzigen Katze«, die aus neun Lederstreifen mit Bleispitzen am Ende bestand. Die Römer erlaubten, dass man so viele »Schläge« gab, wie der »Prügler« wollte. Sie nannten es den »halben Tod«, weil viele daran starben oder verrückt vor Schmerzen wurden, bevor sie das Kreuz erreichten. Die Juden erlaubten nur 39 Schläge. Die Römer waren an kein Maß gebunden.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Die geistlichen Führer bekamen ihren Willen. Pilatus wunderte sich über Jesus, dann beugte er sich dem Willen der Menge. Die schrie: »Kreuzige ihn!« Barabbas wurde seinetwegen freigelassen. Und Jesus selber wurde an seiner Stelle am Kreuz hingerichtet. Wie passend! Barabbas steht für uns. Wie Barabbas sind wir schuldig und verurteilt. Vor Gott verdienen wir den Tod. Jesus nahm freiwillig unseren Platz am Kreuz ein.

»Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm« (2. Korinther 5,21).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Die göttliche Tragödie

»Das Kreuz ist der Schlüssel. Wenn ich diesen Schlüssel verliere, verliere ich die Orientierung. Das Universum wird sich mir nicht öffnen. Aber mit dem Schlüssel in meiner Hand weiß ich, dass ich sein Geheimnis halte.«⁽⁴⁾
Stanley Jones

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Rembrandt, der berühmte holländische Künstler, malte ein Bild von der Kreuzigung. In der Mitte des Bildes ist natürlich Jesus am Kreuz. Dann sieht man die Menge, die um das Kreuz herumsteht. Während die Augen an den Rand des Bildes wandern, sieht man eine weitere Figur im Schatten stehen. Es ist Rembrandt selbst. Er hat dabei mitgeholfen, Jesus zu kreuzigen! Aber noch wichtiger, er erhält die Liebe und Vergebung, die vom Kreuz kommt.

So wie Rembrandt kreuzigen auch wir Jesus. Aber die Geschichte hört nicht da auf. So unglaublich wie Rembrandt es erlebte, zeigte Jesus uns das größte Beispiel seiner Liebe und Vergebung. Der Apostel Paulus sagte in Römer 5,8:

»Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.«

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den Bericht über die Kreuzigung in Markus 15,16-41.

Der römische Richter verlas für eine Kreuzigung immer den gleichen Urteilspruch: »Das Urteil ist, dass dieser Mann ans Kreuz gebracht werden soll.« Dann wandte er sich einem Soldaten zu und sagte, »Geh, Soldat, und bereite das Kreuz vor.«

Der Hohn der Masse

Als Vorbereitung für die Kreuzigung brachten die Soldaten Jesus in einen Teil des Palasts, genannt Prätorium. Dort wurde Jesus von einem Trupp von etwa 600 Soldaten umringt. Diese Szenen war alles andere als schön. Die Soldaten zogen Jesus nackt aus, sein Körper war übersät mit Wunden und blutete. Sie verhöhnten ihn, dass er doch, da er ein König war, ein Zepter, einen Mantel und eine Krone brauchte. Als Zepter nahmen sie einen Stab. Einer der Soldaten warf ihm noch einen abgetragenen Fetzen als Mantel über. Seine Krone bestand aus Dornen, von denen einige bis zu 7 cm lang waren.

Sarkastisch begrüßten sie ihn als »König der Juden«. Einer nach dem anderen näherte sich ihm, kniete vor ihm nieder und tat so, als würde er ihm Ehre geben. Sie standen auf und spuckten auf Jesus. Sie nahmen ihm den Stab aus der Hand und schlugen ihn damit auf den Kopf. Sie gruben die Dornenkrone tief in seine Kopfhaut. Sein Gesicht war bedeckt mit Spucke und Blut. Sie rissen den Mantel von seinen Schultern. Das Blut hatte bereits Zeit gehabt, zu gerinnen. Als sie den Mantel herunterrissen, blieben Fleischstücke daran hängen. Dann führten sie ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Grausame Kreuzigung

Mehrere Aspekte dieser grausamen Erfahrung helfen uns dabei, ein klein wenig von dem Schmerz zu begreifen, den Jesus für uns erlitt (Markus 15,21-32):

- **Der Gang zum Kreuz**

Wenn das Kreuz einmal vorbereitet war, trug das Opfer es von dem Ort seiner Verurteilung zu dem Ort der Kreuzigung. Von vier römischen Soldaten geleitet, kämpfte das Opfer damit, den schweren Kreuzesbalken zu tragen. Die Soldaten trugen vor ihm ein Schild her, auf dem sein Verbrechen stand. Sie nahmen den längsten Weg zur Hinrichtungsstätte, um ein Schauspiel aus dem Ereignis zu machen. Am Ort des Todes wurde der Holzstamm an einen senkrechten Pfahl befestigt, der schon dort war. Physisch gesehen, war Jesu Körper im Schockzustand. Auf dem Weg brach er zusammen. Die Soldaten zwangen Simon von Kyrene, einen

schwarzen Mann, das Kreuz zu tragen. Jesus war so schwach, dass sie ihn zum Kreuz »brachten« (Vers 22).

- **Das Festnageln ans Kreuz**

Die Balken wurden auf den Boden gelegt und zusammengenagelt. Bevor die Soldaten Jesus die Nägel einschlugen, boten sie ihm ein Betäubungsgetränk an, um seinen Schmerz zu lindern, aber er nahm es nicht. Sie zogen Jesus seine Kleider aus und legten ihn auf das Kreuz. Seine Hände wurden zuerst angenagelt. Die Soldaten fanden den Punkt an jedem Handgelenk, wo die Knochen nahe der Pulsader zusammenkamen. Die Soldaten trieben die eisernen Nägel durch das Handgelenk ins Holz. Bei den Füßen war es schwieriger. Die Knie mussten gebeugt werden; wenn dies nicht geschah, hätte das Opfer keine Möglichkeit gehabt, sich aufzustützen und Luft zu holen, und dann wäre es sofort erstickt. Die Soldaten hämmerten dann den langen Eisennagel durch beide Füße. Zwischen den Beinen des Gefangenen war ein Stück Holz, das sein Gewicht trug, wenn das Kreuz aufgerichtet war. Sonst würden die Nägel das Fleisch und die Knochen zerreißen, und der Gefangene würde vom Kreuz fallen. Dann wurde das Kreuz mit dem Hingerichteten hochgestellt und etwa einen halben Meter tief in ein Loch eingelassen. Der Ruck des Kreuzes, das in das Loch fiel, verstärkte den Schmerz.

- **Die Qual am Kreuz**

Von diesem Punkt an kämpfte das Opfer um sein Leben. Die Position am Kreuz brachte ein enormes Gewicht auf seine Arme und Schultern. Nach ein paar Minuten schmerzte der Körper fürchterlich. Die Nerven zerrissen und die Wunden schwollen an. Nach einiger Zeit setzten Infektionen ein. Letzten Endes starb das Opfer an Erstickung. Wenn der Gekreuzigte seinen Körper hob und senkte, um Luft zu holen, war das äußerst schmerzhaft und anstrengend. Der Durst, der Schmerz und die Insekten schwächten seinen Körper nach und nach. Wenn das Opfer nicht mehr kämpfen konnte, starb es, unfähig, Luft zu holen. Ein Gekreuzigter konnte tagelang hängen, aber Jesus starb in sechs Stunden.

- **Um das Kreuz herum**

Nach der Gewohnheit nahmen die Henker die Kleider des Gekreuzigten. Sie entschieden, wer was bekam, indem sie das Los warfen. Jesus hatte fünf Kleidungsstücke zum Aufteilen - das Untergewand, das Obergewand, die Sandalen, Gürtel und Kopfbedeckung. Jeder nahm ein Teil, so dass das teure Obergewand übrig blieb. Darüber warfen sie das Los. Die Inschrift über dem Kreuz hatte Pilatus dazu benutzt, um den Juden dafür eins auszuweisen, dass sie ihn bei dem Prozess so in die Enge getrieben hatten. Die Inschrift hieß: »Jesus von Nazareth, der König der Juden.« Die Juden waren darüber wütend, weil sie sagten, dass er »nur behauptete, der König der

Juden zu sein«, aber Pilatus weigerte sich, es zu ändern. Dann wurde Jesus zwischen zwei Dieben gekreuzigt. Dies stellte ihn auf die unterste Stufe der sozialen Rangordnung. Sogar darin geschah Gottes Wille der Prophezeiung aus Jesaja 53,12, dass er »*sich zu den Verbrechern zählen ließ*«.

- **Beschimpfung am Kreuz**

Man könnte meinen, dass die Leute an diesem Punkt etwas Gnade zeigen und Jesus in Ruhe lassen würden. Aber es war nicht so. Die Vorübergehenden blieben stehen, um ihn zu beleidigen. Sie müssen diese Beleidigungen von den geistlichen Führern gehört haben, da diese vorher das Gleiche gesagt hatten. Sie schrien: »*Ha! Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst und steige herab vom Kreuz!*« (Markus 15,29-30).

Sie dachten, er sei ein falscher Messias.

Dann machten auch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten mit. Gift spie aus ihren Mündern als Ergebnis ihres totalen Hasses auf Jesus. Man sollte meinen, dass diese geistlichen Führer etwas Zurückhaltung zeigen würden. Sie sagten verächtlich: »*Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Der Christus, der König Israels, steige jetzt herab vom Kreuz, damit wir sehen und glauben!*« (Markus 15,31-32).

Sogar die Räuber am Kreuz neben ihm beschimpften ihn. Aber wir wissen, dass einer von ihnen seine Meinung änderte und sich am Kreuz Jesus zuwandte (Lukas 23,39-43). Der Kern ihrer Beschuldigungen war, dass Jesus nicht vom Kreuz herabstieg. Exakt! Aber genau deshalb, weil er geblieben ist, glauben wir an ihn!

Totales Verlassensein

Ab Mittag (*»die sechste Stunde«*) kam für drei Stunden eine Dunkelheit über das ganze Land. In der Mittagshitze gab es eine übernatürliche Dunkelheit! Die Härte dieser Stunde spiegelt sich in der Natur wider (Markus 15,33). Der schmerzvollste Moment war gekommen. Jesus hatte nie die geringste Trennung von Gott gekannt. Er rief zu ihm: »*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*« (Markus 15,34), und zum ersten Mal in der gesamten Ewigkeit antwortete Gott nicht.

Jesus erlebte die Trennung, welche die Sünde mit sich bringt. Er erlebte im wahrsten Sinne die Hölle. Der ohne Sünde war, identifizierte sich mit der Sünde des Menschen und nahm sie auf sich. Genau dann nahm er die Sünde und die Schuld der Welt auf sich. Er erlebte die Trennung von Gott, damit wir es nicht mussten.

Dann tat Jesus seinen letzten Atemzug. In einem ehrwürdigen, sichtbaren Akt, in dem die Sünde aus unserem Leben weggenommen wurde, riss der Vorhang des Tempels - von oben bis unten. Unglaublich! Gott zerriss ihn von oben bis unten, um zu symbolisieren, dass es jetzt keine Trennung zwischen Gott und dem Menschen mehr gibt (Markus 15,38).

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesus ging vom Leben in den Tod, damit wir vom Tod ins Leben gehen können!

»Der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid« (1. Petrus 2,24).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Der große Gleichmacher

»Der Tod hat sich selber zu Tode gestochen, als er Christus stach.«⁽⁵⁾

William Romaine

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Hier ist ein Rätsel für dich: »Ein Toter für jeden.«

Denk darüber nach. Was bedeutet es? Der Tod kommt zu jedem. Er ist der große Gleichmacher. Am nächsten war ich dem Tod, als ich am Bett meines Vaters saß, bis er seinen letzten Atemzug tat. Auf einmal traf es mich - er wird nicht mehr sprechen, lächeln und lachen. Und eines Tages werde ich ihn wiedersehen, weil ich auch da sein werde.

Jesus starb. Nicht einmal er wurde verschont. Und sie legten ihn ins Grab. Aber er blieb nicht lange da. »Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?« (1. Korinther 15,55).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Lukas 23,50-56.

Mit der Zeit haben die Menschen versucht, Jesus in zwei Dingen unglaublich zu machen: 1. Er ist nicht gestorben, und 2. er ist nicht von den Toten auferstanden. Dennoch gibt es den Bericht von Jesu Begräbnis. Er starb wie jeder andere. Er starb »in den Staub des Todes« gelegt (Psalm 22,16). Aber Gott ließ seinen Körper nicht verwesen und bewahrte ihn für den Tag der Auferstehung.

Schutz für Jesu Körper vor der Zerstörung

Um drei Uhr war Jesus tot. Wie sollten sie seinen Körper vom Kreuz herunterbekommen? Die Römer ließen den Körper oft tagelang am Kreuz hängen, damit er denen ein abschreckendes Beispiel war, die dem römischen Gesetz nicht gehorchten. Wenn niemand den Leichnam begraben wollte, warfen die Soldaten ihn auf die städtische Müllhalde, damit die Hunde und Geier sich darum kümmerten. Gott wollte bestimmt nicht, dass der Leichnam seines Sohnes auf einer Müllhalde entehrt wurde.

Um 18 Uhr begann der jüdische Sabbath. Danach durfte keine Arbeit verrichtet werden, also hätten die Soldaten den Leichnam am Kreuz hängen lassen müssen. Spät am Nachmittag, zwischen 15 und 18 Uhr, trat Josef von Arimathäa auf die Bildfläche. Gott schützte Jesu Leichnam durch Josefs Mut.

Wer war Josef? Er war ein reicher Mann aus Arimathäa. Er saß im Hohen Rat und war einer von sieben Leuten, die über Israel herrschten und Jesus zu Tode verurteilt hatten. Er war »ein guter und gerechter Mann« (Lukas 23,50). Er hatte einen starken Charakter und einen tadellosen Ruf. Er war ein hingebungsvoller Jude, der an die Prophetie aus dem Alten Testament über den Messias glaubte. Er erwartete »das Reich Gottes« (V. 51). Und was am wichtigsten war: Er war ein Nachfolger von Jesus. Wir sehen Josefs Mut in zwei Taten für Jesus:

- **Vor dem Hohen Rat**

Sie hatten Jesus verurteilt und ans Kreuz gehängt. Aber Josef protestierte - er »hatte nicht eingewilligt in ihren Rat und in ihre Tat« (V. 51). Josef war zu dem Glauben gekommen, dass Jesus der echte Messias war. Vor dem Prozess hatte er seinen Glauben für sich behalten. Er hatte Angst davor, was die anderen Ratsmitglieder sagen würden. Aber als Jesus vor den Hohen Rat kam, bekannte Josef Farbe.

- **Vor Pilatus**

Josef wusste, dass Pilatus den Juden gegenüber feindlich gesinnt war. Er hatte Pilatus' Zorn zuvor erlebt, als die jüdischen Führer die Menge dazu gebracht hatten, sich für Barabbas zu entscheiden. Die Chancen, dass Pilatus ihm den Leichnam gab, waren verschwindend bis nicht vorhanden. Aber er ging dennoch zu ihm (V. 52).

Jesu Leichnam für die Auferstehung vorbereiten

Nachdem Jesus sein Leiden am Kreuz vollendet hatte, stellte Gott sicher, dass Jesu Leichnam die Behandlung bekam, die er verdiente. Josef trat wieder vor, um den Leichnam für das Begräbnis vorzubereiten.

- **Abnahme des Leichnams vom Kreuz (V. 53)**

Auf Golgatha nahmen Nikodemus, einige Diener und ein paar römische Soldaten den Leichnam vom Kreuz herunter. Josef beeilte sich aus zwei Gründen, den Toten herunterzunehmen. Erstens hatten die Juden strenge Gesetze, was das Hängenlassen eines Leichnams am Kreuz über Nacht betraf. In seinem Buch »Die Tatsache der Auferstehung« sagt Josh McDowell: »Wenn ein Toter über Nacht hängen gelassen wird, wird dadurch ein Verbot überschritten. Denn es steht geschrieben, sein Körper soll nicht über Nacht am Holz bleiben, sondern ihr sollt ihn am gleichen Tag begraben, denn er wird wegen eines Fluchs gegen Gott aufgehängt (siehe 5. Mose 21,22-23).«

Zweitens begann der Sabbath um 18 Uhr. Dieser Zeitpunkt war nahe. Als sie den Körper vom Kreuz heruntergeholt hatten, brachten sie ihn sofort an den Ort, wo sie ihn begraben wollten. Im Fall von Jesus war das ein privates Grab, das Josef gehörte, in der Nähe von Golgatha.

- **Den Leichnam einwickeln (V. 53-56)**

Nach den jüdischen Begräbnissitten legten sie den Leichnam auf einen Steintisch in einer Begräbniskammer. Dann wuschen sie ihn mit warmem Wasser. Als Nächstes salbten sie den Körper mit verschiedenen aromatischen Gewürzen und Harzen, um ihn zu balsamieren. Für Jesus verwendeten sie etwa 40 Kilogramm Salben. Als Herodes starb, brauchte man 500 Diener, um die Salben zu tragen. Zusätzlich verwendeten sie Aloe, den Staub einer duftenden Pflanze und Myrrhe, eine gummiartige Substanz.

Nachdem alle Körperteile gerade gelegt worden waren, wurde der Leichnam in Leinentücher gehüllt, die aus weißem, teurem Leinen bestanden. Bei den Füßen beginnend, wickelten sie den Leichnam in sauberes Leinen, das in Streifen geschnitten war. Zwischen die Lagen taten sie Myrrhe und Aloe. Sie wickelten bis zu den Achselhöhlen, legten die Arme darüber und wickelten sie bis zum Hals ein. Ein separates Stück Stoff wurde um den Kopf gewickelt. Der Körper wog nach diesem Vorgang zwischen 45 und 50 Kilogramm mehr als normal. Im 4. Jahrhundert, sagt Johannes Chrysostomos, »wurde die Myrrhe als Medizin verwendet, die so dicht am Körper klebte, dass die Leinentücher nicht so leicht entfernt werden konnten.«

- **Die Grablegung des Leichnams (V. 53)**

Das Grab, in das sie Jesu Körper hineinlegten, war eigentlich von Josef von Arimathäa für sein eigenes Begräbnis gekauft worden. Er gab es Jesus. Die Gräber waren in einem Garten in der Nähe von Golgatha. Diese höhlenartigen Gräber gehörten nur den Reichen. Sie waren an der Seite des Hügels in den Fels gehauen. Oft hatten sie zwei Räume: eine äußere

Kammer, durch die man in eine schmalere innere Kammer eintrat, wo der Leichnam auf eine aus Stein gehauene Platte gelegt wurde. Hier legten sie Jesu Leichnam hin.

- **Das Versiegeln des Grabes (V. 54)**

Josef und die anderen, die den Körper Jesu zum Begräbnis bereiteten, waren in Eile. Die Zeit war fast da, dass der Sabbath um 18 Uhr begann. Um den Körper zu schützen, rollten sie einen Stein vor das Grab. Der Stein war so schwer, dass er zwischen eineinhalb und zwei Tonnen wog. Man brauchte einige starke Männer, um ihn zu bewegen. Wie bekam ihn also diese kleine Gruppe an seinen Platz? Der Stein war in einer leicht ansteigenden Rinne vor dem Grab auf Seite geschoben worden. Ein Stein- oder Holzkeil hielt ihn in dieser Position. Entfernte man den Kiel, rollte der Stein von allein vor die Öffnung und verschloss das Grab.

- **Den Ort des Leichnams betrachten (V. 55)**

Zwei Frauen sahen der ganzen Prozedur zu. Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus, saßen gegenüber der Grabstätte. Später kamen Fragen auf, was mit Jesu Leichnam passiert war. Aber durch diesen einen Vers ist klar, was passiert ist. Diese Frauen sahen die Grabesstätte und wie der Körper hineingelegt wurde. Sie waren Augenzeugen. Das war wichtig, weil im Neuen Testament zwei Augenzeugen nötig waren, um die Wahrheit eines Ereignisses zu bestätigen. Beide Frauen hatten Wissen aus erster Hand, was das Begräbnis Jesu betraf.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Als Jesus am Freitag starb, bereitete Gott ihn auf die Auferstehung am Sonntag vor. Gott führte Josef von Arimathäa durch den gleichen Prozess des »Sterbens und Auferstehens«. Josef ging ein großes Risiko ein, um Jesu Leichnam zu begraben. Er musste selber sterben - seinem früheren Leben mit seinen Freunden aus dem Hohen Rat, die Feinde Jesu waren. Dann musste er sein neues Leben leben, in dem er sich mit Jesus am Kreuz identifizierte. Als er das tat, benutzte ihn Gott, um die Bühne für das größte Ereignis in der Geschichte der Menschheit vorzubereiten - die Auferstehung Jesu!

Gott möchte dich durch den gleichen Prozess des »Sterbens und Auferstehens« führen. Der Apostel Paulus sagt: *»Da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden«* (Römer 6,6-8).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Körperfunktionen

»... der einzige Weg, das Böse zu besiegen, ist, es in einem willigen, lebendigen Menschen »ersticken« zu lassen. Wenn es dort wie Blut in einem Schwamm aufgesogen ist oder wie ein Speer im Herzen steckt, verliert es Kraft und kommt nicht weiter.« ⁽⁶⁾ Scott Peck

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Harry wog über 150 Kilo. Sein Körper war so massig und unförmig, dass er nicht durch die Tür seiner Gefängniszelle passte. Sein Körper und seine Seele welkten dahin. Dann begegnete er Christus. Er traf die Entscheidung, dass er, während er seine Seele in Form brachte, auch etwas für seinen Körper tun würde. Sein Motto wurde »Das Fett muss weg!« Er begann mit einem Liegestütz. Das war alles, was er schaffte, und es brachte ihn fast um. Aber er blieb dabei. Als ich ihn kennenlernte, wog er 95 Kilo und konnte kilometerweit laufen!

Genau wie Harry müssen auch wir unseren Körper gut in Form bringen und so erhalten. Aber Jesus machte es umgekehrt. Als Zimmermann hielt er seinen Körper immer gut in Form, aber zu einem bestimmten Zeitpunkt ließ er zu, dass er für uns gebrochen wurde.

»Der seine Sünden an seinem Leib selbst an das Kreuz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid« (1. Petrus 2,24).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Wenn wir beim Abendmahl das Brot essen und den Wein trinken, gedenken wir des zerbrochenen Leibes und des vergossenen Blutes Jesu. Es dient als ein lebendiges Symbol und als eine kraftvolle Illustration dessen, was Jesus am Kreuz für uns getan hat.

Wir haben betrachtet, was am Kreuz passiert ist, aber lasst uns nun sehen, was das bedeutet. Wenn wir das Abendmahl nehmen und uns daran erinnern, dass dies der Leib Christi ist, der für uns starb, was meinen wir damit?

Der Körper funktioniert wie eine ziemlich wunderbare Maschine. Einige Beispiele:

- Wir machen im Durchschnitt etwa 20 Atemzüge pro Minute. In 70 Jahren sind das 36.691.200 Atemzüge.
- Wir haben fünf Millionen rote Blutkörperchen pro 2,5cm³ in unserem Körper.
- Jedes Auge besteht aus 107.000.000 Zellen.
- Jeder Mensch hat 100.000 Haare auf seinem Kopf (plus-minus ein paar tausend!).
- Man braucht allein 70 Muskeln, nur um den kleinen Finger zu bewegen.

Der griechische Dramatiker Sophokles sagte: »Die Wunder der Welt sind zahllos, aber keines - keines ist so wunderbar wie der Körper eines Menschen.«

Aber der Körper kann sehr leicht aus seiner Balance geworfen werden. Krebs kann ihn krank machen. Ein Autounfall kann schwere Schmerzen verursachen. Wenn ein Bein eingegipst ist, können sich seine Muskeln zurückbilden. Wenn man sich schneidet, blutet man. Wir vermeiden diese Dinge unter allen Umständen.

Wenn wir Jesus betrachten und erkennen, dass er danach trachtete, seinen Körper zerbrechen zu lassen, sollten wir ehrfürchtig sein!

Die Krankheit annehmen

Der menschliche Körper hasst Krankheit. Er ist dazu gebaut, gegen sie zu kämpfen.

In dem Buch »In His Image« schreibt Paul Brand: »Der Vergleich mit einer Schlacht illustriert treffend, was in unseren Körpern vorgeht, wenn er durch eine Krankheit bedroht wird. Mit einer Vielzahl von bedrohlichen Abwehrwaffen erklärt unser Körper den Eindringlingen den Krieg. Beim ersten Zeichen einer Invasion ertönt ein chemischer Alarm und zahlreiche Körpersysteme werden aktiv. Kapillaren weiten sich wie aufblasbare Tunnel, um einen Schwarm von bewaffneten Verteidigern in die Kampfzone zu lassen. Fünf verschiedene Arten von weißen Blutkörper-

chen formen sich zu einer ersten Kampfeinheit. Transparent, beladen mit Waffen und ausgestattet mit der Fähigkeit, zwischen den anderen Zellen durchzuschlüpfen, sind die weißen Blutkörperchen die Hauptkämpfer des Körpers. Ist der Mensch gesund, zirkulieren 25 Milliarden weiße Blutkörperchen frei durch das Blut und 25 Milliarden weitere warten in den Wänden der Blutgefäße.«⁽⁷⁾

Jesu Körper hasste die Krankheit der Sünde. Aber anstatt sie zu bekämpfen, nahm er sie an. Er nahm diese Krankheit auf sich, damit wir sie überwinden konnten.

Gott duldet keine Sünde. Sein Wesen erlaubt es nicht. Ein Aspekt seines Charakters ist, dass er heilig ist. Wegen seiner Heiligkeit kann keine Sünde da sein, wo er ist. Weil Sünde jeden Menschen verseucht hat, kann sich niemand in seiner Gegenwart aufhalten. Das meint Paulus in Römer 3,23, wenn er sagt: *»Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.«*

Er verurteilt die Sünde in uns und verlangt, dass wir dafür bezahlen. Der Preis ist der Tod. Gott hat uns die Todesstrafe auferlegt. In Römer 6,23 heißt es: *»Denn der Lohn der Sünde ist der Tod ...«* Aber anstatt uns an der Krankheit der Sünde sterben zu lassen, liebte uns Gott so sehr, dass er seinen Sohn sandte, damit er die Krankheit auf sich nahm und sie los wurde. Er gab uns *»... die Gnadengabe Gottes ... ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn«* (Römer 6,23).

Als Johannes der Täufer Jesus sah, sagte er: *»Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!«* (Johannes 1,29). Am Kreuz haben wir gesehen, wie groß der Preis war, den Jesus gezahlt hat. Gott sandte von 12 bis 15 Uhr eine Dunkelheit über das Land, so dass niemand Jesu Qualen sehen konnte. Die gesamten Sünden aller Menschen der ganzen Weltgeschichte lagen in diesem Moment auf ihm. Zum ersten Mal seit Ewigkeit trennten ihn diese Sünden von Gott.

Mut Schmerz geschlagen

Der menschliche Körper ist so geschaffen, dass er Schmerz fühlt. Wegen eines wunderbaren und komplexen Nervensystems, das sehr empfindlich ist, erleben wir Schmerzen. Wenn wir keinen Schmerz kennen würden, würden wir uns selbst verletzen.

Menschen mit Lepra verlieren ihre Finger und Zehen. Hände werden zu Stümpfen. Schließlich verlieren sie ihre Fähigkeit, Schmerz zu empfinden. Die Gefahr liegt also nicht bei der Lepra selber, sondern in der Unfähigkeit, Schmerz zu empfinden. Das führt zu schweren Verbrennungen, die die Leprakranken nicht bemerken. Oder sie bekommen schreckliche Blasen vom ständigen Reiben an einem Fuß, der nichts fühlt. Der Verlust der Schmerzempfindlichkeit ist eine schreckliche Sache.

Aber Jesus kam, um unseren Schmerz zu fühlen. Gott sagte zu Adam, dass seine Sünde einen Fluch bringt, aus dem Schmerzen folgt (1. Mose

3,17). In 5. Mose 21,23 heißt es: »Denn ein Aufgehängter ist ein Fluch Gottes.« Weil Jesus sich dafür entschied, sich mit unserer Sünde zu identifizieren, stand er unter dem Fluch. Der Fluch brachte Schmerzen.

Wenn wir daran denken, wie man Jesu Hände und Füße mit Nägeln durchbohrte, das Kreuz mit Wucht in ein Loch ließ und dabei Jesu Fleisch aufriss, seine Knochen sich ausrenkten und sein Atem schwerer wurde, bekommen wir einen kleinen Eindruck davon, wie schrecklich sein Schmerz war. Als der Soldat in Jesu Seite stach und Blut und Wasser herausfloss, war das nicht nur ein Zeichen dafür, dass er tot war, sondern auch dafür, dass er an gebrochenem Herzen starb. Der körperliche Schmerz war nichts im Vergleich zu dem unvorstellbaren geistlichen Schmerz, den er für unsere Sünden ertrug.

Jesu Körper erlebte tiefen Schmerz. Wegen seiner noch tieferen Liebe zu uns nahm er den Schmerz freiwillig auf sich. Daran denken wir, wenn wir beim Abendmahl von dem Brot essen.

Geheilte Wunden

Der menschliche Körper hat eine unglaubliche Fähigkeit, sich selbst zu heilen. Wenn du hinfallst und dir das Knie aufschürfst, leitet der Körper sofort Blut und Lymphzellen in die Wunde, um sie zu reinigen. Das Blut gerinnt und die Wunde beginnt zu heilen.

Jesu Leib bringt unseren Wunden Heilung. In 1. Petrus 2,24 wird das sehr deutlich: »Durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.« Petrus wurde dies durch das Lesen von Jesaja 53,5 klar: »Doch er war durchbohrt um unser Vergehen willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.« Die Striemen der Auspeitschung, die Wunden in seinen Händen, seinen Füßen und seiner Seite - all das waren Jesu Wunden.

Das ist für uns nur schwer zu verstehen: Der Arzt litt freiwillig, damit seine Patienten geheilt werden konnten. Darum wird Jesus auch der »verwundete Heiler« genannt. Er ist der Einzige in der ganzen Geschichte, der sich so nennen kann. Von allen anderen, die behaupten, göttlich zu sein, litt und starb keiner für seine Untergebenen. Aber Jesus wurde verletzt, damit wir Heilung bekommen konnten!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesus nahm unsere Krankheit, unsere Schmerzen und unsere Wunden, die von der Sünde kamen. Er ließ zu, dass sein Körper für uns gebrochen wurde. Das verlangt nicht nur nach unserer tiefsten Dankbarkeit ihm gegenüber, sondern es zeigt uns die Wichtigkeit, sich vom »verwundeten Heiler« heilen zu lassen.

Frag dich selber:

Welche Krankheit der Sünde muss er in meinem Leben wegtun?

Welche Schmerzen hast du, die durch deine Sünden oder die eines anderen verursacht werden?

Welche Wunden bedürfen der Heilung?

»Was ich euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis« (1. Korinther 11,23-24).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Blut des Lebens

»Ein Tropfen von Christi Blut ist mehr wert als Himmel und Erde.«⁽⁸⁾

Martin Luther

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Hat man schon mal deinen Blutdruck gemessen? Bitte deinen Arzt das nächste Mal, folgendes Experiment zu machen. Binde die Schnalle um deinen Arm. Pump sie auf bis 200 mmHg. Dann mach zehn Mal hintereinander eine Faust. Lass los und wiederhol das Ganze. Du wirst vor Schmerzen schreien. Warum? Weil die Blutzufuhr von deinem Herzen zu deinem Arm abgeschnitten ist. Die Muskelanspannung produziert Abfall, der durch Blut wegtransportiert werden muss. Da es momentan kein Blut gibt, ist das Ergebnis - Schmerz! Und wenn du es weitermachen würdest, würde der Blutverlust deinen Arm absterben lassen und man müsste ihn amputieren. Also nimm die Schnalle jetzt ab!

Blut ist absolut notwendig für das richtige Funktionieren des Arms. Ohne Blut würde der Arm sterben. Genauso gibt das Blut, das Jesus am Kreuz vergoss, uns geistliches Leben. Ohne das sterben wir!

»Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber und Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken« (1. Petrus 1,18-19).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Seit mein Sohn Scott Medizin studiert, hatten wir zahlreiche Diskussionen über Blut. Wenn das Thema aufkommt, sagen die Leute »liieehh!« Blut ist für sie abstoßend. Aber der Apostel Petrus beschrieb es als »kostbar«.

Warum ist menschliches Blut kostbar? Unser Körper enthält fünf bis sieben Liter davon, die aus Plasma, Blutkörperchen und Blutplättchen bestehen. Jeder Kubikmillimeter (ein Punkt so groß wie der Kopf einer Stecknadel) enthält 5.000.000 lebende Zellen. Diese Zellen leben etwas 110 bis 120 Tage. Um die abgestorbenen zu ersetzen, produziert der Körper jede Sekunde 2.000.000 neue Zellen.

So funktioniert es. »37.000 km Blutgefäße verbinden alle lebenden Zellen ... Autobahnen verengen sich zu einspurigen Landstraßen, dann zu Radwegen, Fußwegen bis sie schließlich den Durchmesser eines menschlichen Haares haben. Die roten Blutkörperchen treiben wie aufgeblasene, mit Eisen gefüllte Taschen in einem Fluss, bis sie in die kleinste Kapillare gelangen, wo die Gase durch die Oberflächen-Membranen eingesogen und ausgestoßen werden. Von dort rasen die Zellen in die Niere zu einem gründlichen Schrubben, dann zurück in die Lunge zum Nachfüllen. Und die Reise beginnt von Neuem.

»Die Reise dauert nur zwanzig Sekunden, selbst bis zum äußersten Ende der großen Zehe. Ein durchschnittliches rotes Blutkörperchen erträgt den Kreislauf des Be- und Entladens und etwa eine halbe Millionen Rundreisen durch den Körper, ca. vier Monate. In einer letzten Reise zur Milz wird die ausgebrannte Zelle von Aufräumer-Zellen rausgezogen und zu neuen Zellen recycled. 300 Milliarden dieser roten Blutkörperchen sterben jeden Tag und werden ersetzt.«⁽⁹⁾

Erstaunlich! Wenn unser menschliches Blut so kostbar ist, warum ist Jesu Blut noch kostbarer?

Blut rettet Leben

Nach dem amerikanischen Roten Kreuz ist »Blut die Nummer 1 Medizin, um Leben zu retten.« Das Blut Christi ist eine Blutspende, die uns rettet. Wir alle haben ein krankes Herz, das »schlechtes Blut« produziert. Das ist uns von Generation zu Generation weitergegeben worden. Wir wurden geboren im »eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel« (1. Petrus 1,18).

Jesus vergoss sein Blut am Kreuz, um uns »zu erlösen« - um uns eine neue Chance zu geben. Er ersetzt unser altes Herz durch ein Neues. Gott verspricht: »Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben« (Hesekiel 11,19).

Blut reinigt

Wenn Blut auf ein weißes Hemd kommt, sieht es nicht mehr sehr sauber aus. Es ist verunreinigt. Wie können wir also sagen, dass Blut reinigt? Schau in den Körper hinein.

Im Körper gibt es Kapillare. Das sind winzige Blutgefäße, die Arterien und Venen miteinander verbinden. Durch die roten Blutkörperchen in den Kapillaren werden den Zellen Nährstoffe zugeführt und Abfallstoffe von dort abtransportiert. Dann können die roten Blutkörperchen den gefährlichen Abfall zu den Organen transportieren, die ihn durch Lunge und Leber aus dem Körper rausschmeißen können. So wie das Blut den schädigenden Abfall aus unserem Körper entfernen kann, reinigt das Blut Jesu uns vom tödlichen Abfall der Sünde, der uns an einer gesunden Beziehung zu Gott hindert. Diese Reinigung kommt durch ein Lamm ohne Fehler und ohne Flecken (1. Petrus 1,19).

Israels größter Feiertag war das Passahfest. Es fing an, als Mose das Volk Israel anwies, Blut an jeden Türrahmen zu streichen, so dass der Engel des Todes an dieser Tür vorüberging. Es musste das Blut eines Lammes sein, das vollkommen war - ohne Fehl. Die Häuser mit Blut über der Tür wurden von Sünde gereinigt und entkamen dem Tod. Diejenigen, die kein Blut über der Tür hatten, waren nicht rein und nicht vor dem Tod geschützt. Das Blut des Lammes hatte den Unterschied gemacht.

Seit den Tagen der Wüstenwanderung feierten die Juden »Yom Kippur«, den »Versöhnungstag« - den wichtigsten jüdischen Feiertag. Sie töteten einen Stier und versprengten sein Blut, um für die Sünden des Priesters zu büßen. Als Nächstes opferten sie einen männlichen Ziegenbock für die Sünden des Volkes. Der Priester sprengte das Blut im Allerheiligsten an die Bundeslade. Danach nahmen sie einen zweiten Bock, den sie »Sündenbock« nannten, bekannten ihre Sünden und übertrugen sie symbolisch durch Handauflegung auf den Bock. Dann trieben sie ihn in die Wüste, wohin er die Sünden des Volkes wegtrug.

Der »Versöhnungstag« erinnerte das Volk daran, dass ihre Opfer nicht ausreichten, um ihre eigene Sünde wegzutragen. Ihre Opfer waren zeitlich begrenzt. Darum wiederholten sie dies jedes Jahr. Sie warteten auf ein vollkommenes Lamm - ein sündenfreies, fleckenloses Lamm -, das ihre Sünden für immer wegtrug. Jesus war dieses Lamm.

Hebräer 9,26 sagt: *»Jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter offenbar geworden, um durch sein Opfer die Sünde aufzuheben.«* Das Blut Jesu Christ, das am Kreuz vergossen wurde, nimmt die Sünde der Welt und unsere Sünde hinweg und ermöglicht es uns, sauber, rein und heilig vor Gott zu stehen. Wahnsinn!

Blut gibt Leben

»In Ermangelung eines Blutspenders verlor er sein Leben«, verkündete der Radiosprecher. Er fuhr fort: »Ich spreche nicht über Geld, ich spreche über Blut. Wenn eine bestimmte Blutgruppe für einen bestimmten Menschen an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit gesucht wird, sind eine Millionen Dollar sinnlos ... Blut ist die einzige Antwort!«

Es gibt keinen Ersatz für Blut! Wenn Blut gebraucht wird, kann nichts anderes helfen. Dann heißt es: Blut oder Leben. Wenn wir an Blut denken, denken wir an grauenvolle Verletzungen, Wunden und Notfalleingriffe. Aber im medizinischen Beruf bedeutet Blut Leben, und nicht Tod. Blut füttert jede Zelle im Körper mit wertvollen Nährstoffen, die dem Körper Gesundheit geben und ihn richtig funktionieren lassen.

Sogar wenn wir an das Blut Christi denken, assoziieren wir es mit seinem Tod. Aber er vergoss sein Blut im Tod, damit wir Leben haben. Sein Blut gibt Leben. In einer seiner radikalsten Aussagen machte Jesus diesen Punkt deutlich: *»Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer mich isst, der wird auch leben um meinetwillen«* (Johannes 6,53-57).

Für einen Juden, der nie ein Stück Fleisch aß, das nicht frei von Blut war, klangen die Worte Jesu wie wenn Fingernägel über eine Schieferplatte kratzten. Juden nahmen niemals Blut zu sich, sie schütteten es immer weg. Aber Jesus sagte: »Trinkt mein Blut.« Der Gedanke daran schien ekelhaft. Warum war er so beleidigend?

Jesus wollte eine radikale Aussage machen: Nimm mein Leben in dich auf, damit unser beider Leben total miteinander verbunden sind - ganz nah und persönlich. Nimm mein Leben in dich auf, bis du total mit mir gesättigt bist. Füll dein Leben mit mir. Wenn wir zum Abendmahl gehen und den Kelch trinken, symbolisiert das nicht nur Jesu Tod für uns - sein vergossenes Blut -, sondern so viel mehr. Es symbolisiert sein jetziges Leben. Wir können nicht ohne die ständige »Transfusion« leben, die sein Lebensblut uns gibt. Nimm es! Trink es! Es gibt Leben!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesu Blut rettet uns, reinigt uns und gibt uns Leben. Wie viel ist dir das wert?

Bist du bereit, »sein Blut zu trinken«, das heißt, dein Leben jeden Tag mit ihm aufzufüllen, als würdest du ein großes Glas Wasser trinken?

»Ebenso auch der Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!« (1. Korinther 11,25).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:

5. Woche

Die Auferstehung Jesu



Jenseits von »E.T.«

»Wenn alle Beweise genau und gerecht abgewogen werden, ist es tatsächlich gerechtfertigt, auch in Bezug auf die historischen Untersuchungen, zu schlussfolgern, dass das Grab, in dem Jesus begraben war, am ersten Ostermorgen tatsächlich leer war. Und bisher ist kein Beweis in literarischen Quellen, historischen Inschriften oder der Archäologie gefunden worden, der diese Aussage widerruft.«⁽⁹⁾ Paul Maier

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Vor einigen Jahren war der Kinofilm »E.T.« ein Kassenshit. Der kleine Außerirdische berührte unsere Herzen, als er krächzte: »E.T. nach Hause telefonieren.« Er starb fast, aber es wurde Verbindung zu seinem Raumschiff aufgenommen. In diesem Augenblick erwachten die verwelkten Blumen im Zimmer zum Leben. Seine menschlichen Freunde schmuggelten ihn aus dem Krankenhaus. Es begann eine große Verfolgungsjagd, bei der sie ihn zum Raumschiff brachten, damit er nicht starb. Fahrräder flogen durch den Himmel und entkamen der Polizei. Nachdem er Kontakt zum Raumschiff aufgenommen hatte, sagte Elliott E.T. auf Wiedersehen. Er nahm seine Blumen und ging nach Hause.

Erstaunlicherweise gibt es in unserer Kultur Menschen, die eine so unglaubliche erfundene Geschichte wie E.T. glauben oder für möglich halten. Aber sie weigern sich absolut, der Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi Glauben zu schenken. Viele gebildete Menschen gehen mit der Auferstehung Jesu auf zwei Arten um:

- **Schweigen.** Sie sagen, dass Jesus eine historische Figur war, die durch Kreuzigung starb. Dann überspringen sie die Auferstehung und berichten darüber, wie die Gemeinde wuchs. Dadurch wird der Leser verwirrt und er versteht nicht, warum so viel Aufhebens über Jesus von Nazareth gemacht wird.
- **Zweifel.** Sie schränken den Bericht ein, indem sie sagen: »Die Jünger glaubten, dass Jesus am Ostermorgen von den Toten auferstand.« Sie betrachten die Auferstehung Jesu weder objektiv noch historisch.

Die Auferstehung ist der Knackpunkt der Geschichte. Wenn sie nicht stattgefunden hat, ist unser Glaube wertlos. Wenn sie stattgefunden hat, lebt Jesus heute mit der Fähigkeit, in unser Leben zu kommen und uns durch die Kraft seiner Auferstehung zu verändern.

»Er (der Engel) aber spricht zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten« (Markus 16,6).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies den Bericht von der Auferstehung in Markus 16,1-8.

Damit die Auferstehung Sinn ergibt, müssen wir sie untersuchen und dann drei Aspekte einbeziehen: unseren Verstand, unsere Gefühle und unseren Willen.

Unser Verstand

Können wir mit dem Verstand wirklich an die Auferstehung glauben? Das ist die Frage. Es gibt viele Beweise, dass die Auferstehung glaubwürdig ist. (Siehe dazu die Information am Anfang dieses Kapitels.) Lasst uns in Markus 16,1-8 fünf Beweise für die Auferstehung betrachten:

1. Das Erscheinen des Auferstandenen vor den Frauen

Markus sagt, als der Sabbath beendet war, *»kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kommen sehr früh am ersten Wochentag zu der Gruft, als die Sonne aufgegangen war«* (Markus 16,1-2).

Wenn wir von allen vier Evangelien ausgehen, kamen ein halbes Dutzend oder mehr Frauen an das Grab. Dass die Frauen die Ersten waren, die die Auferstehung entdeckten, und nicht Jesu männliche Jünger, unterstützt die Glaubwürdigkeit der Auferstehung. In dieser Kultur waren Frauen niedriger gestellt und wurden nicht als glaubwürdige Zeugen gesehen.

Wären also die Berichte über die Auferstehung von den Jüngern erfunden worden, hätten sie sie nicht mit Frauen an der Spitze erfunden - schon gar nicht als Augenzeugen.

2. Die Vorbereitung des Leichnams

Der Sabbath endete am Samstag um 18 Uhr. Danach kauften die Frauen Gewürze für das Begräbnis. Dann, am nächsten Morgen, dem Sonntag, als die Sonne aufging, kamen sie zum Grab. Sie kamen nicht, um den Leichnam zu balsamieren, weil Josef das schon getan hatte (Johannes 19,38-42). Aber sie kamen, um den Leichnam als Zeichen der Ehrfurcht mit wohlriechenden Ölen zu salben.

Wir wissen, dass Pilatus den Tod von Jesus bestätigt hat und dass er dann nach den jüdischen Begräbnisvorschriften beerdigt worden war. Sie hatten den Leichnam mit 40 Kilo Balsamierharz und Gewürzmischungen (Myrrhe und Aloe, eine harzartige Substanz, die auf die Leinenbinden aufgetragen wurde) in Leinentüchern eingewickelt. Jesu Körper war einbalsamiert und dadurch absolut steif. Deswegen kann ausgeschlossen werden, dass Jesus noch lebte, sich in der Gruft versteckte und dann entkam.

3. Die Überraschung der Frauen

Diese Frauen waren 3 Kilometer von Bethanien gelaufen. Als sie von zu Hause aufbrachen, war es noch dunkel. Als sie am Grab ankamen, war die Sonne aufgegangen. Während sie dorthin gingen, überlegten sie, wer den Stein wegrollen könnte, damit sie Jesus die letzte Ehre erweisen konnten. Sie hatten nicht mit der Auferstehung gerechnet und waren geschockt, dass der Stein weggerollt und das Grab leer war. Ihre Überraschung ist noch ein weiterer Beweis dafür, dass niemand die Auferstehung erwartete.

4. Der Stein

Alle vier Schreiber der Evangelien erwähnen den weggewälzten Stein. Markus beschreibt es so: *»Und als sie aufblickten, sehen sie, dass der Stein zurückgewälzt ist; er war nämlich sehr groß«* (Markus 16,4).

Stell dir einen eineinhalb bis zwei Tonnen schweren Stein vor. Das ist *»sehr groß«*! Die Männer, die das Grab vorbereiteten, rollten den Stein in einer leicht ansteigenden Rinne etwas zur Seite und hielten ihn mit einem Keil an dieser Stelle. Als sie den Keil entfernten, rollte der Stein vor den Eingang und versperrte das Grab. Um ihn zu bewegen, hätte es einiger starker Männer bedurft. Jesu Leichnam war dort in Sicherheit.

5. Das leere Grab

Das Grab war leer, der Leichnam verschwunden, die Leinentücher lagen da. Das Schweißstuch für das Gesicht lag zusammengelegt in der Ecke

(Johannes 20,7). Nachdem der Engel zu den Frauen gesprochen hatte, schickte er sie nach Jerusalem zurück, damit sie den Jüngern sagten, was passiert war.

Nehmen wir an, dass es eine große Lüge war. Dann hätte man, um die Lüge von dem leeren Grab zum Verstummen zu bringen, nur den Leichnam zeigen müssen. Lasst uns für einen Augenblick annehmen, dass die mehr als 500 Menschen, die ihn sahen, gelogen hatten. Nehmen wir an, dass sein Körper immer noch tot ist. Da die ganze Stadt wusste, was geschehen war, wäre es doch sinnvoll gewesen, wenn damals ein Augenzeuge, ein jüdischer Geistlicher, ein römischer Soldat, irgendeiner gekommen wäre und gesagt hätte: »Ich habe den Leichnam von Jesus Christus gesehen«? Aber keiner kam.

Professor Paul Maier fasst die Situation zusammen: »Wo hat das Christentum angefangen? Darauf kann die Antwort nur lauten: Nur an einem Ort der Erde - in der Stadt Jerusalem. Aber das ist der letzte Ort, wo es hätte anfangen können, wenn Jesu Grab nicht leer gewesen wäre. Jeder, der einen toten Jesus hätte vorzeigen können, hätte damit einen Holzpflöck durch das Herz des Christentums getrieben hätte, der sich an seiner ausgedachten Auferstehung entzündet hätte.«⁽¹⁰⁾ Wenn wir die Auferstehung intellektuell nicht erfassen können, müssen wir die Beweise weiter untersuchen, weil die Beweise dazu da sind, die Realität der Auferstehung zu stützen. Sie ist noch nie widerlegt worden!

Unsere Gefühle

Die Frauen, die an das Grab kamen, zeigten vier emotionale Reaktionen auf die Auferstehung. Als sie sahen, dass der Stein weggerollt worden, das Grab leer und der Leichnam verschwunden war, erinnerten sie sich daran, was Jesus ihnen gesagt hatte: »nach drei Tagen (werde ich) auferstehen« (Markus 8,31).

- **Schrecken**

Sie sahen, dass der Stein weggerollt war. Hmm. Langsam gingen sie zum Grab, schauten hinein und sahen einen leuchtenden Engel. Sie hatten sogar zum Schreien zu viel Angst. Das Wort, das Markus benutzt, ist »entsetzt« (16,6). Das bedeutet, dass sie von Angst so überwältigt waren, dass sie sich nicht rühren konnten - gelähmt vor Angst.

- **Zittern**

Als sie die Situation erkannten - sie standen in einer Gruft ... mit einem Engel ... ein Leichnam war weg ... und der Gedanke, dass Jesus von den Toten auferstanden sein könnte -, begannen sie in ihren Sandalen zu zittern und zu beben.

- **Bestürzung**

Abgesehen davon, dass sie zitterten, waren sie »bestürzt«. Sie standen derart neben sich, dass sie nicht wussten, was sie denken sollten. Sie waren verwirrt und erstaunt.

- **Furcht**

Vor Angst waren sie sprachlos. Sie erlebten eine Mischung aus Schrecken und Aufregung, dass Jesus tatsächlich am Leben sein könnte.

Wie bei den Frauen sind auch bei unserer Entdeckung der Wahrheit über die Auferstehung Jesu unsere Gefühle einbezogen! Wenn die Auferstehung für uns Realität wird und wir es selbst erfassen, werden unsere Gefühle uns überwältigen und wir werden nie mehr die Gleichen sein. Unsere Gefühle werden uns zu Jesus ziehen. Wenn wir eine kühle oder gleichgültige Einstellung gegenüber Jesus haben, müssen wir uns fragen, ob wir dem lebendigen, auferstandenen Christus begegnet sind.

Unser Wille

Diese Frauen verloren keine Zeit, aus der Gruft herauszukommen. Zu diesem Zeitpunkt war ganz Jerusalem auf den Beinen. Aber diese Frauen sprachen mit niemandem! Sie »flohen von der Gruft« (Markus 16,8). Was sie gesehen hatten, ließ sie handeln. Sie rannten schnurstracks zu den anderen Jüngern und berichteten, was sie gesehen und gehört hatten.

Auf die gleiche Weise müssen wir auf die Auferstehung reagieren. Eine Begegnung mit dem auferstandenen Christus wird für den Rest unseres Lebens alles bestimmen, was wir tun, und uns dazu zwingen, mit anderen über Jesus zu sprechen.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Die Auferstehung beeinflusst jeden Aspekt unserer Persönlichkeit - Verstand, Gefühl und den Willen.

- Wenn wir intellektuelle Beweise für unseren Glauben an Jesus haben, verneinen wir nicht die Realität, sondern wir bejahen die Wahrheit.
- Wenn wir die Auferstehung bejahen, lassen wir uns emotional auf Jesus ein.
- Wenn wir die Kraft der Auferstehung erleben, werden wir handeln und über Jesus sprechen.

Unsere Gedanken, Gefühle und Entscheidungen werden von dem auferstandenen Christus bestimmt werden, der jetzt in uns lebt!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Heute erscheinen

»Kurz gesagt, die Evangelien zeigen die Auferstehung Jesu nicht so wie die Apologeten, mit Argumenten, die so arrangiert werden, dass jeder Punkt bewiesen wird. Sie zeigen die Auferstehung als ein erschütterndes Ereignis, das niemand erwartet hatte, am wenigsten Jesu ängstliche Jünger.«⁽¹¹⁾

Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Zwei französische Herren unterhielten sich, Monsieur Lepeaux und Bischof Talleyrand, der später ein Staatsmann und ein Führer der französischen Revolution wurde. Lepeaux hatte eine neue Religion gegründet, die er als dem Christentum wesentlich überlegen empfand, und er war sehr enttäuscht, dass sich so wenige dazu bekehrten. Er fragte Talleyrand, was er tun sollte. Talleyrand empfahl: »Ich schlage vor, dass Sie sich kreuzigen lassen und am dritten Tag auferstehen.« Die Auferstehung Jesu macht aus einer toten Religion eine revolutionäre Beziehung!

»Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Danach offenbarte er sich zweien von ihnen in anderer Gestalt unterwegs, als sie aufs Land gingen. Nachher offenbarte er sich den Elfen selbst, als sie zu Tisch lagen ... Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung« (Markus 16,9.12.14-15).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Markus 16,9-18.

Wenn Jesus von den Toten auferstanden ist, dann ist die Auferstehung das sensationellste Ereignis der Geschichte. Dann haben wir klare Antworten auf die tiefen Fragen nach Gottes Existenz und unserer eigenen. Und dann wissen wir sicher, dass Gott existiert, wie er ist, und wie wir ihn durch persönliche Erfahrung kennenlernen können.

Wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden ist, dann ist das Christentum, wie Paul Little sagt, »ein interessantes Museumsstück - mehr nicht.«

Durch Jesu Erscheinen nach der Auferstehung sehen wir, wie er in das Leben seiner Jünger eingriff, und wie dies ihr Leben revolutionär veränderte.

Die Echtheit seiner Erscheinungen

Jesus erschien mindestens zehn Mal nach der Auferstehung.

1. Maria Magdalena (Markus 16,9; Johannes 20,11-18)
2. Den Frauen, die vom Grab kamen (Matthäus 28,8-9)
3. Simon Petrus (Lukas 24,34; 1. Korinther 15,5)
4. Zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Markus 16,12-13; Lukas 24,13-35)
5. Den zehn Jüngern, die im Obersaal versammelt waren (Lukas 24, 36-43; Johannes 20,24-29)
6. Den elf Jüngern, einschließlich Thomas (Matthäus 28,16-20; Markus 16,14; Johannes 20,24-29)
7. Mehr als 500 Jüngern (1. Korinther 15,7)
8. Jakobus (1. Korinther 15,7)
9. Mehreren Jüngern, einschließlich Petrus, Thomas, Nathanael, Jakobus und Johannes (Johannes 21,1-23)
10. Vielen Menschen am Ölberg bei der Himmelfahrt (Lukas 24,50-53; Apostelgeschichte 1,6-12)

Wenn wir diese Erscheinungen betrachten, gibt es nur drei Möglichkeiten, wie wir darauf reagieren können:

1. Eine Erfindung

Wenn dies Erfindungen sind, hätte man viel schlauer darangehen können. Nüchtern und ohne Sensationslust betrachtet, zeigen die Berichte die Zweifel und Ängste der Jünger. Frauen, auf die in der Gesellschaft heruntergesehen wurde, spielten hier ungünstigerweise eine entscheidende Rolle. Die Schreiber dieser Geschichten waren vielleicht tragisch irreführt und lagen falsch, aber wir können sicher sagen, dass sie nicht versucht haben, unseren Blick zu verschleiern und uns wissentlich in die Irre zu führen.

2. Eine Halluzination

Psychologen haben Kriterien dafür, wann eine Halluzination vorliegt. Wir wollen betrachten, ob die Ereignisse diese Kriterien erfüllen.

- Nur bestimmte Leute halluzinieren - für gewöhnlich Paranoide und Schizophrene. (Jesus erschien allerdings 500 Menschen auf einmal, die alle gesagt haben, dass sie das Gleiche gesehen haben.)
- Halluzinationen sind sehr individuell, weil sie aus dem Unterbewusstsein des Individuums kommen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass zwei Menschen die gleiche Halluzination zur gleichen Zeit haben. (Dennoch erschien Jesus unterschiedlichen Gruppen von Leuten gleichzeitig.)
- Halluzinationen drehen sich um ein Ereignis, das erwartet wird. Für gewöhnlich hat die Person über das erwünschte Ereignis lange nachgedacht und sich danach gesehnt. (Jesu Jünger haben sein Erscheinen nicht nur nicht erwartet, sie haben es nicht geglaubt, als sie ihn gesehen haben - Markus 16,11-14.)
- Halluzinationen kommen nur unter dafür günstigen Bedingungen vor. Sie geschehen nur, wenn die Zeit, der Ort und die Stimmung richtig ist. (Die Erscheinungen waren sehr unterschiedlich - verschiedene Zeiten, Orte und Stimmungen, wie Weinen, Angst, Zweifel und Unglaube.)
- Halluzinationen geschehen regelmäßig über eine längere Zeit. (Jesus erschien nur vierzig Tage lang, dann hörte er abrupt auf und erschien nie wieder – wenn man von der Begegnung absieht, die Paulus mit ihm hatte.)
- Halluzinationen haben keine objektive Realität. (Mit Jesu Erscheinen müssen wir Dinge erklären, wie das leere Grab, den großen Stein, die Leinentücher - alles sehr reale Dinge.)

Es ist offensichtlich, dass wir die Auferstehung nicht in die Kategorie der Halluzination stecken können.

3. Die Wahrheit

Canon Westcott, ein brillanter Gelehrter an der Universität Cambridge, zog folgenden Schluss über die Wirklichkeit der Auferstehung: »Wenn man in der Tat alle Beweise betrachtet, ist es nicht zu viel gesagt, dass kein historischer Vorfall aus der Antike besser und vielseitiger gestützt wird als die Auferstehung Christi.«⁽¹²⁾

Jesu Erscheinen nach der Auferstehung bietet überwältigende Beweise dafür, dass er von den Toten auferstanden ist. Wenn man die Beweise erst einmal untersucht, braucht man sogar mehr Glauben, nicht an die Auferstehung zu glauben, als daran zu glauben.

Das Vertrauen in den Glauben

Jesus erschien mehrmals einigen Jüngern, aber die anderen Jünger glaubten es nicht. Jesus lebte, aber was da geschah, lag außerhalb jeglicher Erfahrung der Jünger. Jesus war mit ihrer Reaktion nicht zufrieden, deswegen »schalt (er) ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen, nicht geglaubt hatten« (Markus 16,14). Sie konnten es einfach nicht verstehen. Und wenn sie es nicht verstehen konnten, glaubten sie es nicht.

Wir alle sind so. Die Fakten der Auferstehung sind da. Was ist nötig, damit wir daran glauben?

Jesus sagt: »Glaube!« Um zu verstehen, was er meint, musst du den Unterschied zwischen intellektuellem Verstehen und einem hingeegebenen Leben begreifen. Intellektuelles Verstehen heißt, ein paar Fakten über Jesus zu nehmen, sie in ein Handschuhfach eines Autos mit Namen »Religion« zu packen, dann die Straße des Lebens herunterzubrettern mit »mir« am Fahrersitz und ohne erkennbaren Richtungswechsel des Autos. Ein hingeegebenes Leben anerkennt die Fakten über Jesus und vertraut auf den Glauben, dass Jesus der ist, wer er sagt. Es bedeutet, komplett vom Fahrersitz zu steigen, damit Jesus die Kontrolle übernehmen kann, und zuzulassen, dass er den Wagen in eine andere Richtung lenkt. Die Fakten sind da, aber hast du alles so weit auf die Auferstehung gesetzt, auf die Tatsache, dass Jesus lebt? Bist du bereit, Jesus die Kontrolle über dein Leben zu überlassen?

Bereitschaft zu dienen

Wenn die Realität der Auferstehung wirksam ist, ändert sich die gesamte Richtung unseres Lebens. Als die Jünger erst einmal »glaubten«, forderte Jesus sie heftig heraus. Er sagte: »Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung« (Markus 16,15).

Wenn wir einmal glauben, fordert Jesus uns genauso heraus, die gute Nachricht in die ganze Welt zu bringen. Jesus nachzufolgen, ist kein Zuschauersport! Entweder du missionierst, oder du wirst missioniert!

Aber wir fühlen uns nicht auf diese Mission vorbereitet. »Das kann ich nicht«, sagst du. Aber Jesus gibt uns die Kraft der Auferstehung, diese Arbeit zu tun - Kraft zum Befreien, Predigen (Markus 16,17), Gottes Schutz, die Kraft zum Heilen (Markus 16,18) und Jesu ständige Gegenwart.

»Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte« (Markus 16,20)

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesus erschien nach seiner Auferstehung - das ist Realität. Bist du bereit, dein Leben für die Auferstehung Jesu Christi zu riskieren?

Wir glauben an ihn - das ist Glauben. Ist die Kraft der Auferstehung, die Jesus für dich zugänglich gemacht hat, in dir wirksam?

Wir predigen die gute Nachricht - das ist Bereitschaft. Wirst du Gott bitten, dich zu benutzen, die gute Nachricht der Auferstehung in deine Welt zu bringen?

So wie er es durch die Jünger getan hat, will Jesus sich der Welt durch dich zeigen! Er kann durch dich Dinge tun, die du dir nie erträumt hast!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Überraschung!

»Unerwartete Überraschungen geben uns Hoffnung inmitten einer beängstigenden, chaotischen Welt. Die Auferstehung von Jesus Christus ist genau die Überraschung, die wir brauchen, um uns von Sünde, Angst und Unsicherheit zu Sicherheit, Vergebung und Ganzheit vor Gott zu bringen.«⁽¹³⁾
 Joey O'Connor

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Meine Tochter Katie brauchte seit über einem Jahr ein Auto. Aber wir hatten kein Geld, eines zu kaufen. Ich wusste, was für eines sie sich wünschte: einen dunkelgrünen *Toyota Camry*, viertürig, Goldkante, dunkles Interieur - »Aber er muss nicht neu sein, Dad.« Wenn wir darüber sprachen, sagte sie: »Dad, ich weiß, wir können es uns nicht leisten, deswegen ist mir alles recht, was du holst.« Ihre liebevolle Einstellung motivierte mich.

Darum war ich ergriffen, als sie verschlafen aus ihrem Zimmer kam und ihre Mutter und ich neben dem dunkelgrünen *Toyota Camry* standen, viertürig, mit Goldkante und dunklem Interieur, und die Schlüssel in der Hand mit einem Ballon und einem Schild, auf dem »Happy Birthday« stand. Sie konnte nichts sagen. Sie ging drum herum. Sie umarmte uns und weinte, brachte aber kein Wort heraus.

Ich liebte diese Überraschung! Katie auch! Jesus machte zweien seiner Jünger nach der Auferstehung eine noch größere Überraschung.

»Und siehe, zwei von ihnen gingen an diesem Tag nach einem Dorf mit Namen Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt. Und sie unterhielten sich miteinander über dies alles, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, während sie sich unterhielten und miteinander überlegten, dass sich Jesus selbst nahte und mit ihnen ging; aber ihre Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, nahm er das Brot und segnete es; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn; und er wurde vor ihnen unsichtbar. Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?» (Lukas 24,13-16.30-32).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies die ganze Begebenheit aus Lukas 24,13-35.

Eine Überraschung ist etwas Plötzliches und Unerwartetes, was ins Staunen versetzt. Jesu Begegnung mit den beiden Männern auf dem Weg nach Emmaus kann bestimmt als Überraschung gesehen werden.

Genauso, aber anders

Auf ihrem Weg nach Emmaus redeten die beiden Jünger über alles, was geschehen war. Dann »plötzlich« kam Jesus dazu und ging neben ihnen her. Überraschung! Nicht wirklich, denn sie erkannten ihn nicht. Stell dir vor: Der auferstandene Christus ging neben Menschen her, die nicht einmal davon berührt waren, weil sie ihn nicht erkannten. In Lukas 24,16 steht: *»Aber ihre Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.«* Bist du schon mal in einer Situation gewesen, wo du jemanden hättest erkennen sollen, aber du hast ihn nicht erkannt? Bei einem Klassentreffen sah ich einen Typen, den ich in der High School gut kannte. Als er mich ansprach, hatte ich keine Ahnung, wer er war. Das lag daran, dass er eine Glatze hatte, eine Hornbrille trug und 40 Kilo zugenommen hatte! Kein Wunder, dass ich ihn nicht erkannte.

Jesus hatte einen Auferstehungsleib. Wie sah der aus? Wir werden das genauer in der nächsten Einheit betrachten, aber für jetzt: Sein Körper war aus Fleisch und Knochen, und sein neuer, verherrlichter Leib konnte unabhängig von den Gesetzen von Raum und Zeit handeln. In seinem verherrlichten Körper erkannten die Jünger Jesus nicht.

Die faszinierende Unterhaltung

Jesus ging und redete mit ihnen, aber sie merkten es noch nicht (Lukas 24,17). Sie redeten über das, was sie beschäftigte, und Jesus hörte zu. Sie waren sehr entmutigt, denn Jesu Leben war beendet worden. Sie beschrieben Jesus als einen Propheten, jemanden, der großartige Wunder

tat, ein großer Lehrer, hoch angesehen sowohl von Gott als auch von allen Menschen. Als Messias war er gekommen, Israel zu retten (Lukas 24, 19-21). Sie waren aufgeregt, weil dieser wunderbare Mensch weg war. Sie verloren die Hoffnung, denn der erwartete Messias war tot.

Nimm den Menschen heute Jesus weg und Hoffnungslosigkeit herrscht. Menschen trinken, nehmen Drogen und bringen sich um, wenn sie keine Hoffnung auf Jesus haben.

Die beiden Männer waren nicht nur entmutigt, sie waren auch voller Zweifel. Sie sagten: *»Aber auch einige Frauen von uns haben uns aus der Fassung gebracht, die am frühen Morgen bei der Gruft gewesen sind und, als sie seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, die sagen, dass er lebe. Und einige von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten; ihn aber sahen sie nicht«* (Lukas 24,22-24).

Das Wort *»aus der Fassung gebracht«* (V. 22) bedeutet erstaunt und zweifelnd. Die Männer zweifelten, weil sie die Tatsachen nicht verstanden. Drei Fakten verwirrten sie: der fehlende Leichnam, der Engel, der sagte, dass Jesus lebte, und die leere Gruft.

Wegen dieser drei Fakten zweifeln die Menschen seit Jahrhunderten - z.B. Menschen wie Frank Morison. Dieser junge britische Journalist war in den 1920ern davon überzeugt, dass die Auferstehung Jesu ein Märchen war. Er entschied sich dafür, der Welt einen Gefallen zu tun und diesen Aberglauben ein für alle Mal auszulöschen. Er beschloss, jeden Fakt der Auferstehung zu widerlegen. Aber als er es versuchte, fand er die Sache nicht so einfach, wie er gedacht hatte. Als er fertig war, schrieb er ein Buch, und gab dem ersten Kapitel den Titel *»Das Buch, das nicht geschrieben werden wollte«*. Darin beschreibt er, wie er, als er die Beweise untersuchte, gegen seinen Willen von den Tatsachen der Auferstehung Jesu überzeugt wurde. Der Titel des Buches ist *»Wer bewegte den Stein?«*.

Oft sagen wir: *»Verwirr mich nicht mit den Tatsachen.«* Die Fakten können uns manchmal wirklich verwirren. Das passiert, wenn wir die Fakten nicht gründlich untersucht haben, dann lassen wir zu, dass unsere Gefühle die Tatsachen verwischen. Wir lassen zu, dass unsere Freunde uns dazu ermutigen, die Fakten zu ignorieren, oder wir haben Angst, dass wir unseren Lebensstil ändern müssen, weil wir die Wahrheit entdecken. Das passierte diesen beiden Männern auf dem Weg nach Emmaus. Sie konnten dieses Ereignis nicht aus Gottes Perspektive sehen und verstehen. Daher kamen ihnen Zweifel. Nur wenn wir Gottes Perspektive auf die Fakten erkennen, können wir über den Zweifel hinwegkommen.

Es gab noch eine weitere Tatsache, die ihnen Probleme bereitete - Unglaube. Jesus sagte zu ihnen: *»O ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?«* (Lukas 24,25-26).

Die Propheten hatten schon gesprochen, der Christus war am Kreuz gestorben, und die Person Jesus ist ihnen deutlich in der Heiligen Schrift gezeigt worden. Warum konnten sie nicht glauben? Aus dem gleichen Grund wie wir häufig - wir stellen uns Gott zu klein vor!

Genau die Dinge, die sie entmutigten, die ihnen Zweifel und Unglauben verursachten, waren die gleichen, die die stärksten Beweise brachten, dass Jesus lebte! Die gleichen Fakten der Auferstehung sollten uns befreien von Entmutigung, Zweifel und Unglaube!

Der Schleier wird gelüftet

Was geschah, dass sie Jesus schließlich erkennen konnten?

»Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, nahm er das Brot und segnete es; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn; und er wurde vor ihnen unsichtbar« (Lukas 24,30-31).

Sie erkannten ihn, nicht weil sie die Fakten kannten, sondern weil sie zerbrochen wurden. Jesus brach das Brot als ein Symbol für seinen zerbrochenen Körper am Kreuz. Und das ist ein Symbol für die Notwendigkeit, dass auch wir zerbrochen werden. Der Psalmist drückt es so aus: »Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten« (Psalm 51,19).

Wenn wir zulassen, dass wir von unserer Selbstzufriedenheit, von Stolz, Arroganz, Coolness und Unglauben befreit und zerbrochen werden, wird Jesus den Schleier lüften und mehr von sich zeigen.

Das brennende Herz

Als sie Jesus erst einmal erkannt hatten, wurde ihnen einiges klar: »Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?« (Lukas 24,32).

Vom zerbrochenen Leben zum brennenden Herzen - so ist der Weg! Und ein brennendes Herz dient immer als ...

- **ein Magnet für andere Gläubige.**

Diese beiden Männer gingen 11 Kilometer nach Jerusalem und »fanden die Elf und die, die mit ihnen waren, versammelt« (V. 33). Menschen, deren Herz für Jesus brennt, möchten zusammen sein.

- **ein Mikrophon, um seine Geschichte zu erzählen.**

Sobald sie konnten, »erzählten (sie), was auf dem Weg geschehen war und wie er von ihnen erkannt worden war am Brechen des Brotes« (V. 35). Sehen heißt glauben, und glauben heißt erzählen! Wenn wir dem auferstandenen Christus begegnen, werden wir glauben und erzählen!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Gott mag Überraschungen! Er überraschte diese beiden auf ihrem Weg nach Emmaus. Und er möchte dich überraschen. Er möchte Entmutigung, Zweifel oder Unglauben in dir mit der überwältigenden Realität der Auferstehung überwinden. Das wird geschehen, wenn du ihm erlaubst, dich wie das Brot und die beiden Jünger zu zerbrechen. Dann wird er dir ein Herz geben, das für ihn brennt, für andere Gläubige und dafür, dass du anderen von dem auferstandenen Christus erzählst.

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Die Wundmale

»Warum behielt Jesus die Wundmale seiner Kreuzigung? Es ist anzunehmen, dass er jeden Auferstehungsleib hätte haben können, den er wollte ... Die Wundmale sind für ihn ein Zeichen seines Lebens auf unserem Planeten, eine ständige Erinnerung an diese Zeit der Beschränktheit und des Leidens. Ich bekomme Hoffnung durch Jesu Wundmale ... Sie gehen niemals ganz weg, aber sie tun auch nicht mehr weh.« ⁽¹⁴⁾

Philip Yancey

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Mein Freund Ron und ich saßen in einem Restaurant. Ein Mann kam durch das Restaurant auf uns zu. Der Mann sah meinen Freund direkt an. Ron stand sofort auf und schüttelte seine Hand. »Wie geht es Ihnen? ... Und der Familie? ... Was machen die Kinder? ... Die Arbeit? ... Schön, Sie zu sehen.« Der Mann ging danach weiter auf die Herrentoilette. Erst da merkte Ron, was passiert war. Er hatte diesen Mann noch nie zuvor gesehen. Es war ein total Fremder, der nur aufgestanden war, um auf die Toilette zu gehen! Da beide höflich sein wollten, hatte keiner zugegeben, dass sie sich noch nie gesehen hatten!

Das Gegenteil war der Fall, als Jesus den Jüngern begegnete. Sie erkannten ihn sofort; das heißt, alle außer Thomas.

»Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen« (Johannes 20,19-20).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies diesen faszinierenden Bericht in Johannes 20,19-29. Es gibt zwei Szenen in diesem Auferstehungs-drama, die uns eine noch größere Gewissheit davon geben, dass der auferstandene Jesus echt ist.

1. Jesus erschien den zehn Jüngern (Verse 19-23).

Erfüllt von Hoffnungslosigkeit und Angst, zitterten die Jünger in ihren Sandalen. Sie wussten, dass sie tote Männer waren, wenn die jüdischen Führer sie fanden. Sie dachten, dass die Führer ihnen das Gleiche antun würden wie Jesus. Darum trafen die Jünger sich hinter verschlossenen Türen. Alle waren trübsinnig und hatten Angst.

Dann stellen vier Faktoren ihre trübsinnige, ängstliche Welt auf den Kopf.

- **Jesu geistlicher Körper**

Verschlossene Türen hielten Jesus nicht auf. Er kam durch die Türen und stand mitten unter ihnen, weil er einen verherrlichten Körper hatte. In dem Moment, wo Jesus von den Toten auferstand, veränderte sich sein Körper. Er konnte erscheinen und verschwinden. Er verschwand außer Sicht, als er mit den beiden Jüngern in Emmaus aß (Lukas 24,31). Man erkannte ihn nicht immer auf den ersten Blick (Johannes 20,14). Er hatte einen geistlichen Körper - der war vom Heiligen Geist so kontrolliert, dass der Geist damit tun konnte, was er wollte, mit unbegrenzten Möglichkeiten. Sein Körper arbeitete jenseits der Grenzen von Raum und Zeit. Der Apostel Paulus beschreibt diesen geistlichen Körper als unvergänglich, herrlich, mächtig, unveränderbar, unsterblich und siegreich (1. Korinther 15,42-57).

- **Jesu menschlicher Körper**

Seltsamerweise hatte Jesus nicht nur einen verherrlichten Körper, sondern er hatte auch menschliche Merkmale. Er hatte noch Fleisch und Knochen. Als er seinen Jüngern die Hände und die Seite zeigte, wussten sie aufgrund seiner Wunden, dass er es war. Sie erkannten ihn an seinen physischen Eigenschaften. Mehrere Male forderte er sie dazu auf, ihn zu berühren (Matthäus 28,9; Johannes 20,27). In Lukas 24,39 sagt Jesus: *»Betastet mich und seht! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe.«* Die Bibel lehrt die physische Realität von Jesu auferstandenem Körper. Ein geistlicher Körper + ein physischer Körper = ein verherrlichter Körper.

Als die Jünger Jesus in seinem verherrlichten Körper begegneten, wandelte sich ihre Furcht in Freude!

- **Jesu Auftrag**

Jesus hatte seine Aufgabe vollendet. Er hatte alles getan, wozu ihn sein Vater ausgesandt hatte. Er gab die Staffel an die Jünger weiter. »Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch« (Johannes 20,21). Seine Mission wurde zur Mission der Jünger. Zuvor waren sie Jesus gefolgt, ohne klar zu verstehen, was sein Ziel war. In diesem Moment verstanden sie, dass sein Ziel war und immer noch ist, den auferstandenen Christus zu verkünden!

- **Jesu Kraft**

Es ist eine Sache, einen Auftrag zu haben. Etwas ganz anderes ist es, die Kraft zu haben, ihn auch auszuführen. Jesus ließ sie nicht kraftlos zurück. Er hauchte sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist« (Johannes 20,22). Jesus zeigt seinen Jüngern vier Möglichkeiten, wie seine Kraft sie beeinflussen konnte. Sie wirkt auch heute noch.

- Kraft kommt von dem Leben, das Jesus uns einhauchte.
- Kraft kommt durch das Empfangen des Heiligen Geistes.
- Kraft kommt zu denen, die verstehen, wer Jesus ist. Zuvor hatte Jesus gesagt: »... darum sagte ich, dass er (der Geist) von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird« (Johannes 16,15).
- Kraft kommt, wenn wir die Autorität nutzen, die er uns gegeben hat. Jesus sagte: »Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten« (Johannes 20,23). Wenn wir seine Kraft gebrauchen, gibt er uns mehr davon.

Eine erstaunliche Umwandlung fand statt. Die furchtsamen Jünger wurden zu furchtlosen Jüngern. Sie hatten alles, was sie brauchten, um die Welt auf den Kopf zu stellen. Und wir auch!

2. Jesus erschien Thomas (Verse 24-29).

Auftritt: der ungläubige Thomas! Wer war dieser Typ, der einen so schlechten Ruf bekommen hat? Er war einer der 12 Jünger, genannt »der Zwilling«. Er war nicht dabei, als Jesus den anderen Jüngern erschien. Thomas hat einen schlechten Ruf durch diesen einen Satz: »Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in seine Seite, so werde ich nicht glauben« (Johannes 20,25).

Was ist daran so schlimm? In Wirklichkeit brauchen wir mehr Leute wie Thomas. Die meisten Menschen zweifeln nicht genug. Viele Jugendliche folgen der religiösen Bewegung. Sie handeln gleichgültig und ohne Hingabe. Warum? Kann es sein, dass sie nie genug solcher Fragen gestellt

haben wie Thomas? Haben sie Jesus angenommen, weil alle das tun? Könnte es sein, dass sie in ihrer Entscheidung, Christus zu folgen, niemals kämpfen mussten? War es so einfach, dass sie es als selbstverständlich nahmen?

Die meisten Zweifler haben nicht die gleiche Klasse wie Thomas. Sie sind stolz darauf, skeptisch zu sein. Sie haben kein Interesse an Beweisen. Ihr Sinn ist verschlossen. Aber Thomas hatte ehrliche Zweifel. Der Unterschied zwischen ehrlichem und unehrlichem Zweifel ist der, dass ehrlicher Zweifel nach einem Weg sucht, zu glauben. Das ist Thomas!

Bedenke eins über den ungläubigen Thomas: Er wurde zum gläubigen Thomas! Die meisten Menschen erinnern sich daran, dass Thomas zweifelte, aber sie vergessen, dass er gläubig wurde.

Eine Woche später waren die gleichen Jünger in dem gleichen Haus. Sie hatten die gleichen Türen verschlossen. Und der gleiche Jesus kam durch die Wand zu ihnen in dem gleichen verherrlichten Körper. Er sagte genau die gleichen Worte: »Friede euch!« (Johannes 20,26). Jesus traf Thomas! Er schuf genau die gleiche Situation wie eine Woche zuvor, damit Thomas ihn so erleben konnte wie die anderen Jünger. Jesus bot ihm drei Herausforderungen, damit er seine Zweifel überwand:

- **Jesus bot Beweise.**

Jesus gab Thomas genau die Beweise, die er verlangt hatte. Er lud Thomas ein: »Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite« (Johannes 20,27).

- **Jesus verlangte Hingabe.**

Nachdem Jesus die Beweise geliefert hatte, forderte er Thomas heraus: »Sei nicht ungläubig sondern gläubig« (V. 27).

- **Jesus hatte Anbetung verdient.**

Und Thomas gab sie ihm. Thomas antwortete auf die Herausforderung, indem er antwortete: »Mein Herr und mein Gott!« (V. 28). Das ist genau die Antwort, die Jesus von Thomas wollte. Die Auferstehung wurde für ihn zu einer persönlich erlebten Tatsache. Da die Menschen nicht jeden Tag von den Toten auferstehen, und da derjenige, der tot war, jetzt offensichtlich lebte, konnte Thomas nur auf zwei Arten reagieren: den Beweisen nicht glauben, oder den Beweisen glauben. Er entschied sich dafür, zu glauben. Dann fiel er auf die Knie und betete Jesus an.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Die Jünger kämpften darum, zu glauben, weil sie ohne Hoffnung und voller Angst waren. Thomas kämpfte wegen seiner Zweifel darum, zu glauben.

Welche Kämpfe hast du mit deinem Glauben? Was brauchst du von dem, was du hier gelernt hast, um diese Zweifel zu besiegen?

»Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!« (Johannes 20,29).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Fischen gehen

»Die Kraft der Auferstehung ist die Kraft zur persönlichen Erneuerung. Auferstehung ist nicht nur ein Pass zum Himmel, sondern eine Kraft, uns jetzt zu verändern.« ⁽¹⁵⁾ Lloyd Oglivie

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Meine siebzigjährige Tante Ethel kam, um bei uns zu übernachten. Sie hatte unser Haus noch nie zuvor besucht. Wir brachten sie ins Gästezimmer. Sie und mein Sohn Jonathan, der zu der Zeit etwa vier war, wurden sehr schnell zu guten Freunden. Nachdem wir zu Bett gegangen waren und Tante Ethel fest schlief, stand Jonathan in der Nacht auf und ging in ihr Zimmer. Er ging im Dunkeln direkt zu ihrem Gesicht und stand dort - und atmete sie an. Niemand weiß, wie lange er dort stand. Aber nach einiger Zeit wachte sie auf und erschrak fast zu Tode!

Jesus erschien so unerwartet seinen Jüngern! Sie wussten nicht, wann oder wo er erscheinen würde. Und wenn er erschien, erschranken sie. Aber sie wussten, dass er es war.

»Jesus spricht zu ihnen: Kommt her, frühstückt! Keiner aber von den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen und ebenso den Fisch. Dies ist schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war« (Johannes 21,12-14).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Johannes 21,1-25.

Jesus war nicht irgendjemandes Einbildung, Halluzination oder Geist. Er war ein echter Mensch, der die Jünger »anhauchte«. Der Jesus, der den Tod besiegt hatte und ins Leben zurückgekehrt war, stand vor ihnen und zeigte ihnen den Sinn des Lebens!

Fische fangen

Sieben der Jünger »hingen ab«, weil sie nicht wussten, was sie mit sich anfangen sollten. Petrus, der große Fischer, sagte zu ihnen: »Ich gehe fischen.« Und die anderen entschlossen sich, mitzugehen. Sie fischten die ganze Nacht, aber sie fingen nichts. Dann tauchte Jesus auf.

»Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. Jesus spricht zu ihnen: Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagte jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!« (Johannes 21,4-7).

Entweder die Dunkelheit oder der verherrlichte Körper Jesu hielt die Jünger davon ab, ihn zu erkennen. Dann erkannte Johannes, wer es war: *»Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete sein Obergewand um - denn er war nackt - und warf sich in den See« (Johannes 21,7).*

Wie alle Fischer war Petrus nur mit einem Leinentuch umgürtet, während er fischte, aber dann legte er sein Obergewand an, weil er das jüdische Gesetz kannte, das besagt, dass man bekleidet sein muss, wenn man jemanden begrüßt. Petrus legte sein Obergewand an, denn eifrig wie er war, wollte er der Erste sein, der Jesus begrüßte.

Als sie ans Ufer kamen, hatte Jesus ein Frühstück aus Fisch und Brot zubereitet. Jesus lud sie ein, noch ein paar Fische zu braten. Als sie zählten, was sie gefangen hatten, waren 153 Fische im Netz, das nicht gerissen war. Warum ist die Geschichte so wichtig? Weil sie uns wieder zeigt, wie echt die Auferstehung ist. Jesus existierte nicht durch die lebhafteste Phantasie der Jünger oder die wilden Halluzinationen von ein paar emotional instabilen Menschen. Sondern nach der Auferstehung existierte Jesus als realer Mensch. Er hatte einen echten Körper, der ein echtes Feuer gemacht hatte, er brät echten Fisch und aß ihn dann wirklich.

Schafe füttern

Nachdem sie gefrühstückt hatten, führte Jesus ein ernstes Gespräch mit Petrus. Um die Wirkung zu verstehen, die dieses Gespräch auf Petrus

hatte, müssen wir wissen, dass Petrus der lauteste und wildeste von den Jüngern war.

- **Jesus fragte nach Petrus' Vergangenheit - der guten und der schlechten.**

Trotz all seiner lauten Proteste, dass er Jesus nicht verleugnen würde, hatte er das getan. Er hatte ihm gesagt, dass er ihn nicht verlasse, auch wenn alle anderen gingen. Innerhalb von wenigen Stunden hatte ihn eine Magd eingeschüchtert. Er verleugnete Jesus weiter, drei Mal (Matthäus 26, 69-75). Das war Petrus' schlimmster Alptraum.

Am Feuer gab Jesus Petrus eine zweite Chance. Hier drehte Jesus Petrus' Leben um. Durch diese Begegnung mit dem auferstandenen Christus kam Petrus von der Verleugnung zu einer verantwortungsvollen Aufgabe, von der Niederlage zum Sieg.

Jesus stellte Petrus eine Frage: *»Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?«* (Johannes 21,15). Mit dieser Frage kann Jesus zwei Dinge gemeint haben: Vielleicht zeigte Jesus mit seiner Hand auf das Boot, die Netze, das Zubehör, sogar die Fische - und fragte Petrus, ob er bereit war, alles, was ihm wichtig war, aufzugeben, um Jesus und seinen Zielen für Petrus' Leben nachzufolgen. Oder Jesus hat die anderen Jünger angesehen, als er die Frage stellte. In Gedanken nahm Jesus ihn mit in jene Nacht an ein anderes Feuer, wo Petrus ihn verleugnet hatte. Jesus erinnerte Petrus sanft daran, dass er einmal alles aus eigener Kraft schaffen wollte, aber es gelang nicht.

Was immer er meinte, Petrus antwortete Jesus demütig, wie ein Mann, der weiß, dass er schwach ist. Ohne Jesus etwas zu versprechen, sagte er: *»Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe«* (Johannes 21,15). Jesus möchte, dass wir ihm auch die Schmerzen unserer Vergangenheit geben.

- **Jesus richtete Petrus wieder auf.**

Merke, wie oft Jesus Petrus die gleiche Frage stellt (siehe V. 15-17). Erinnerungst du dich, wie oft Petrus Jesus verleugnet hat? Drei Mal. Indem er Petrus drei Mal die Frage stellte, drang er tief in sein Herz und gab ihm die Möglichkeit, Vergebung für jedes Leugnen zu bekommen. Jesus gab Petrus die Möglichkeit, drei Verleumdungen mit drei Bekenntnissen seiner Liebe wegzuwischen. Genauso will Jesus auch uns vergeben und wieder aufrichten.

- **Jesus liebte Petrus bedingungslos.**

Als Jesus die Frage stellte: *»Liebst du mich?«*, benutzte er das griechische Wort *agape*, um Petrus' Antwort auf seine totale, bedingungslose Liebe zu ihm zu hören. Jesus bot Petrus die Liebe an, die ihn ans Kreuz hatte gehen lassen. Petrus' tiefe Wunde der Verleumdung Jesu musste geheilt werden. Sein Vertrauen war erschüttert. Er versicherte, dass er Jesus trotz seines

Verhaltens liebte, und Petrus drückte seine Liebe zu Jesus drei Mal aus, indem er sagte: »Herr, du weißt alles, du erkennst, dass ich dich lieb habe« (V. 17).

Jesus liebt uns genau so, wie er Petrus liebte - mit totaler, bedingungsloser Liebe. Und er möchte, dass wir ihn mit tiefer Zuneigung lieben.

- **Jesus zeigte Petrus seine Lebensaufgabe.**

Jedes Mal, wenn Petrus Jesus seiner Lieber versicherte, sah Jesus ihm in die Augen und sagte: »Weide meine Schafe« (V. 15-17). Jesus bat Petrus, auf die Herde Gottes aufzupassen - sie zu lieben, auf sie aufzupassen und sicherzugehen, dass sie zu Essen hatte. Petrus' Aufgabe für den Rest seines Lebens war, Christi Schafe zu hüten.

Aber Jesus ging über diese Aufgabe hinaus. Er sagte Petrus die Art seines Todes voraus und dass er für ihn sterben werde. Und was Jesus sagte, wurde wahr. Petrus starb - an einem Kreuz. Aber bevor man ihn ans Kreuz nagelte, bat Petrus darum, mit dem Kopf nach unten gekreuzigt zu werden, weil er nicht würdig sei, wie sein Herr zu sterben.

Wenn wir Jesus unsere Liebe bekennen, müssen wir wissen, dass er sein einzigartiges Ziel durch uns erreichen wird - das wird unser Leben kosten. ⁽¹⁶⁾

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Der auferstandene Christus kommt zu uns wie zu Petrus und den Jüngern. Er möchte unsere ganze Vergangenheit wegnehmen - die gute und die schlechte. Er möchte uns wieder aufrichten, indem er uns bedingungslose Liebe schenkt. Dann plant er, durch unser Leben seine Ziele zu verwirklichen. Die Hauptfrage, die wir beantworten müssen, ist die, die Jesus Petrus stellte: *»Liebst du mich?«*

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Aus Fleisch und Blut

»Vor unseren Augen bist du aufgefahren, und wir haben uns wieder in Trauer abgewandt, nur um zu merken, dass du in unseren Herzen bist.«
Augustinus

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Während eines Aufstands in einer großen Stadt erwachte ein kleines Mädchen vom Lärm der Schüsse und dem Licht des Feuers in den Straßen aus seinem Schlaf. Was es sah und hörte, ängstigte es. Es rief nach seiner Mutter, die außer Haus war. Als seine Mutter schließlich kam, war es in Tränen. Seine Mutter versuchte, es zu beruhigen: »Es ist alles in Ordnung. Jesus ist hier bei dir.« Das Mädchen sagte zu seine Mutter: »Ja, aber ich brauchte jemanden zum Anfassen, aus Fleisch und Blut.«

Jesus hat seinen Jüngern und uns ermöglicht, den Menschen um uns herum »Jesus aus Fleisch und Blut« zu werden, ihn konkret widerzuspiegeln.

»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde« (Apostelgeschichte 1,8).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Was geschah, als Jesus die 40 Tage nach seiner Auferstehung bei seinen Jüngern vollendet hatte, war absolut unglaublich - er fuhr hinauf in den Himmel. Dadurch ermöglichte er uns, »Jesus aus Fleisch und Blut« zu werden, ihn ganz in unser Leben aufzunehmen!

Jesu Himmelfahrt

Jesu Himmelfahrt bietet uns weitere Beweise für die Auferstehung und die Kraft, die davon ausging. Lukas erzählte von der Himmelfahrt am Ende seines ersten Buches, des nach ihm benannten Evangeliums, und führt sie am Anfang seines zweiten Buches fort (der Apostelgeschichte).

Er schrieb: *»Den ersten Bericht habe ich verfasst, Theophilus, von allem, was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte. Diesen hat er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen ließ und über Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.*

Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen« (Apostelgeschichte 1,1-5).

Die Himmelfahrt musste geschehen! Wenn nicht, wäre Jesus dann Tausende von Jahren in seinem verherrlichten Körper auf der Erde umhergewandelt? Hätten die Erscheinungen des Auferstandenen langsam aufgehört, bis Jesus ganz verschwunden gewesen wäre? Irgendwo, irgendwann musste ein Tag kommen, an dem der Jesus der Erde zum Jesus im Himmel wurde. Die Himmelfahrt war dieser Tag. Für die Jünger endete damit die Beziehung zu Jesus im Fleisch, und es begann ihre Beziehung zu Jesus im Geist. Waren die Jünger traurig? Kaum.

»Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude« (Lukas 24,52).

Warum ist die Himmelfahrt Jesu so wichtig? Vor der Himmelfahrt erzählte Jesus seinen Jüngern »den Plan«. Er ist so wichtig, dass alle vier Evangelien und die Apostelgeschichte ihn wiederholen.

Matthäus: *»Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch gegeben habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters«* (Matthäus 28,19-20).

Markus: »Geht hin in die Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden« (Markus 16,15-16).

Lukas: »So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe« (Lukas 24,46-49).

Johannes: »Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist« (Johannes 20,21-22).

Apostelgeschichte: »Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde« (Apostelgeschichte 1,8).

Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, gab er den Jüngern (und uns) drei entscheidende Werkzeuge, die wir brauchen, um ein christliches Leben zu führen:

1. Die Kraft des Heiligen Geistes

Jesus gab den Heiligen Geist, damit er in uns leben und uns die Kraft geben kann, ein christliches Leben zu führen. Der Heilige Geist ist die dritte Person der Dreieinigkeit - der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Durch ihn lebt Jesus in jedem von uns. Wenn er in uns lebt, gibt er uns drei »Kraft- Werkzeuge«:

- **Die Frucht des Heiligen Geistes (Galater 5,22-23)**

Der Heilige Geist bringt Frucht - Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftheit, Selbstkontrolle. Dies sind die Merkmale Jesu, der durch den Geist in uns lebt.

- **Die Gaben des Geistes (Römer 12,4-8; 1. Korinther 12,4-11; Epheser 4,11-13; 1. Petrus 4,10-11)**

Gott gibt jedem von uns geistliche Gaben, um durch uns sein Werk zu tun. Indem wir unsere geistlichen Gaben gebrauchen, können wir Christi Kraft in jede Situation bringen.

- **Der Mut des Geistes (Apostelgeschichte 1,8)**

Dieser Mut macht uns zu Zeugen. Ein Zeuge ist jemand, der ein Leben lebt, das Jesus widerspiegelt, andere Menschen mit der Liebe Jesu liebt und von ihm erzählt, damit sie Jesus wirklich sehen können. Die Kraft des Heiligen Geistes in den Jüngern (die Gaben, der Charak-

ter, der Mut) stellten die Welt in nur ein paar Jahren auf den Kopf. Und der gleiche Geist in dir kann deine Welt auf den Kopf stellen. Der Heilige Geist lässt Jesus in unserem Leben konkret werden!

2. Das Ziel, Zeugen vor der Welt zu sein

Wenn wir Jesu Worte in Matthäus 28,18-20 betrachten, sehen wir, was Jesus im Sinn hatte, als er den Jüngern sagte, sie sollten die Welt evangelisieren. Jesus sagte, er habe »*alle Macht*«. Diese Autorität gibt er uns, damit wir sein Ziel erreichen. Es ist die Autorität eines Polizisten, der den Verkehr leitet. Wenn ich im Verkehr stehen und auf einer Pfeife blasen würde, dann würden die Autos mich überfahren. Wenn aber ein Verkehrspolizist sie bläst, gehorchen alle, weil die Autorität der ganzen Regierung hinter ihm steht. Weil Jesus in uns lebt, tragen wir seine Uniform, wie ein Polizist seine Dienstuniform trägt. Seine Autorität gehört uns in jeder Situation.

Jesus sagte: »*Geht nun hin*« und macht Jünger. Das bedeutet für dich: Da ihr sowieso in die Schule geht, macht dort Jünger. Wir gehen, weil Jesus uns gesagt hat, dass wir gehen sollen. Wir haben keine andere Wahl, wenn wir ihm gehorchen wollen. Er schickt uns da nicht alleine hin. Er ist schon da und lädt uns ein, mit ihm zu kommen. In diesem Moment wirkt er im Leben unserer Freunde. Er hat dir die größte Möglichkeit deines Lebens gegeben, Zeuge zu sein. Geh!

Er hat uns gerufen, damit wir Jünger machen. Ein Jünger ist ein Nachfolger. Unsere Aufgabe in der Schule ist es, anderen dabei zu helfen, radikale Nachfolger Jesu zu werden. Jede Seite aus der Apostelgeschichte erzählt uns davon, wie die Jünger die Frohe Botschaft weitersagten. Sie erzählten jedem von dem auferstandenen Christus. Jedes Gespräch drehte sich um Jesus. Jetzt möchte Gott dich ermächtigen, die Frohe Botschaft an deiner Schule weiterzusagen!

Und wir sind dazu aufgerufen, »*alle Nationen*« zu erreichen. Die Gemeinde vermehrte sich so sehr, dass ihre Feinde in Apostelgeschichte 17,6 behaupteten, dass sie »*den Erdkreis aufgewiegelt*« habe. Wenn wir unseren Glauben erzählen und den neuen Christen dabei helfen, starke Jünger zu werden, wird Gott unseren individuellen Einfluss vermehren. Wenn wir alle diese Aufgabe wahrnehmen, wird Gott sein Ziel durch uns erreichen: »*eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm*« (Offenbarung 7,9).

3. Das Versprechen seiner Rückkehr

Bei Jesu Himmelfahrt bekamen wir die Zusage, dass Jesus wiederkehren und uns in den Himmel zu sich nehmen würde, damit wir bei ihm sind. Was macht er bis dahin? In Johannes 14,2 sagt er, dass er hingeht, »*eine Stätte zu bereiten*«. In Hebräer 10,12 steht, er ist »*für immer gesetzt zur*

Rechten Gottes«. Er regelt unsere Belange im Himmel und auf Erden. In Hebräer 7,25 steht, »weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.« Er wartet, bis die ganze Welt die Botschaft hört, bevor er wiederkommt. »Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen« (Matthäus 24,14).

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Jesus fuhr hinauf in den Himmel, dann sandte er seinen Heiligen Geist in das Leben der Gläubigen. Durch den Heiligen Geist haben die Gläubigen die Kraft Gottes in ihrem Leben, den Auftrag Gottes, der Welt von Christus zu erzählen, und das Versprechen, dass Jesus eines Tages zurückkommt.

Wie beeinflusst das dein Leben?

Wozu motiviert dich das?

Welche Veränderungen kannst du vornehmen?

Wie kann dein Leben Jesus konkret widerspiegeln?

»Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters« (Matthäus 28,20).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Zukünftige Ereignisse

»Die Geschichte von Morgen ist schon geschrieben ... vor dem Namen Jesus muss jedes Knie sich beugen.«⁽¹⁷⁾ Paul E. Kauffman

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Die große und gewaltige Verantwortung des Amtes lag auf den Schultern des jungen, neugewählten Präsidenten. Im Haus seines Vaters in West Palm Beach, Florida, arbeitete er an wichtigen Plänen. Zur Unterhaltung hätte er einen anderen Staatsmann, einen mächtigen Politiker oder einen Verwandten einladen können. Aber etwas anderes beschäftigte ihn. Stattdessen lud er einen Kirchenmann zum Golfspiel ein. Als sie nach dem Golfspiel im Auto saßen, blickte John F. Kennedy den Evangelisten Billy Graham an und sagte: »Billy, kannst du mir etwas über das Wiederkommen Jesu Christi erzählen? Ich weiß nicht viel darüber.« Sechsendvierzig kurze Monate später, im November 1963, beantwortete Kardinal Cushing diese Frage vor Millionen Menschen, die den ermordeten Präsidenten beweinten.

An diesem Tag las Kardinal Cushing folgende Worte:

»Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme des Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein« (1. Thessalonicher 4,16).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies von Jesu Wiederkunft in 1. Thessalonicher 4,13 – 5,1-11.

Die Wiederkunft Jesu wird in der ganzen Bibel etwa 1.845 Mal erwähnt, und davon 318 Mal im Neuen Testament. Sieben von zehn Kapiteln im Neuen Testament beziehen sich auf die Wiederkunft. Aber wir sprechen heute nur selten darüber. Warum? Die meisten Menschen denken nicht gerne darüber nach, sondern tun es mit einem Kommentar ab wie: »Ich hoffe, er wartet, bis ich verheiratet bin und Kinder habe.« Oder sie verwerfen es als eine theologische Diskussion über die Zukunft, die nichts mit uns heute zu tun hat. Oder vielleicht erscheint es vielen als vage und verwirrend.

Aber wir müssen Christi Wiederkunft als eine Fortsetzung dessen sehen, was bei der Auferstehung und Himmelfahrt geschah, und als das größte bevorstehende Ereignis der Geschichte!

Die glückselige Hoffnung

Der Theologe Emil Brunner sagte: »So wie die Lunge durch Sauerstoff lebt, so leben Christen durch Hoffnung.« Der Apostel Paulus nannte die Wiederkunft die »glückselige Hoffnung« (Titus 2,13). Wie sieht diese Hoffnung aus?

- **Hoffnung auf Jesus**

Die Grundlage unserer Hoffnung ist Jesus Christus. Unsere Hoffnung hängt an all diesen Dingen, die wir in den letzten Wochen betrachtet haben - an Leben, Tod und Auferstehung Christi. Seine Kreuzigung und Auferstehung sind die entscheidende Verbindung zur Hoffnung. Wir bewegen uns über Jesu Tod und Auferstehung hinaus, um auf unseren eigenen Tod und unsere Auferstehung zu hoffen, wenn wir ernst nehmen, was Paulus gesagt hat: »Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen« (1. Thessalonicher 4,14).

- **Hoffnung für die Toten**

Die Gemeinde der Thessalonicher erwartete die Wiederkunft Jesu jeden Tag. Unterdessen starben einige Gläubige. Die Gemeinde hatte Sorge, dass diejenigen, die gestorben waren, zurückbleiben mussten. Der Apostel Paulus sprach das Thema deutlich für sie und für uns an, als er sagte: »Gott (wird) ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen« (1. Thessalonicher 4,14).

- **Hoffnung in unserer Trauer**

Das Leben ist voll Trauer. Aber weil wir wissen, dass Jesus wiederkommt,

wird der Stachel entfernt, damit wir nicht »*betrübt* (sind) *wie die übrigen, die keine Hoffnung haben*« (1. Thessalonicher 4,13). Ich habe vollkommene Hoffnung darauf, dass ich eines Tages meinen Vater wiedersehen werde! Jesu Auferstehung und Wiederkunft geben mit diese Hoffnung.

Durchbruch vom Himmel

In die Kuppel des Kapitols in Washington, D.C., ließ der Architekt folgende Inschrift schreiben: »Ein Gott, ein Gesetz, ein Element und ein weit entferntes, göttliches Ereignis, auf das sich die ganze Schöpfung hinbewegt.« Das »göttliche Ereignis« ist die Wiederkunft Jesu. Da es so wichtig ist, wollen wir einige Grundfragen dazu beantworten.

Frage: Wer kommt?

Antwort: Jesus. Wir warten nicht auf ein Ereignis. Wir warten auf eine Person (1. Thessalonicher 4,16).

Frage: Wie wird er kommen?

Antwort: Mit dem »*Befehlsruf*« (V. 16). Dieser Ruf bezieht sich auf einen militärischen Befehl, der mit Dringlichkeit und Autorität gegeben wird. Wir werden wissen, dass es seine Stimme ist, weil Jesus gesagt hat: »*Meine Schafe hören meine Stimme*« (Johannes 10,27).

- »*Bei der Stimme des Erzengels*« (1. Thessalonicher 4,16)
Der Erzengel ist Michael (siehe Judas 9). Er ist Gottes oberster Engel. Seine Aufgabe ist es jetzt, gegen die Dämonen und den Teufel zu kämpfen! Sein Ruf wird ein Siegesruf sein.
- »*Bei dem Schall der Posaune Gottes*« (V. 16)
Im Alten Testament wurde die Posaune benutzt, um zum Aufbruch des Lagers oder zur Anbetung zu rufen. Bei der Wiederkunft Jesu wird sie zum Aufbruch der Gemeinde dem Herrn entgegen und zu seiner Anbetung rufen.

Frage: Wer geht mit Jesus mit?

Antwort: Als Erstes werden alle Gläubigen, die gestorben sind, aus ihren Gräbern auferstehen. Dann werden alle gehen, die »*in Christus*« sind - das sind wir, wenn wir noch am Leben sind, wenn er kommt. Einige Menschen, die ihr ganzes Leben in die Gemeinde gegangen sind, Jesus aber nicht wirklich kennen, werden sehr erstaunt sein, wenn sie nicht mitgehen!

Frage: Wie werden wir gehen?

Antwort: Wir werden »*zugleich mit ihnen entrückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen*« (V. 17). Der Ausdruck »*entrückt*« bedeutet »*genommen oder weggetragen*«. Er kommt von dem lateinischen Wort *rapio*.

Frage: Wer wird noch dabei sein?

Antwort: Wir werden »mit ihnen« (V. 17) gehen und mit dem Herrn. Stell dir vor: Petrus, Paulus, Mose, Elija, der gläubige Thomas, jeder Gläubige, den du kennst - sie alle werden da sein.

Frage: Wie lange wird das andauern?

Antwort: Wir werden »allezeit beim Herrn sein« (V. 17). Dies ist der Höhepunkt des Lebens und der Ewigkeit!

Frage: Wann kommt er?

Antwort: Wir können uns auf drei Dinge verlassen:

- Er wird plötzlich kommen. »... der Tag des Herrn kommt (so) wie ein Dieb in der Nacht« (1. Thessalonicher 5,2).
- Er wird kommen, um Gericht über diese Erde zu bringen. »Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! Dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere« (1. Thessalonicher 5,3).
- Er wird kein Entkommen zulassen. »... und sie werden nicht entfliehen« (1. Thessalonicher 5,3).

Das Verhalten der Gläubigen

Was sollten wir tun, bis Jesus kommt? Sollen wir versuchen, den genauen Zeitpunkt herauszufinden? Nein. Paulus sagt, wir sollten als Kinder des Lichts leben (1. Thessalonicher 5,4-5). Wenn wir plötzlich merken, dass er kommt, wird es zu spät sein, sich vorzubereiten. Weil er so schnell kommen wird, sagt uns der Apostel Paulus, was wir tun müssen:

- **Wach, aufmerksam und nüchtern bleiben.**
»Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein« (1. Thessalonicher 5,6). Paulus malt das Bild eines Soldaten beim Wachdienst. Er ist bewaffnet und für den Feind gefährlich. Er hört auf jedes Geräusch. Er ist bereit und vorbereitet. Um bereit für die Wiederkunft Jesu zu sein, müssen wir geistlich wachsam sein.
- **Klar über unser Heil denken.**
»Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, bekleidet mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils« (1. Thessalonicher 5,8).
- **Ermutigt einander.**
»Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut« (1. Thessalonicher 5,11). Wir sind dafür verantwortlich, unsere Mitchristen zum Guten anzureizen, zu ermahnen und zur Rechenschaft zu ziehen, damit auch sie für Jesu Wiederkehr bereit sind.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Die einzige Möglichkeit, für die Wiederkunft bereit zu sein, ist »durch unseren Herrn Jesus Christus« (V. 9). Er ist für uns gestorben und wieder auferstanden, um uns die Stärke zu geben, die wir brauchen, um für ihn zu leben. Martin Luther sagte es treffend: »Wir sollten so leben und arbeiten, als ob Jesus Christus gestern gestorben und heute auferstanden wäre, und morgen wiederkommt.«

Unser Gebet sollte das Gebet am Ende der Bibel sein:
»Amen, komm, Herr Jesus!« (Offenbarung 22,20).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:

6. Woche

Die Herrschaft Jesu



Über Hindernisse springen

»Der Sohn Gottes wurde zum Menschensohn, damit die Söhne der Menschen Söhne Gottes werden könnten.« Unbekannter Autor

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

An einer Rennstrecke sah ich zu, wie der Freund meines Sohnes Hürdenlauf versuchte. Er war noch nie vorher über Hürden gesprungen. Der Startschuss ertönte. Er schoss aus den Blöcken, an der Spitze des Rennens - bis er an die erste Hürde kam. Er sprang, aber viel zu früh. Er landete mit einem Bein auf der einen Seite der Hürde und mit dem anderen Bein auf der anderen Seite.

Autsch! Dann fiel er kopfüber auf die Asphaltstrecke, wobei er Haut von Händen, Beinen und Nase zurückließ! Doppel-Autsch! Am nächsten Tag hörte er damit auf.

Wir stehen jeden Tag vor Hürden, die uns davon abhalten, Jesus besser kennenzulernen. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt uns, wie wir damit umgehen können.

»Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet« (Hebräer 12,1-3).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Nach diesen Versen haben wir im Rennen des Lebens eine Ziellinie: Jesus! Uns wird gesagt, dass wir unsere Augen auf ihn richten sollen. Aber jeden Tag werden uns viele Dinge in den Weg geworfen, die uns davon abhalten, auf das Ziel zuzulaufen. Wie können wir über diese Hürden springen und »mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf« (Hebräer 12,1)?

Hört die Cheerleader

Wie eine riesige, dynamische Menschenmenge, die in einem Stadium schreit, gibt es Menschen, die uns anfeuern. Wer sind sie? Wir können sie nicht sehen. Sie sind die »große Wolke von Zeugen« (V. 1), die jetzt im Himmel sind. Wie ermutigend ist es, zu wissen, dass Menschen wie der Apostel Paulus, Martin Luther, Rich Mullins und sogar fromme Großeltern am Rand des Himmels stehen und uns jeden Tag anfeuern. LOS! LOS! LOS!

Spring über Hürden

Hürden sind dazu da, uns zum Stolpern zu bringen. Aber deswegen müssen wir über sie hinüberspringen. Welche Hürden gibt es, die uns umwerfen? Die folgenden sieben Hürden haben mir Probleme bereitet. Welche davon machen auch dir Schwierigkeiten?

1. Hast du unreine Gedanken gegenüber dem anderen Geschlecht?

Studien zeigen, dass Männer alle 29 Sekunden an Sex denken! Es ist unmöglich, der Hürde der Lust zu entkommen, aber du kannst darüber hinwegspringen. Gottes Wort sagt: »Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn aus reinem Herz anrufen« (2. Timotheus 2,22).

Was sagt uns dieser Vers, wie wir über die Hürde kommen?

- Fliehe vor der Versuchung. Bleib nicht stehen, wenn du versucht wirst.
- Ziele auf Jesus Christus. Er ist »Gerechtigkeit, Glauben, Liebe«. Entwickle eine solche Leidenschaft für ihn, dass deine sexuelle Leidenschaft unter seiner Kontrolle ist!
- Finde reine Freunde. Wenn dein Freund oder deine Freundin dich zu Fall bringen will, beende die Beziehung. Wenn andere Freunde dich dazu bringen wollen, der Versuchung nachzugeben, such dir neue Freunde.

2. Bist du schlecht gelaunt, beklagst du dich oder hast du eine schlechte Einstellung?

Wie oft hast du in den letzten 24 Stunden gesagt, »Ich hasse dich!«, »Du bist ein Idiot!« oder »Halt's Maul!«? Wie springen wir über das Hindernis der schlechten Einstellung?

»Tut alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt!« (Philipp 2,14-15).

Mehr als alles andere bewirkt unsere Einstellung, dass wir »leuchten« - dass wir Jesus widerspiegeln. Wie tun wir das?

- Beklage dich nicht. Überwinde eine undankbare Einstellung, indem du nicht darüber klagst, was du alles nicht hast.
- Streite nicht. Streit bringt alle in schlechte Stimmung. Entscheide dich dagegen.
- Lebe rein. Wähle Worte und Taten, die Christus widerspiegeln.

Nirgendwo spiegeln sich schlechte Einstellungen so sehr wie in der Beziehung zu deinen Eltern. Lies weiter!

3. Respektierst, ehrst und gehorchst du deinen Eltern?

Bei unseren Eltern haben wir zwei Möglichkeiten. Wir können rebellieren und sagen: »Keiner sagt mir, was ich zu tun habe!«, oder wir können uns entspannen und sagen: »Ich erlaube meinen Eltern, Eltern zu sein.« Wir können uns entspannen, wenn wir diese Worte ernst nehmen: *»Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn! Denn das ist recht. »Ehre deinen Vater und deine Mutter« - das ist das erste Gebot mit Verheißung - »damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde!« (Epheser 6,1-3).*

Zuhause mit unseren Spannungen und Problemen müssen wir diese Frage beantworten, wenn es funktionieren soll: »Werde ich das tun, was meine Eltern wollen, statt was ich will?«

4. Lügst, stielst oder betrügst du?

Wusstest du, dass 75% aller High-School-Schüler schummeln? Das er-

gibt Sinn. Satan lügt (1. Mose 3,1-4). Darum ist er »der Täuscher«. Aber wir sind im Bild Gottes erschaffen nicht in dem Satans. Darum lügen wir nicht.

»Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat!« (Kolosser 3,9-10). Wenn du versucht bist, zu lügen oder betrügen, unternimm folgende Schritte:

- Sei ehrlich. Sag dir selber die Wahrheit über die Sache.
- Bekenne vor Gott. Er wird dir helfen.
- Bitte um Vergebung. Geh zu denen, die du belogen und betrogen hast, und sage: »Ich habe dich angelogen. Vergibst du mir?«

5. Hält Bitterkeit dich davon ab, jemandem zu vergeben?

Hat dein bester Freund dich jemals abgewiesen? Meiner hat es getan. Es tut weh. Was tust du?

Jesus meint es ernst, wenn er sagt: »Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben« (Matthäus 6,14).

Wenn Zorn und Bitterkeit dich runterziehen, dann ...

- erzähle Gott von deinen Schmerzen. Da auch er zurückgewiesen wurde, versteht er dich.
- Bitte ihn, dich zu heilen. Wir wissen, »durch seine Striemen (ist) uns Heilung geworden« (Jesaja 53,5). Lass zu, dass der »verwundete Heiler« dich heilt.

6. Hast du andere Menschen falsch behandelt?

Vielleicht bist du derjenige, der andere zurückgewiesen und verletzt hat. Wenn ja, dann sagt dir Jesus, was zu tun ist: »Wenn du nun deine Gabe darbringst zum Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar!« (Matthäus 5,23-24). Mit anderen Worten:

- Erinnerung dich: Denk an deine früheren und jetzigen Beziehungen. Schreibe die Namen all derer auf, die du verletzt hast.
- Versöhne dich. Geh zu der Person und bekenne, was du getan hast. Sag: »Ich habe dich verletzt, indem Vergibst du mir?«
- Kehre zurück. Komm mit einem reinen Gewissen zurück und bete Gott befreit an.

7. Hast du Götzen, die dich davon abhalten, dass Jesus die Nummer eins in deinem Leben ist?

Ein Götze ist alles, was uns wichtiger ist als Jesus - ein Freund oder eine Freundin, Sport, Beliebtheit, Noten, eine Gewohnheit. Hast du in diesem

Moment Götzen in deinem Leben? Weil Jesus weiß, wie leicht es ist, Götzen zu haben, machte er deutlich, wie das Problem zu lösen ist. Er sagte: »Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden« (Matthäus 6,33). Unternimm folgende Schritte:

- Übergib deinen Götzen an Jesus. Alles, was dir wichtiger ist als Jesus, musst du ihm jetzt übergeben.
- Stell Jesus an erste Stelle in deinem Leben. Sag ihm, dass er die Nummer eins in deinem Leben sein soll.
- Genieße die großartigen Sachen, die er dir gibt. Wenn du ihn an erste Stelle setzt, wird er dir geben, was du wolltest und mehr. Das verspricht er dir.

Über welche Hürden musst du springen? Vielleicht über eine, vielleicht über alle. Sicher kannst du es nicht aus eigener Kraft tun. Aber wenn du dich entschließt zu springen, wird Jesus dich hinüberbringen!

Konzentrier dich auf die Ziellinie

Da nur Jesus uns über die Hürden bringen kann, und da er das Ziel ist, müssen wir uns immer auf ihn konzentrieren. Warum?

- **Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.**
Er begann das Rennen ... beendete das Rennen ... erlebte alles, was wir je in dem Rennen erleben werden. Welche Hürden wir auch immer überspringen müssen, er ist vor uns über sie gesprungen.
- **Er ertrug das Kreuz.**
Niemand stand je vor einer größeren Hürde!
- **Er sitzt zur Rechten Gottes.**
Nachdem er aus dem Grab auferstand, fuhr Jesus schließlich zum Himmel auf und setzte sich zur Rechten Gottes. Das bedeutet, dass er die Kraft hat und sie uns übergibt, damit wir über alle Hürden kommen, die uns im Weg stehen. Darum sagt der Schreiber des Hebräerbriefes: »Betrachtet den ...« (12,3). Denk an ihn. Betrachte ihn. Sprich über ihn. Halte ihn an erster Stelle im Kopf und ganz vorne auf der Zunge!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Hör zu! Die Menge schreit: »Los! Los! Los!«. Die Hürden sind aufgestellt! Der Startschuss ertönt! Das Ziel ist vor uns! Spring über die Hürden und lass nicht zu, dass dich irgendetwas davon abhält, das Ziel zu erreichen! »*Lauft so, dass ihr ihn (den Preis) erlangt*« (1. Korinther 9,24).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Öffne die Tür

»Ich kann versprechen, dass Christus alles sein wird, was du brauchst. Stärke für deine Schwächen. Licht für deine Dunkelheit. Frieden für deine Ruhelosigkeit. Nahrung für deinen Hunger. Wasser für deinen Durst. Leben für deinen Tod. Und Hoffnung für deine Verzweiflung.«

Quelle unbekannt

▶▶▶▶■ WORUM ES GEHT

Da wir sehr spät für unseren Flug waren, rannten Bill und ich wie verrückt die Rolltreppe am *Atlanta Airport* runter. Wir rannten zu dem Zug, der uns zum Terminal A bringen sollte. Wenn wir diesen Zug nicht erreichten, würden wir unseren Flug verpassen. Als wir näher kamen, gingen die Türen zu. Ich war vor Bill, also sprang ich rein. Die Tür schloss sich und klemmte mich ein. »Kein Problem«, dachte ich. »Sie wird wie eine Aufzugtür funktionieren und aufgehen.« Neeiiiiinnnn! Falsch gedacht.

Die eine Hälfte meines Körpers war in dem Zug eingeklemmt, die andere Hälfte hing draußen. Die »innere« Hälfte bestand aus einem Arm mit einem Rucksack, einem Bein und meinem Kopf. Die »äußere« Hälfte bestand aus meinem anderen Arm, der einen Koffer hielt, und meinem anderen Bein. Die Zugtür quetschte meinen Körper und verursachte mir langsam Schmerzen. Sie zeigte keine Gnade. Dann sagte eine nasale R2D2-Roboterstimme: »Die Tür schließt nicht. Die Tür schließt nicht. Jemand ist in der Tür.« Ich wollte schreien: »Das bin ich! Du hast mich gefangen! Hol mich hier heraus!« Voll Verzweiflung sah ich hilfeschend in dem vollen Zug umher. Die Leute starrten mich an, und ihre Augen sagten: »Du blöder Idiot!« Niemand unternahm einen Schritt, mir zu helfen. Es war deutlich, dass ich feststeckte, und wenn der Zug losfuhr, würde ich zu Tode geschleift werden. Mein Freund Bill trat heran, schob die Tür auf und wir stiegen beide in den Zug.

Der Apostel Paulus stand vor dem gleichen Dilemma in seiner Beziehung zu Jesus. Er »steckte in der Tür fest«, zwischen dem Verlassen auf seine eigene Kraft und dem Vertrauen auf die Kraft Gottes. Gott stellte ein entscheidendes Problem in sein Leben, das »die Tür« zu Gottes Gnade öffnete.

»Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablassen möge. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christ willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark« (2. Korinther 12,7-10).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies 2. Korinther 12,7-10; Johannes 1,14.16 und Galater 2,20.

Um die Tür weit zu öffnen, müssen wir erkennen: Je mehr wir uns auf unsere eigenen Fähigkeiten verlassen, desto weniger kann Gott wirken. Das Gegenteil stimmt genauso. Wenn ich meine Schwachheit erkenne, lasse ich Jesu Kraft in mir wirken.

Meine Schwachheit erkennen

Verhältst du dich je überheblich? Jeder von uns hat die Fähigkeit, überheblich zu sein, so wie Paulus. Aber Gott hat seine Mittel, unsere Aufmerksamkeit zu bekommen und uns demütig zu halten. Gott gab Paulus einen »Dorn für das Fleisch«. Manche Leute glauben, dass Paulus schwache Augen hatte oder ein Magenleiden. Keiner weiß es sicher. Aber er hat mehrmals um Befreiung davon gebetet.

Wie ist es mit dir? Gibt es etwas in deinem Leben, das für dich ein »Dorn für das Fleisch« ist?

- **Vielleicht ist es etwas Physisches.**

Du bist zu groß, deswegen nennen sie dich »Bär«; du bist zu klein, deswegen nennen sie dich »Zwerg«; du bist zu dick und sie sagen »Kloß« zu

dir, oder zu dünn und sie rufen dich »Fahrradspeiche«. Vielleicht sind deine Füße groß genug, dass du ohne Ski Skifahren könntest; oder du hast Pickel - solche, dass du aussiehst, als ob du zwei Köpfe hättest; möglicherweise hast du auch so große Hasenzähne, dass du jemandem beim Küssen seine Mandeln rausziehen kannst.

Spaß beiseite, vielleicht hast du ein ernstes körperliches Problem. Während der Zeit, in der mein Sohn Scott auf die Junior High und High School ging, brach er sein Handgelenk und sein Schlüsselbein, musste zweimal am Knie operiert werden und verbrachte 18 Tage im Krankenhaus wegen einer Infektion, die eine doppelte Lungenentzündung verursachte.

- **Vielleicht hast du Probleme mit anderen.**

Du musstest erleben, wie ein Freund dich zurückgewiesen hat; die Leute reden hinter deinem Rücken; ein Freund oder eine Freundin hat mit dir Schluss gemacht; jemand ist hinter dir her; ein bestimmter Lehrer scheint es auf dich abgesehen zu haben.

- **Vielleicht liegt deine größte Schwäche im moralischen/geistlichen Gebiet.**

Alkohol ist eine Versuchung für dich; Drogen ziehen dich an; in dir brennt die Lust; Pornographie überwältigt dich; du bist gewalttätig; Gott scheint für dich nur eine entfernte Idee zu sein.

- **Vielleicht gibt es Spannungen in deiner Familie.**

Deine Eltern und du, ihr schreit euch ständig an; deine Mutter und dein Vater streiten immerzu, oder sie schreien gar nicht, weil sie geschieden sind; jemand missbraucht dich verbal oder körperlich; oder du hast mit dem Tod eines Familienangehörigen zu kämpfen.

Diese »Dornen« bringen dich entweder zu Gott hin oder weg von ihm. Wenn du versuchst, das Problem allein zu lösen, wird die Situation noch schlimmer, weil du Gottes Gegenwart dann nicht mehr spürst. Was tut Gott, um dir zu zeigen, wie schwach du bist? Identifiziere deine drei Hauptschwächen:

1. _____
2. _____
3. _____

Nun lasst uns sehen, wie Jesus sich dazu verhält.

Jesu Kraft wirken lassen

Wenn wir erst einmal zugeben, wie schwach wir sind, können wir die Kraft des Herrn erleben. Als Paulus drei Mal dafür gebetet hatte, dass der Herr den Dorn entfernt, und der es nicht tat, sprach Jesus zu ihm. Er sagte: »Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung« (2. Korinther 12,9).

Was ist die »Gnade«, von der Paulus spricht? Du kannst diese Definition annehmen: »Gnade ist Jesu übernatürliche Kraft in uns durch das Kreuz und die Auferstehung.« Gnade hat ein Gesicht - das Gesicht Jesu. Jesus verkörperte Gnade. Johannes schreibt: »Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1,14). Jesus war so erfüllt von Gnade - Gottes übernatürlicher Kraft, dass er die Herrlichkeit Gottes gänzlich spiegelte.

Im Alten Testament hatte das Volk Israel einen Ort inmitten des Lagers, das Zelt der Begegnung. Als sie das Zelt aufstellten, wurde es erfüllt mit der Herrlichkeit Gottes. »Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen; denn die Wolke hatte sich darauf niedergelassen, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung« (2. Mose 40,34-35). Was geschah dort? Die sichtbare Anwesenheit und Kraft Gottes tauchte in diesem Zelt auf.

Die gleiche Herrlichkeit zeigte sich in Jesus. Sein Leben war erfüllt von der Anwesenheit und Kraft Gottes. Und rate mal! Die gleiche »göttliche Energie« - die Gnade Gottes - lebt in uns Gläubigen. Laut Johannes 1,16 bekommst du nicht nur ein klein wenig davon von Jesus: »Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.«

Gottes Gnade ist, als würdest du Bücher in deinem Schließfach stapeln, eins auf das andere, dann noch eins und noch eins. Er gibt uns so viel davon, wie wir brauchen. Wenn wir schwach sind, gibt er uns daher noch mehr. In der Tat ist es so: Je größer dein »Dorn« ist, desto mehr Gnade wirst du empfangen. Das Ergebnis: Je schwächer wir sind, desto stärker ist er in uns.

Daraus können wir das »Jesus-Prinzip« ableiten - aufgrund des Kreuzes und der Auferstehung:

- Wir müssen sterben, bevor wir leben können.
- Wir müssen arm werden, bevor wir reich werden können.
- Wir müssen schwach werden, bevor wir stark werden können.
- Wir müssen uns demütigen, bevor wir erhöht werden können.

Genau das hatte Paulus im Sinn, als er diese Leben verändernden Worte schrieb: *»Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne«* (2. Korinther 12,9). Bete jeden Tag dieses Gebet, um Jesu Kraft in dein Leben zu lassen:

»Jesus, ich kann nicht; du hast nie gesagt, dass ich könnte. Aber du kannst; du hast immer gesagt, du wirst.«

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Wenn wir erkennen, wie schwach wir sind, öffnen wir die Tür zu Gottes Gnade. Das schließt uns das unbegrenzte Potenzial auf, so zu werden, wie Gott uns gemacht hat. Wenn wir diese Wahrheit begreifen, sehen wir in Ehrfurcht, *»was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat«* (Epheser 1,19-20).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Der große Tausch

»Wenn du Christus verpasst, dann verpasst du alles.«⁽¹⁾

Thomas Brooks

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Mein neues Auto, ein *Plymouth Valiant*, sah aus wie eine umgedrehte Badewanne. Ich hatte 400\$ dafür bezahlt. Er war einmal rot gewesen, aber als ich ihn kaufte, hatte er einen grau-orangefarbenen Ton. Er hatte elektrische Fensterheber, mit denen man das Fenster zwar öffnen, aber nicht schließen konnte. Wenn es regnete, musste ich also Pappkartons in die Fenster klemmen. Weil es reingeregnet hatte, schimmelte der Rücksitz des Autos. Einmal fuhr ich im Winter mit losen Schneeketten. Sie schlugen gegen die Kotflügel, so dass das Auto aussah, als ob es schlimme Akne hätte.

Was wäre gewesen, wenn jemand zu mir gekommen wäre und gesagt hätte: »Ich möchte einen gerechten Tausch machen. Ich tausche dein Auto gegen meinen brandneuen Porsche!« Meine Antwort: »Auf gar keinen Fall! Ich züchte Schimmel auf dem Rücksitz und ich werde ihn ernten und verkaufen.« Das wäre verrückt gewesen. Jeder, der bei Verstand gewesen wäre, hätte in diesen Handel eingewilligt.

Unser Leben ist wie der alte, verbeulte *Valiant*. Jesus ist wie der brandneue Porsche. Er möchte diesen großen Tausch machen: Er möchte für den Rest des Lebens sein Leben gegen unser Leben tauschen.

»So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln« (Römer 6,4).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Römer 6,1-14.

Entdecken, wer wir sind, kann Schmerzen bereiten. Wenn wir uns über unsere Beziehungen definieren, wird uns unser Leben lang Enttäuschung folgen. Warum? Weil Menschen immer enttäuschen. Eine Trennung vom Freund oder der Freundin, die Scheidung der Eltern, Abweisung durch einen Freund, Missbrauch von einem Verwandten - all das bringt Enttäuschung.

Wenn wir uns über unsere Fähigkeiten definieren, wird uns das Leben lang Frustration folgen. In einer Prüfung versagen, während der Spielzeit ein Bein brechen, vom Job gefeuert werden, erkennen »Ich kann es einfach nicht« - all das frustriert uns, indem es uns sagt, dass wir mit der Sache nicht klarkommen. Wir brauchen Beziehungen, und wir müssen unsere Fähigkeiten nutzen, aber sie definieren nicht, wer wir sind. Was dann?

Selbstwert! Das ist es, was uns Werte und Identität gibt. Wie funktioniert das?

- Selbstwert ist nicht, was wir sind, sondern wer Jesus in uns ist.
- Selbstwert ist Jesus, der uns eine neue Identität gibt, einen neuen Sinn für Werte.
- Selbstwert ist nicht das, was wir tun, sondern was Jesus durch uns tut.
- Selbstwert ist, unser Leben gegen seines tauschen.

Dann erkennen wir, wozu Gott uns erschaffen hat. Wie kommen wir dahin? Genau so, wie wir in den neuen Porsche kommen. Wir öffnen die Tür und setzen uns auf den Fahrersitz. Wenn wir hinter dem Steuerrad sitzen, was tun wir dann? Wir stecken den Schlüssel ein, um ihn anzulassen, betätigen die Kupplung und geben Gas.

Genau das müssen wir tun, um der zu werden, der wir in Christus sind!

Steck den Schlüssel des Wissens ein

Was es heißt, neues Leben in Christus zu haben, und was die Konsequenzen sind, zeigt der Apostel Paulus sehr anschaulich am Bild der Taufe. Er sagt in Römer 6,3-4: *»Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.«*

Augenblick mal, wir betreten hier tiefes Gewässer! Die Taufe ist ein Symbol. Wenn ein Mensch für die Taufe unter Wasser geht, steht das für die Tatsache, dass Christus gestorben ist. Aber es symbolisiert auch, dass

der Mensch stirbt. »Da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan worden sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde« (Römer 6,6-7).

Sieh mal: Wir sind mit Christus gekreuzigt worden (als er starb, starb auch ich); die Sünde wurde hinweggenommen (die Sünde meines Lebens ist zerschmettert, sie ist tot und weg); wir sind nicht länger Sklaven der Sünde (sie hat keine Kraft mehr über uns); wir sind frei von Sünde (wir müssen nicht länger in sie verstrickt sein). Wow! Das ist gut! Aber das ist nur die halbe Geschichte. Wir müssen diesen Menschen wieder aus dem Wasser hervorholen, bevor er ertrinkt.

Aus dem Wasser aufzutauchen, symbolisiert die Tatsache, dass Christus auferstanden ist. Aber es symbolisiert auch, dass ich auferstanden bin. Paulus sagt: »Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn« (Römer 6,8-9).

Sieh dir an, was geschehen ist: Als Jesus von den Toten auferstanden ist, gab Gott ihm das Leben zurück; wenn wir Christus in unser Leben aufnehmen, gibt Gott uns das Leben Jesu. Das Ende davon ist: Christus ist gestorben, und ich bin gestorben; Christus ist auferstanden, und ich bin auferstanden. Ich bin in Christus, und Christus ist in mir. Jetzt habe ich eine neue Identität!

Leg den Gang des Vertrauens ein

In der Mathematik gibt es nicht mehrere mögliche Antworten. Sie sind immer gleich: $2 + 2 = 4$. Immer! Auf diese Tatsache können wir uns immer verlassen. Wir können darauf vertrauen, dass diese Tatsache wahr ist.

Der Apostel Paulus benutzte die Mathematik, damit wir besser verstehen können, wer wir in Christus sind. Er sagte, dass wir einige Dinge haben, auf die wir »zählen« (ein mathematischer Begriff) oder immer vertrauen können. Die Bibel hat uns Versprechen gegeben, auf die wir vertrauen können. Egal welche Lügen wir über uns geglaubt haben, wir müssen auf das vertrauen, was Gott über uns sagt. Wir können uns auf diese Versprechen verlassen, wir sind:

- Kinder Gottes (Johannes 1,12)
- geliebt (1. Johannes 4,19)
- frei von Schuld (Epheser 1,7)
- verändert (2. Korinther 5,17)
- heilig (1. Petrus 1,15-16)
- frei (Johannes 8,32)
- akzeptiert (Epheser 1,4-6)
- fähig (Philipper 4,13)

Und das sind nur einige von über 300 Versprechen, die Gott dir in der Bibel macht! Leg den Gang ein! Zähle darauf! Vertrau darauf!

Tritt auf das Gaspedal des Gehorsams

Am Ende gibt es zwei Entscheidungen: Wir können entweder auf das Gaspedal des Ungehorsams oder des Gehorsams treten. Römer 6,12-13 fordert uns heraus: *»So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Begierden gehorche; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.«*

Wir haben jeden Tag die Wahl: Wir können der Sünde dienen oder Gott. Wem immer wir uns zur Verfügung stellen, der treibt uns. Um es anders zu sagen: Die Entscheidungen, die wir jeden Tag treffen, bestimmen, wer wir werden. Wir treffen unsere Entscheidungen, dann treffen die Entscheidungen uns!

Tritt das Pedal durch! Entscheide dich, Gott zu gehorchen. Und wenn du das tust, wirst du im Fahrersitz des neuen Porsche ziemlich gut aussehen!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Zu verstehen, wer du in Christus bist, und danach zu handeln, wird dein ganzes Leben ändern. Triff also diese Entscheidung, damit Jesus deine neue Identität wird:

Entscheide dich, den Schlüssel des Wissens, wer du in Christus bist, einzustecken.

Lerne dies und sag es dir immer wieder, jeden Tag:

- Christus ist gestorben, und ich bin gestorben.
- Christus ist auferstanden, und ich bin auferstanden.
- Ich bin in Christus.
- Christus ist in mir.
- Ich habe eine neue Identität.

- Entscheide dich, darauf zu vertrauen, was Jesus über dich sagt. Schlag jeden Tag ein Versprechen Gottes über dich nach und lerne es auswendig. (Sieh die Versprechen, die auf Seite 233 aufgelistet sind, um einen Anfang zu haben.)
- Entscheide dich, das Gaspedal des Gehorsams Christi durchzutreten. Entscheide dich jeden Tag dafür, Christus zu gehorchen, egal, was er dir sagt, was du tun sollst.
Kannst du mit dem Apostel Paulus sagen: *»Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat«* (Galater 2,19-20).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Abbeizen und Ölen

»Ich habe ein großes Bedürfnis nach Christus. Ich habe einen großen Christus für mein Bedürfnis.«⁽²⁾ Charles H. Spurgeon

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Im Sommer vor meinem Senior Jahr im College arbeitete ich in einem Camp. Wir schliefen in Zelten und badeten im See. Rustikal ist gar kein Ausdruck. In der ersten Woche wurde allen Mitarbeitern verschiedene Aufgaben zugeteilt, um das Camp für die Gäste vorzubereiten. Es wurde rasch deutlich, dass ich kein Talent zum Handwerkern besaß. Im Camp gab es drei Kategorien von Arbeitern: 1) die fähige Truppe, 2) die unfähige Truppe, 3) die unter-unfähige Truppe. Keine Frage: Ich war bei der unter-unfähigen Truppe vorne mit dabei. Selbst heute bekomme ich noch eine Gänsehaut, wenn ich am Baumarkt vorbeifahre. Aber mein einziger Triumph ist ein alter Sekretär, ein Schreibtisch mit Rollverdeck, den ich auseinandernahm und reparierte. Ich arbeitete wochenlang und trug Abbeiz-Mittel auf, um das ganze alte Zeug runterzubekommen und danach Öl aufzutragen, damit er in seiner ursprünglichen Schönheit erstrahlte. Jedes Mal, wenn ich vorübergehe, bewundere ich meine einzige Handwerksarbeit.

Was ich mit diesem Schreibtisch getan habe, ist das, was Jesus mit uns getan hat. Er nimmt uns auseinander und repariert uns.

»Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln« (Römer 8,1-4).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Hast du eine Sünde, die immer wieder das Schlechte in dir hervorbringt? Fragst du dich: »Warum tue ich das immer wieder?« Kommt es dir so vor, als ob es dich, egal was du tust, dennoch überwältigt?

Alles, was wir über Jesus Christus gelernt haben, sollte uns dabei helfen, diese Fragen zu beantworten. Gott möchte uns zeigen, wie Jesus unsere tiefsten Bedürfnisse stillt. Wie macht er das? So, wie mein hässlicher Sekretär in eine wertvolle Antiquität verwandelt wurde, möchte Jesus all den Müll aus unserem Leben entfernen und uns in ein wertvolles Kunstwerk verwandeln. Er verwendet dazu zwei Schritte.

Die Sünde ablegen

Was hat diese eine Sünde verursacht, die dich so quält? Wir müssen zurück in das Alte Testament blicken, um zu sehen, was passiert ist.

1. Nach Gottes Bild

Nach 1. Mose 1,27 schuf Gott uns nach seinem Bild:

»Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.«

Später sagte Gott, sein Werk *»war sehr gut«* (V. 31).

2. Der Fall

In 1. Mose 3 wird uns berichtet, wie der Mensch von Gott abfiel. Adam und Eva glaubten der Lüge der Schlange. Die Lüge stellte Gottes Charakter in Frage, und sie fielen darauf herein. Seitdem sind wir alle auf die gleiche Lüge hereingefallen. Wir haben uns entschieden, unseren eigenen Weg zu gehen, statt Gottes Weg. Die Bibel nennt das Sünde.

Das Ergebnis davon ist schrecklich. Vorher lebte der Mensch in vollkommener Harmonie und in Frieden mit Gott. Aber die Sünde brachte

diese Folgen: Scham (1. Mose 3,7); Angst (V. 8-9); Schuld (V. 12); einen Fluch (V. 17); Schmerzen (V. 16-17); Arbeit (V. 19); Tod (V. 19) und Ablehnung (V. 22-24).

Durch die Sünde entstand eine ungeheure Unordnung. Sie war so schlimm, dass 1. Mose 6,5 sagt: *»Und der Herr sah, dass die Bosheit der Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.«*

Das verletzte Gott so sehr, dass es ihm leid tat, den Menschen überhaupt gemacht zu haben. *»Und es reute den Herrn, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein«* (1. Mose 6,6).

Stell dir das vor! Gott war bekümmert bis in sein Herz hinein! Das bewirkt die Sünde bei ihm. Aber das Problem hörte nicht bei Adam und Eva auf. *»Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben«* (Römer 5,12).

In einem Cartoon stehen mehrere Menschen an der Tür eines Hauses, als der Mann die Tür öffnet. Eine Dame sagt: *»Wir suchen nach der Wurzel allen Übels und haben sie jetzt auf diese Adresse eingeschränkt.«*

Wir müssen erkennen, dass es nicht die Menschheit im Allgemeinen ist, die sündigt, sondern du und ich im Besonderen. Dann müssen wir sehen, was die Sünde mit uns gemacht hat. Sie hat uns mit tiefer Sehnsucht erfüllt. Wir haben Schmerzen und Verlangen in unseren Herzen, die, wie es scheint, nie erfüllt werden können. Dieser Schmerz nimmt durch das zu, was andere uns antun. Die Sünde verursacht, dass wir falsch auf Menschen und Situationen reagieren.

Eine weitere Folge der Sünde ist, dass sie uns falsche Strategien gebracht hat. Um unser Verlangen zu erfüllen, wenden wir alle möglichen Arten von falschen Methoden an. Wir möchten unsere tiefsten Wünsche erfüllen. Unsere Antwort auf die Beziehungen und Umstände zeigen uns deutlich, wie tief die Sünde in uns verwurzelt ist. ⁽³⁾

Wie können wir dieses Problem lösen? Wir haben zwei Möglichkeiten:

1. Wir können versuchen, es selber zu lösen.

Ich kann in mein krummes und verdrehtes Selbst hineingehen und mich entschließen, tiefer zu graben und es besser zu machen. Oder ich entschliefte mich, es zuzudecken, so gut ich kann, damit die Leute nicht merken, wie schlecht ich wirklich bin.

2. Ich kann Gott erlauben, es zu lösen.

Ich kann Gottes unendliche Möglichkeiten suchen, die sich mir durch Jesu Tod am Kreuz eröffnet haben, und ich kann von der Gegenwart meiner Sünde gereinigt werden, Vergebung von der Kraft meiner Sünde und Freiheit von der Bestrafung meiner Sünde erlangen.

Durch Jesus tat Gott alles, um die Sünde aus unserem Leben zu beseitigen. Betrachte, wie Paulus es in Römer 8,1-4 beschreibt: Er nahm jede Verurteilung oder Schuld weg (die Gegenwart der Sünde); er befreite uns von der Kraft der Sünde und des Todes (die Kraft der Sünde); und er hielt die Forderung des Gesetzes ein, das wir nicht halten konnten (die Strafe der Sünde).

Als Ergebnis hat die Sünde keinen Zugriff mehr auf uns. Wir leben nicht nach unserer sündigen Natur, sondern nach dem Geist (V. 4).

Der eine große Schritt ist, ehrlich zu sein. Jeder von uns muss ehrlich bezüglich seiner eigenen Sünde sein. Tief drinnen in uns wissen wir, wie selbstüchtig wir sind. Wenn du das nicht glaubst, denk nur an den Tag, als du deine Abi- oder Schulabgängerzeitung bekommen hast. Nach wem hast du als Erstes gesucht? Nach dem Direktor? Bestimmt. Nach deinen Lehrern? Sicher. Vielleicht sogar nach deinen besten Freunden? Auf keinen Fall. Du hast nach dir gesucht. Wir sind alle selbstüchtig und sündig.

Jesus gab uns eine klare Richtung, was wir tun sollen. Er sagte: »*Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!*« (Matthäus 4,17).

»*Tut Buße*« bedeutet, dreh dich um 180 Grad. Wenn du Auto fährst und merkst, dass du in die falsche Richtung fährst, kannst du umdrehen und in die andere Richtung fahren. Bereuen heißt, umdrehen.

Und das ist: Denken, wie ein Nachfolger Jesu denkt. Unsere Einstellung und unser Lebensstil ist der einer ständigen Buße. Jeden Tag suchen wir nach den sündigen Entscheidungen, die wir treffen, und wir kehren von ihnen um und treffen die Entscheidungen, die Jesus treffen würde. Es bedeutet, jeden Tag die Frage zu stellen: »Was würde Jesus tun?«

Vom Geist wieder zurückgebracht

Um unserem Leben Schönheit zu schenken, müssen wir die Sünde loswerden. Aber wir müssen auch zulassen, dass Jesu Geist uns zurückbringt.

Als mein Sekretär von dem alten Lack befreit war, trug ich Öl auf, das ins Holz einzog und ihm seine ursprüngliche Schönheit wiedergab. Wie werden wir also vom Geist wiederhergestellt?

Betrachte es aus der Sicht eines Katzen-Hassers. Muffin, unsere Familienkatze, hatte eine unglaubliche Fähigkeit, Kätzchen zu bekommen. Insgesamt hat sie 21 Stück geboren!

Ich persönlich habe Katzen nie gemocht. Anders als Hunde sind sie arrogant. Sie sehen dich an, als würden sie sagen: »Du bist ein Schwachkopf. Ich habe hier die Kontrolle.« Dann reiben sie sich an deinem Bein, nicht weil sie etwas wollen, nur weil sie gehässig sind. Außerdem hinterlassen sie überall Haare. Eine Katze nach der anderen bin ich losgeworden, bis auf Muffin. Als sie noch mehr Junge bekam, wurde mir klar, dass sie die Wurzel des Problems war, also musste auch sie gehen. Aber wer

möchte schon eine alte Mutterkatze? Niemand außer meiner Mutter, die Kitty heißt und Katzen liebt. Sie nahm Muffin auf. Puh! Was für eine Erleichterung!

Die Sünde ist wie diese Katzen: Sie neigt dazu, sich zu vermehren; man wird sie nicht so leicht los; und sie erscheint immer wieder, auch wenn du denkst, dass du sie losgeworden bist.

Vielleicht sagst du: »Hey, ich verstehe, was Jesus am Kreuz getan hat, und wie er sich um die Sünde gekümmert hat. Aber ehrlich, ich sündige immer noch; die Sünde vermehrt sich und ich werde sie nur schwer wieder los. Was passiert, wenn ich weitersündige?«

Römer 8,9-11 zeigt drei wichtige Möglichkeiten, wie wir das Problem der Sünde kontrollieren und dem Geist Jesu Kontrolle über uns geben können:

1. Wir werden nicht von unserer sündigen Natur kontrolliert.

»Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein« (Römer 8,9). Jesus nahm sich am Kreuz der Sünde an. Als wir Jesus angenommen haben, ist unsere sündige Natur total machtlos geworden (Römer 6,6).

Die Katze ist weg! Eines Nachts, nachdem ich alle Katzen, Muffin eingeschlossen, losgeworden war, hatte ich einen Traum, dass sie alle wiederkamen. Ich sah die ganze Gang auf meiner Veranda sitzen. Ich wachte schweißgebadet auf! Dann erkannte ich, dass sie wirklich weg waren.

Die Sünde ist weg! Sie hat keine Macht mehr über dich, aufgrund dessen, was Jesus am Kreuz getan hat.

2. Der Geist Jesu lebt in uns.

»Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen« (Römer 8,10).

Die Sünde verursacht uns noch immer Schmerzen, falsche Einstellungen und falsche Reaktionen. Wir sind nicht vollkommen. Schließlich bringt die Sünde auch den Tod.

Obwohl Muffin und ihre Kätzchen weg waren, hatte ich jedes Mal, wenn ich mich mit dunklen Kleidern auf einen Sessel setzte, überall Katzenhaare. Muffin war weg, aber die »Katzenreste« waren immer noch da. Genau so ist die Sünde. Ihre Macht ist gebrochen, aber sie wirkt noch auf uns.

Aber seit Jesus Christus in uns lebt, ist unser Geist lebendig. Das bedeutet, dass wir uns komplett von innen heraus ändern. Also lass nicht zu, dass die »Katzenhaare« der Sünde dich stören. Weil der Geist Jesu unseren Geist lebendig gemacht hat, finden folgende Veränderungen nach Römer 8 in uns statt:

- Wir sind nicht verurteilt (V. 1).
- Unser Denken ändert sich (V. 5-6).
- Wir werden akzeptiert und geliebt (V. 14-16).
- Wir haben eine zukünftige Hoffnung (V. 18).
- Wir können Schwächen überwinden (V. 26-27).
- Wir entdecken unseren Lebenssinn (V. 28-29).
- Wir genießen den Erfolg (V. 31).
- Wir überwinden die Gegner (V. 35-37).
- Wir erleben Gottes Liebe (V. 38-39).

3. Der Geist schenkt unserem Körper Leben.

»Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes« (Römer 8,11).

Der Geist, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, pulsiert lebendig in uns. Er arbeitet daran, uns von innen nach außen zu verändern. Schließlich wird das, was in uns passiert, das ändern, was wir tun.

So arbeitet der Heilige Geist, der unser Leben und unser Verhalten verändert. Sagen wir mal, die Lust plagt dich. Du siehst ein gut aussehendes Mädchen (oder Jungen), und deine Hormone schlagen aus. Jedes Mal, wenn sie vorbeigeht, dreht sich dein Kopf mit. Warum? Dein menschlicher Geist (von der Sünde kontrolliert) ruft:

Menschlicher Geist

Dein Verstand: »Denke lustvolle Gedanken!«

Deine Gefühle: »Fühle lustvolle Gefühle!«

Dein Wille: »Triff lustvolle Entscheidungen!«

All diese wenden sich deinem armen Körper zu (in diesem Fall den Augen) und schreien: »Lust!« Und dein Körper macht, was ihm gesagt wird. Du starrst hin und möchtest mehr. Du weißt, dass es falsch ist, und du willst das Problem selbst lösen, aber du hast versagt. Du hängst fest und es wird nur schlimmer.

Nun lass uns umdrehen. Das Mädchen oder der Junge gehen vorbei. Deine Hormone schlagen aus. Aber diesmal dreht sich dein Kopf nicht. Warum nicht? Der Geist Jesu, der in dir lebt, ruft:

Der Geist Jesu

Dein Verstand: »Denke selbst-kontrollierte Gedanken!«

Deine Gefühle: »Fühle selbst-kontrolliert!«

Dein Wille: »Triff eine selbst-kontrollierte Entscheidung!«

Sie alle wenden sich deinem Körper (den Augen) zu und rufen: »Selbstkontrolle!« Dein Körper tut, was ihm vom Geist gesagt wird. Die Macht

der Lust ist gebrochen. Jedes Mal, wenn das passiert, wird die Anziehungskraft der Lust kleiner und kleiner. Darum geht es in Römer 8,9-11. Die Katze ist weg!

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Welche Sünde kriegt dich immer wieder?

Bist du bereit, Buße zu tun (Kehrtwendung um 180 Grad)?

Bist du bereit, den Geist Jesu deinen Geist, Verstand, Gefühle und Willen kontrollieren zu lassen?

»Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen« (Galater 5,16).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Lass dich anfeuern!

»Der Christus, der für mich starb, ist auferstanden, um für mich zu leben!« ⁽⁴⁾ Major Ian Thomas

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Cheerleader müssen sich einiges gefallen lassen. In Amerika gibt es jede Menge Cheerleader-Witze - wie in Deutschland die Blondinen-Witze.

Aber ich liebe Cheerleader. Meine Tochter war während der ganzen High-School-Zeit Cheerleader. Eins muss man den Cheerleadern lassen - sie haben Enthusiasmus! Energie, Aufregung, nonstop schreien und rufen. Lass du dich auch anfeuern!

Fehlt dir oft diese Energie, diese Begeisterung? Hast du je gesagt: »Ich langweile mich«, oder: »Ich bin gleichgültig, und es ist mir egal«?

Nachfolger Jesu langweilen sich nie. Wir haben Enthusiasmus. Dieser Ausdruck stammt vom griechischen Wort *enthousiasmos* und bedeutet »in Gott« oder »Gott in uns«. Jesus gibt uns Enthusiasmus.

»Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfängt Heiligen Geist« (Johannes 20,22).

»Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist« (Epheser 5,18).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Was feuert uns an und lässt uns begeistert bleiben als Christen? Da Enthusiasmus bedeutet, »in Gott« zu sein, heißt das, wenn Gott in uns kommt, sind wir in ihm.

Wie hat Gott das angestellt? Nach Jesu Tod und Auferstehung schickte Gott den gleichen Geist, der in Jesus lebte, damit er in uns lebt: *»Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen«* (Galater 4,6).

Wer ist der Heilige Geist?

Drei einfache Tatsachen sollten uns helfen, die Rolle des Heiligen Geistes in unserem Leben zu verstehen:

1. Der Heilige Geist ist eine Person, kein »Es«.

Das bedeutet, er sorgt für uns und fühlt mit uns. Der Heilige Geist kennt uns besser als wir selber. Jesus sagt: *»Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe«* (Johannes 14,26).

2. Der Heilige Geist ist die dritte Person der Dreieinigkeit.

Niemand versteht die Dreieinigkeit völlig. Aber eine Illustration hilft uns, zu verstehen, wie die Beziehung zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist funktioniert. Barry St. Clair ist eine Person, aber in meiner Familie habe ich drei verschiedene Funktionen: Ich bin der Sohn meiner Eltern, der Ehemann meiner Frau und der Vater für meine Kinder. Eine Person, drei Funktionen.

3. Jesus Christus lebt durch den Heiligen Geist in uns.

Wenn wir Jesus darum bitten, in unser Leben zu kommen, dann stampft er nicht als physischer Mensch in unsere Brust. Der Apostel Paulus sagte: *»Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir«* (Galater 2,20).

Ein Handschuh ohne Hand darin fällt einfach zusammen. Er hat kein Leben, keine Form. Er kann nichts tun. Aber wenn ich meine Hand in diesen Handschuh stecke, ist Leben darin. Meine Hand erlaubt es ihm, tätig zu sein. Warum? Weil sie Leben in sich hat. Ohne den Heiligen Geist sind wir wie dieser Handschuh - ohne Leben. Aber mit dem Heiligen Geist sind wir voll Leben.

Wie wirkt der Heilige Geist in uns?

Jesus führt uns durch den Heiligen Geist Leben zu. Darum können wir begeistert sein und bleiben. Wie kommen wir dahin? Epheser 5,18 sagt

uns: »Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist.«

1. Wende dich ab vom Negativen.

Dieser Vers drängt uns stark, nüchtern zu bleiben. Warum? Weil Jesus weiß, dass Alkohol zerstört. Denk darüber nach: Warum trinken die Leute? Nicht, weil sie den Alkohol mögen. Dann würden sie ja aufhören, wenn sie voll sind. Sie trinken, weil sie den Kick mögen. Alkohol verändert das Verhalten.

Alkohol, oder jede Art von Sünde, hat einen destruktiven Effekt auf uns. Und wenn wir dem nachgeben, verletzen wir den Heiligen Geist in uns und ersticken unsere Hingabe an Jesus. Wir können den Heiligen Geist betrüben (Epheser 4,30-31), ihm widerstehen (Apostelgeschichte 7,51) und ihn dämpfen (1. Thessalonicher 5,19).

Die Sünde löscht sein Feuer in unserem Leben! Wir können den negativen Effekt von Alkohol, Drogen, Partys, Sex und allen anderen Sünden in unserer Beziehung zu Jesus sehen. Das hat nichts damit zu tun, uns davon abzuhalten, Spaß zu haben. Es hat alles damit zu tun, uns nah bei Jesus aufzuhalten und begeistert über ihn zu bleiben.

2. Wende dich dem Positiven zu.

Epheser 5,18 spornt uns noch mehr an: »Sondern werdet voller Geist.« Paulus sagt dies so, dass wir wissen, dass er es ernst meint. Er sagt nicht: »Wenn ihr wollt«, oder: »Wenn euch danach ist.« Es ist keine Möglichkeit - es ist ein Befehl. Er erkennt, dass der Heilige Geist die Kontrolle haben muss. Wenn er sagt: »... werdet voller Geist«, sehen wir, dass Gott anfüllt, nicht wir. Der Heilige Geist möchte uns ständig erfüllen.

Um die Wichtigkeit davon zu begreifen, lies diesen Traum, den ich einmal hatte. Im College teilte ich ein Jahr lang das Zimmer mit Bobby Lane, 1,90 Meter, ein amerikanischer High-School-Basketball-Spieler. Ich dachte immer, ich sei gut, bis ich gegen Bobby spielte. Er schlug mich wie eine Trommel. Eines Tages, nachdem ich eine Niederlage erlitten hatte, saß ich auf meinem Stuhl und hatte einen Traum. Ich träumte, dass Bobby und ich in die Sporthalle gingen und gegeneinander spielten. Ich erbte das ganze Talent von Grant Hill. Ich dribbelte den Ball von meinem Knie und warf ihn außerhalb der Banden, um zu bluffen. Ich verpasste einen Wurf, nur damit er sich sicher fühlte. Dann sagte ich: »Komm raus, Grant, Baby.« Und das tat er. Ich sprang - 360 Grad. Ich traf jeden Korb. Als Bobby den Ball bekam und warf, schmetterte ich so hart, dass er Sterne sah. Ich zerstörte ihn. Wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, dann wirken wir so. Es ist kein Traum. Es ist die Realität. Wir spielen mit unseren optimalen Möglichkeiten. Wir hemmen Satan in seinem Tun, und wir gewinnen um Längen!

Was passiert als Folge davon, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind?

Wenn wir dem Heiligen Geist erlauben, unser Leben zu kontrollieren, dann erleben wir das dynamische, begeisternde Leben Gottes. Die Bibel sagt uns, dass wir erleben werden, wie verschiedene Dinge in unserem Leben passieren werden:

1. Wir bringen Frucht.

Wenn ich in meinem Garten einen Apfelbaum pflanze, welche Art von Frucht wird er tragen? Orangen? Keineswegs. Er wird die Art von Frucht produzieren, die dem Baum entspricht - Äpfel. Wenn wir Gott erlauben, den Heiligen Geist in unserem Leben zu »pflanzen«, dann produziert er die Frucht des Heiligen Geistes. (Siehe die »Fruchtliste« in Galater 5, 22-23) Wenn wir weiter mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, dann wird die Frucht des Geistes aus uns wachsen.

2. Wir erhalten Gaben.

Diese übernatürlichen Gaben werden uns gegeben, um den Bedürfnissen der anderen um dich herum zu dienen - sowohl Christen als auch Nicht-Christen. Paulus teilte die geistlichen Gaben in 1. Korinther 12,4-6 in drei Kategorien:

- Redegaben, um andere zu motivieren (Römer 12,6-8).
- Dienstgaben, mit denen wir anderen dienen und ihnen helfen können (Epheser 4,11-12; 1. Petrus 4,10).
- Zeichengaben, die zu Beginn der Gemeinde wichtig waren, um die Botschaft der Apostel und Propheten zu bestätigen (1. Korinther 12,7-11).⁽⁵⁾

3. Wir besitzen Kraft.

Der Heilige Geist gibt uns die Kraft, mutig für Jesus Christus zu sprechen und positiven Einfluss auf Leben anderer Menschen zu nehmen (Apostelgeschichte 1,8). Wenn wir dem Heiligen Geist Raum in unserem Leben geben und uns durch ihn leiten lassen, wird jeder, mit dem wir zu tun haben, Jesus in uns sehen. Es kann sich in einem Lächeln ausdrücken, in einem einfachen »Hallo«, im Helfen, im Gespräch mit anderen, im Gebet für jemanden, im Erzählen von Jesus. Gott kann uns auf tausend verschiedene Weisen benutzen, positiv im Leben anderer zu wirken.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Um jeden Tag so zu leben, denk ans Atmen. Das machst du 24 Stunden am Tag. Wenn du es 5 Minuten verpasst, bist du tot! Geistlich zu atmen, ist genauso wichtig, wie physisch zu atmen. Wie funktioniert es?

Physisch atmest du aus, indem du das Kohlenmonoxid ausatmest, dann atmest du die saubere, reine Luft ein. Geistlich atmest du aus, indem du deine Sünden bekennt. Betrachte 1. Johannes 1,9. Und so atmest du ein: »Werdet voller Geist« (Epheser 5,18).

Tu das jeden Tag, und du wirst motiviert werden und es bleiben!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Sich satt essen!

»Halte dein Leben so beständig in Kontakt mit Gott, dass seine überraschende Kraft rechts und links ausbrechen kann. Sei immer in einem Zustand der Erwartung, und sieh zu, dass du Gott Raum lässt, zu kommen und zu gehen, wie er möchte.«⁽⁶⁾ Oswald Chambers

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Essen macht Spaß, vor allem eine große Familienmahlzeit. Carol gibt sich viel Mühe, jedem sein Lieblingsessen zu bereiten. Essen ist in unserem Haus eine große Sache. Aber was, wenn ich mich dazu entschließe, anstatt zu essen, nur am Tisch zu sitzen? Ich analysiere das Essen: »Tomaten - reich an Kalium. Kartoffeln - reich an Kohlehydraten. Huhn - viele Proteine. Getreide - gute Quelle für Ballaststoffe.« Dann würde ich einen Bericht schreiben. Aber ich würde nichts essen. Ich spreche darüber, aber ich esse nie. Ich diskutiere über das Essen, aber ich esse nie. Ich würde verhungern!

Wir können auch am geistlichen Tisch sitzen und verhungern. Wir können in die Gemeinde gehen, zur Jugendgruppe, zu Freizeiten fahren, und trotzdem nicht genug geistliche Nahrung aufnehmen, damit wir stark und gesund bleiben. Wir brauchen regelmäßig geistliche Mahlzeiten. Wenn wir uns mit Jesus an einen Tisch setzen, müssen wir essen und satt werden. Wenn wir uns satt essen, werden wir geistlich ernährt und bleiben gesund.

»Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht« (Kolosser 2,9-10).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Lies Kolosser 2,6-10. Dann stell dir diese Frage: »Wie werde ich mit Christus gesättigt?« In anderen Worten, wie kannst du die Fülle des Lebens in ihm erleben?

Fleisch und Kartoffeln

Der Ausdruck »in Christus« ist die Grundlage der Mahlzeit, wie »Fleisch und Kartoffeln«. Der Apostel Paulus verwendete ihn, um seine Erlebnisse mit Christus zu beschreiben. Er benutzt diese beiden Wörter zum Beispiel elf Mal in Epheser 1. Sie bedeuten, dass wir »in Christus« sind und er »in uns«. Kolosser 1,27 sagt, dass Gott uns das größte Geheimnis des Universums verraten hat: »Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.« Nach Kolosser 1,28 ist unser ultimatives Ziel, »vollkommen in Christus« zu sein.

Gott schenkt uns die Fülle in Christus. Wenn Christus in uns lebt und Christus um uns lebt, sind wir erfüllt, vollkommen, perfekt, reif. Wir handeln nicht immer so, aber »in Christus« sind wir so! Wie also werden wir zu dem, was wir schon sind?

Essenszubehör

Wir benutzen »Messer, Gabel, Löffel«, die uns der Apostel Paulus gibt.

- **Das Messer**

Das Messer durchschneidet die Oberfläche der Nahrung, um an das wirklich Nahrhafte zu gelangen. Das müssen wir auch tun, um die Fülle in Christus zu erleben. Wie können wir geistlich durch die Oberfläche schneiden? Der Apostel Paulus gibt uns dazu einen Tipp: »Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm« (Kolosser 2,6).

Wie empfangen wir Christus? Einfach im Glauben! Und wie leben wir in ihm? Einfach im Glauben! Lasst uns das nicht kompliziert machen. Wenn wir jeden Tag aufwachen, müssen wir beten: »Herr, ich glaube, dass du in mir bist und ich in dir. Deswegen vertraue ich darauf, dass du in mir lebst, während ich durch den Tag gehe.«

»In ihm leben« kann auch heißen »in ihm wandeln«. Was passiert, wenn wir mit einem Freund gehen? Wir lernen einander besser kennen. Als ich meine Frau Carol kennenlernte, lebten wir auf dem Campus, also gingen wir überall zusammen hin. Ich ging hinter ihr in die Bibliothek, bevor ich sie kennenlernte. Ich folgte ihr, damit ich sie kennenlernen konnte. Eines nachts gingen wir zum Hauptgebäude mit den Kursräumen, wo ich sie zum ersten Mal küsste. Danach brachte ich sie jeden Tag zu ihrem Unterrichtsraum und holte sie wieder ab. Mit ihr zu gehen, war die Art, wie ich sie kennengelernt habe. Ich habe nicht erwartet oder gewollt, dass jemand anders mit ihr gehen würde. Ich wollte es selber tun.

So erleben wir die Fülle Christi. Wir gehen jeden Tag mit ihm. Wir lassen ihn mit uns gehen. Wir verbringen Zeit zusammen. Wie können wir das tun?

Die Herausforderung des Gehens: Verbringe weiterhin 20-30 Minuten am Tag mit Jesus in der Bibel und im Gebet, nachdem du diese Woche beendet hast. Sag Jesus, dass du mit ihm durch den Tag gehen willst - dahin, wo er hinget, und das tun, was er tut.

- **Die Gabel**

Die Gabel durchsticht die Nahrung und bringt sie an unseren Mund hoch. Wir müssen die Gabel benutzen, um die Fülle Christi zu erleben. Wie können wir geistlich tief eindringen? Der Apostel Paulus schlägt vor: *»Wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, indem ihr überreich seid in Danksagung!«* (Kolosser 2,6-7).

Entscheide dich, nicht nur an der Oberfläche zu bleiben, sondern tief in Christus einzudringen. Und, wenn du das befriedigende geistliche Mahl erlebst, das durch Vertrautheit mit Jesus entsteht, wirst du gestärkt sein und vor Dankbarkeit überfließen.

Die Herausforderung des Vertiefens: Entscheide dich dafür, über den nächsten Monat hinweg jeden Tag ein Kapitel aus dem Markus-Evangelium zu lesen. Frag dich beim Lesen: *»Wer ist Jesus? Was möchte er, das ich tue?«*

Wenn du das Evangelium beendet hast, lies auf die gleiche Weise Matthäus, Lukas und dann Johannes. Was für ein Fest!

- **Der Löffel**

Wir benutzen einen Löffel, um nichts zu verschütten. Messer und Gabeln halten das Essen nicht besonders gut fest. Löffel schon. Wir müssen die Fülle des Lebens in Christus festhalten können und dürfen sie nicht verschütten. Das ist wichtig, weil viele Menschen unser Leben mit Christus herausfordern werden und es uns rauben wollen. Der Apostel Paulus gibt uns drei Warnungen für Situationen, die die Fülle Christi in uns erschüttern und mit etwas anderem als Christus ersetzen können. Paulus sagt: *»Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß«* (Kolosser 2,8).

1. Warnung:

Wir werden keine Erfüllung in intellektueller Philosophie finden.

Paulus sagt, sie ist »leer«. Zu Paulus' Zeiten hat eine Gruppe Gnostiker das Evangelium so verdreht und kompliziert ausgelegt, dass nur Intellektuelle

es verstehen konnten (klingt wie Schule). Wissen, so wichtig es auch ist, ist nicht das, worum es bei der Fülle Christi geht. Die Fülle bedeutet, unseren Verstand Christus zu unterwerfen und ihm demütig zu vertrauen.

2. Warnung:

Wir werden keine Fülle in Traditionen erleben.

Paulus nennt sie »Überlieferung der Menschen«. Wenn wir auf etwas bestehen, das keine biblische Begründung hat, ist das eine Überlieferung. Viele Überlieferungen existieren nur, um uns davon abzuhalten, uns nur auf eine Beziehung mit Jesus zu konzentrieren. Es kann dabei um bestimmte Kleidervorschriften gehen oder Marienverehrung, oder um den Gedanken, man bräuchte Kirchengebäude, um Gott anbeten zu können. Einige Überlieferungen haben Wert, weil sie uns an Christus erinnern, wie das Brotbrechen, andere lenken von ihm ab.

3. Warnung:

Wir werden keine Fülle in den weltlichen Prinzipien erleben.

Dieser Ausdruck bedeutet eigentlich »Schubladen-Denken«. Die Welt möchte einen handlichen Gott, den sie in eine Schublade stecken kann. Die Prinzipien der Welt verpassen den Punkt der wunderbaren, erfüllenden Beziehung, die wir mit Jesus Christus haben können.

Die Herausforderung der Warnungen: Bewerte alles, was du denkst, glaubst und tust im Licht dessen, was du über Jesus weißt. Betrachte mehrere Wochen lang jede Woche einen Bereich deines Lebens. Hier sind ein paar Vorschläge für den Anfang: deine Einstellung zu deinen Eltern, deine Sprache, deine Beziehung zum anderen Geschlecht, deine Ansicht über Abtreibung, deine Einstellung zur Schule, deine Einstellung zu Sport und Wettkampf, Alkohol, Beliebtheit und Freundschaften.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Fülle, Erfülltsein und Reife kommen aus Christi Fülle in uns. Wenn wir das verstehen, werden wir uns jeden Tag an Christus »sättigen«. Dann erleben wir das Leben, wie es am besten ist.

»... und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht« (Kolosser 2,10).

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:



Erwachsen werden

»Die Herrschaft Christi als Möglichkeit darzustellen, lässt sie etwa in der Kategorie eines Autoradios für ein neues Auto.«⁽⁷⁾ Dallas Willard

▶▶▶▶■ WURUM ES GEHT

Hast du jemals gesagt: »Ich kann es kaum erwarten, bis ...«? Bis was? Bis du 16 bist und eine Lehre anfangen kannst? Danach kannst du es nicht erwarten bis du 18 und volljährig bist. Dann kannst du es nicht erwarten, bis du endlich deinen Führerschein hast. Wenn du den hast, kannst du es nicht erwarten, bis du ein Auto kaufen kannst. Dann erscheint es dir ewig zu dauern, bis du mit der Ausbildung fertig bist. Dann kannst du es nicht erwarten, bis du verheiratet bist. Und so weiter und so weiter.

Wir möchten älter werden. Aber erwachsen werden - reif werden - ist viel mehr, als nur älter werden. Der Apostel Paulus erklärt es so:

»... bis wir alle hingelangen ... zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus« (Epheser 4,13-15).

Bibelvers:

▶▶▶▶■ DEN SINN VERSTEHEN

Reife bedeutet, genug von Jesus zu erhalten, dass deine Bedürfnisse erfüllt werden, so dass genug übrig bleibt, dass du die Bedürfnisse anderer Leute stillen kannst. Wie kannst du reif werden?

Füll deinen Charakter-Tank auf

Viele Leute glauben, Charakter ist wie man sich benimmt - »gut sein« oder »das Richtige tun«. Aber Charakter ist nicht äußerlich. Er kommt von innen. Er hängt an »der Fülle Christi« in uns (Epheser 4,13). Wir werden zu Charaktermenschen, wenn wir »hinwachsen zu ihm« (Epheser 4,15). Charakter ist, wer wir sind.

Stell dir deinen Lieblingsbecher vor (vielleicht trinkst du gerade daraus). Fülle ihn mit Wasser. Dann schüttele ihn richtig stark. Was kommt heraus? Das, was drin ist! So ist unser Charakter. Als Nachfolger Christi, was (wer) ist drinnen? Jesus natürlich. Wenn er in uns lebt, machen wir verschiedene Sachen:

• Wir leeren unser altes Ich aus

Stell dir noch einmal deinen Lieblingsbecher vor. Füll ihn mit Steinen. Diese Steine sind wie die Sünden in unserem Leben. Sie zerkratzen den Becher und verschmutzen ihn. Wir zerkratzen unseren Charakter, wenn wir Christus gegenüber unseren Verstand verschließen und unser Herz verhärten (Epheser 4,18). Laut Epheser 4,19 ist es das, was passiert, wenn uns *richtig* oder *falsch* egal ist und wir uns einem unmoralischen Wandel hingeben und unser Leben mit aller Art von Unreinheit und Gier leben. Wenn unser Verstand verschlossen und unser Herz verhärtet ist, glauben wir den Lügen über uns selber. Sachen wie:

- »So bin ich nun mal.« Gott, der Schöpfer des Universums, kann mich nicht ändern.
- »Ich war aber nicht der Einzige.« Weil jeder es macht, muss es ja okay sein.
- »Ich weiß nicht, was daran schlimm sein soll.« Weil ich der letzte Richter bin, und nichts Falsches daran sehe, kann ja nichts falsch daran sein.
- »Ich will es nur einmal ausprobieren.« Wenn ich es nur einmal tue, wird es keine Folgen haben.
- »Wer sollte es herausfinden?« Solange keiner es merkt, ist es okay.
- »Ich höre nicht auf die Worte.« Was ich immer wieder höre, beeinflusst mich nicht.
- »Es ist keine große Sache.« Die kleinen Sachen, die ich tue, machen keinen Unterschied.

Wenn wir unsere alte, böse Art abtun, reinigen wir unseren Charakter. Er ist voll mit »*betrügerischer Begierde*« (Epheser 4,22). Fass in den Becher und fang an, die Steine herauszunehmen. Reinige den Becher. Schmeiß den Müll raus. Wie machen wir das? Indem wir unsere Sünden bekennen. Wir wissen, dass Jesus bereits für sie gestorben ist. Wenn wir sie bekennen, werden sie aus unserem Leben herausgenommen und ans Kreuz genagelt - weg!

- **Wir füllen unser neues Ich herein**

Geh noch einmal zurück zum Plastikbecher. Jetzt, wo die Steine weg sind, kannst du ihn mit Wasser füllen. Weniger Steine - mehr Wasser. Füll noch mehr hinein - weniger Steine, mehr Wasser.

Weniger Sünde - mehr Jesus. Darum geht es bei Charakter. Unser Charakter wird jedes Mal stärker, wenn wir einen Stein der Sünde herausnehmen und ihn durch das Wasser des Heiligen Geistes ersetzen. Epheser 4,24 fordert uns heraus, »*den neuen Menschen*« anzuziehen, »*der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.*« Wir müssen Gott immer wieder darum bitten, uns zu erfüllen - sein Leben in uns freizulassen. Wenn dies jeden Tag geschieht, empfangen wir genug von Jesus, damit unsere Bedürfnisse gestillt werden. Wir werden in ihm erwachsen!

Lass es überlaufen

Wenn das Wasser über den Rand rinnt, ist es offensichtlich, dass es überläuft. Wenn unser Leben von der Fülle Christi überläuft, werden wir zwei Dinge erleben, die zeigen, dass wir erwachsen werden:

- **Unser Verhalten ändert sich**

Ohne Christus wiederholen wir immer wieder das gleiche alte Verhalten. Aber mit Christus ändert sich unser Charakter. Wir lügen nicht mehr (V. 25); wir gehen richtig mit Zorn um (V. 26); wir stehlen nicht mehr, sondern arbeiten hart (V. 28); wir sprechen positiv zu anderen (V. 29); wir betrüben den Heiligen Geist nicht (V. 30); wir werden Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei, Lästerung und Bosheit los (V. 31); wir werden gütig und mitfühlend (V. 32) und wir vergeben den anderen (V. 32). Bitte den Herrn um diese (und andere) Veränderungen im Verhalten, die du brauchst.

Weil Christus in uns lebt, haben wir jetzt seinen Charakter in unserem Leben. Der Apostel Paulus nennt es die Frucht des Geistes: Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit (Galater 5,22-23). Bitte den Herrn, dass er seinen Charakter jeden Tag durch dich offenbart.

- **Unsere Beziehungen verändern sich**

Ohne Christus, der uns reifen lässt und uns mit seinem Charakter füllt, werden wir ungesunde Beziehungen haben. Der Bekannte Psychologe Erich Fromm sagte: »Wenn du jemanden brauchst, ist es unmöglich, ihn zu lieben.« Ohne Christus suchen die Leute immer nach jemandem, der die Leere in ihrem Leben füllt. Sie suchen immer an der falschen Stelle nach Liebe. Aber wenn wir eine enge Beziehung zu Jesus haben, werden wir ganze Individuen. Wir sind auf eine gesunde Art unabhängig, weil wir die richtige Beziehung zu unserem Schöpfer haben. Dann können wir gesunde Beziehungen haben.

Mach diesen Beziehungs-Checkup: »Ich brauche dich, deswegen liebe ich dich« = eine ungesunde Beziehung. »Ich liebe dich, deswegen brauche ich dich« = eine gesunde Beziehung. Wir wissen, dass wir gesunde Beziehungen pflegen, wenn wir diese Prinzipien der Liebe bestätigen:

- **Ich akzeptiere, dass ich geliebt werde.**

Der Apostel Paulus sagt, dass wir »geliebte Kinder« sind (Epheser 5,1). Viele junge Menschen haben Liebe auf einer menschlichen Ebene nicht erlebt, wie zum Beispiel das Mädchen, das zu mir sagte: »Meine Mutter hat mir nie gesagt, dass sie mich liebt.« Egal, wie viel oder wie wenig Liebe deinen Becher auf menschlicher Ebene gefüllt hat, Jesus möchte ihn zum Überlaufen bringen.

»Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist« (Römer 5,5). Bitte den Herrn, dass er dir zeigt, wie sehr er dich liebt. Komm zu Jesus und lass zu, dass er dich umarmt. Erwähne dich an deinen Becher, öffne dein Herz und lass ihn seine Liebe in dich hineinfüllen.

- **Ich möchte so lieben, wie Jesus geliebt hat.**

Wie hat Jesus geliebt? »... wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfergabe und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch!« (Epheser 5,2). Strecke einen Arm hoch in die Luft. Strecke den anderen gerade aus. Stell dir vor, wie die Liebe Gottes durch den erhobenen Arm auf dich heruntersinkt und durch den anderen Arm auf andere übergeht. Wir sind Kanäle für Gottes Liebe.

Lieben und geliebt zu werden, ist eine wunderbare Sache. Mein Freund Dave Busby hatte als Kind Polio (Kinderlähmung). Außerdem hatte er Mukoviszidose. Es versteht sich, dass Leichtathletik nicht seine Sache war. Aber sein älterer Bruder war äußerst sportlich. Wenn Freunde zum Spielen kamen, dribbelte Dave den Ball mit seinen schwachen Beinen. Eines Samstagmorgens, als er mit den Freunden seines Bruders spielte, machten sie sich über ihn lustig. Als es darum ging, das Team zu wählen, hatte er keine Angst, dass er als Letzter gewählt würde - er dachte, dass er überhaupt nicht gewählt werden würde!

Sein Bruder war einer der Teamkapitäne. Er hatte die erste Wahl. Er zeigte auf seinen kleinen Bruder und sagte: »Ich wähle dich, Dave.« Das machte einen so tiefen Eindruck auf Daves Leben, auch noch als Erwachsener, dass sein Blick auf Gott von der Liebe seines Bruders gefärbt wurde. Bitte den Herrn, dich für andere zu einem Kanal seiner Liebe zu machen.

Das ist mir wichtig geworden:

▶▶▶▶■ WIE SIEHT'S BEI MIR AUS?

Gesunde Beziehungen und verändertes Verhalten entstehen durch Christi Charakter in uns. Dieser Charakter erfüllt unser Leben und läuft durch Christi Fülle in unsere Herzen über. Das ist Gottes Art, unsere Bedürfnisse zu stillen, so dass genug übrig bleibt, um die Bedürfnisse anderer Menschen zu stillen. Und das ist es, worum es bei der Reife geht!

Herr Jesus:

So will ich Jesus konkret nachfolgen:

Quellen

EINLEITUNG

1. C.S. Lewis, *Mere Christianity* (The Macmillan Co., New York, NY, 1960).

KAPITEL 1

1. Frank S. Mead (Hg.), *The Encyclopedia of Religious Quotations* (Fleming H. Revell Co., Old Tappan, NJ, 1976).
2. Peter W. Stoner und Robert C. Newman, *Science Speaks* (Moody Press, Chicago, 1976).
3. Sherwood Eliot Wirt und Kersten Beckstrom, *Living Quotations for Christians* (Harper and Row Publishers, New York, 1974).
4. Ebd.
5. Mark Link, *The Greatest Men in History* (Argus Communications, Chicago, 1971).
6. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
7. C.F. Keil und F. Delitzsch, *Commentary on the Old Testament in Ten Volumes, Volume 7* (William B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, MI, 1980).
8. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
9. Ebd.
10. Bill Bright, *A Man Without Equal* (NewLife Publications, Campus Crusade for Christ, 1992 und 1995).
11. Paul E. Little, *Know Why You Believe* (InterVarsity Press, P.O. Box 1400, Downers Grove, IL 60515, 1988).

KAPITEL 2

1. Henry Gariepy, *100 Portraits of Christ* (Cook Communications Ministries, 1987).
2. Madeleine L'Engle, *A Stone for a Pillow* (Harold Shaw Publishers, Wheaton, IL, 1986).
3. Alfred Edersheim, *The Life and Times of Jesus the Messiah* (Longmans Green and Co., Oxford 1883).
4. William Barclay, *The Daily Study Bible* (Westminster John Knox Press, Louisville, KY).
5. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).

6. Max Lucado, *God Came Near* (Multnomah Publishers, Inc., 1987).
7. James Montgomery Boice, James Dobson, Chuck Swindoll und R.C. Sproul, *Christ in Christmas* (NavPress, Colorado Springs, CO, 1989).
8. I. Howard Marshall, A.R. Millard, J.I. Packer und Donald J. Wiseman (Hg.), *New Bible Dictionary* (Universities and Colleges Christian Fellowship, Leicester, England, 1996).

KAPITEL 3

1. *Time Magazine*, 22. Januar 1996.
2. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
3. *The Living Bible* (Tyndale House Publishers, Wheaton, IL, 1971).
4. Billy Graham, *The Holy Spirit* (Word Publishing, Nashville, Tennessee, 1988).
5. Oswald Sanders, *Satan Is No Myth* (Mody Press, 1983).
6. Jerry Johnston, *The Edge of Evil* (Word Publishing, Nashville, Tennessee, 1989).
7. Jim Burns, *The Word on the Life of Jesus* (Regal Books, Ventura, CA 93003, 1995).

KAPITEL 4

1. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
2. Ebd.
3. Ebd.
4. Calvin Miller, *The Book of Jesus* (Simon and Schuster, 1996).
5. John Blanchard, *Gathered Gold - A Treasury of Quotations for Christians* (Evangelical Press, Durham, England, 1984).
6. Gale, D. Webbe, *The Night and Nothing* (HarperCollins Publishers Inc., 1964).
7. Paul Brand und Philip Yancey, *In His Image* (Zondervan Publishing House, 1984).
8. John Blanchard, *Gathered Gold - A Treasury of Quotations for Christians* (Evangelical Press, Durham, England, 1984).
9. Paul Brand und Philip Yancey, *In His Image* (Zondervan Publishing House, 1984).

KAPITEL 5

1. Paul L. Maier, »*The Empty Tomb Is History*«, in: *Christianity Today*, 28. März 1975.
2. Thomas Arnold, *Christian Life: Its Hope, Its Fears and Its Close* (T. Fellowes, London, 1859).

3. Wilbur M. Smith, *Therefore Stand: Christian Apologetics* (Baker Book House, Grand Rapids, MI, 1943).
4. Frank Mead (Hg.), *The Encyclopedia of Religious Quotations* (Baker Book House, 1965).
5. Frank Morison, *Wer wälzte den Stein?* (Schwengeler, Berneck, 2001).
6. Michael Green, *Man Alive* (InterVarsity Press, Downers Grove, IL, 1968).
7. Josh McDowell, *Bibel im Test* (Hänssler-Verlag, 1987).
8. Josh McDowell, *Wer ist dieser Mensch* (CLV Bielefeld, 2002).
9. Paul Maier, *The First Easter* (Harper and Row, New York, 1973).
10. Ebd.
11. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
12. Paul E. Little, *Know Why You Believe* (InterVarsity Press, P.O. Box 1400, Downers Grove, IL 60515, 1988).
13. Jim Burns, *The Word on the Life of Jesus* (Regal Books, Ventura, CA 93003, 1995).
14. Philip Yancey, *Der unbekannte Jesus* (R. Brockhaus Verlag, 1997).
15. Jim Burns, *The Word on the Life of Jesus* (Regal Books, Ventura, CA 93003, 1995).
16. William Barclay, *The Daily Study Bible* (Westminster John Knox Press, Louisville, KY9).
17. John Blanchard, *Gathered Gold - A Treasury of Quotations for Christians* (Evangelical Press, Durham, England, 1984).

KAPITEL 6

1. John Blanchard, *Gathered Gold - A Treasury of Quotations for Christians* (Evangelical Press, Durham, England, 1984).
2. Ebd.
3. Larry Crabb, *Inside Out* (NavPress Publishing, 1988).
4. Ian Thomas, *Saving Life of Christ* (Zondervan Publishing House, 1961).
5. Zu diesem Thema siehe Kapitel 6 in Barry St. Clair, *Life Happens: Get Ready*, 1997.
6. Oswald Chambers, *Mein Äußerstes für sein Höchstes* (Hänssler-Verlag, 1998).
7. John Blanchard, *Gathered Gold - A Treasury of Quotations for Christians* (Evangelical Press, Durham, England, 1984).



Und jetzt?

Du hast gerade Zeit damit verbracht, Jesus kennenzulernen. Bist du bereit, den nebenstehenden »**CHRIST-VERTRAG**« zu unterschreiben? Lies den Text genau durch und unterschreib ihn dann.

Jetzt, wo du Jesus auf so kraftvolle Weise kennengelernt hast, bist du in einer großartigen Lage, ihn anderen vorzustellen. Warum machst du nicht dieses Studium mit einem Freund?

Wir müssen Jesus überallhin mitnehmen, egal wohin wir gehen. Wir müssen ihn mit anderen teilen. Für die meisten von euch bedeutet dies, dass ihr Jesus mit in die Schule nehmen müsst, da ihr dort vermutlich am meisten Zeit verbringt. Er möchte Mitschüler in deiner Schule radikal beeinflussen, die ihn dringend brauchen. Als Nachfolger Jesu wird er seine Anwesenheit und seinen Charakter auf dem Schulgelände bekannt machen - durch dich! Christus in deiner Schule. Das ist der Kern des Vertrages, den du gerade unterschrieben hast.

Du kannst das Streichholz sein, das in deiner Schule ein Feuer für Jesus anzündet! Wenn Jesus dir den Wunsch gegeben hat, deine Freunde und andere Schüler in deiner Schule zu erreichen, kannst du verschiedenes planen. Hier ein paar Ideen:

- Führe deine Freunde zu Christus.
- Starte einen Bibel- oder Gebetskreis in deiner Schule.
- Triff dich mit anderen Christen außerhalb der Schule, um gemeinsam für euere Schulkameraden zu beten.
- Lade Schulfreunde zur Jugendstunde in deiner Gemeinde ein.

Beten und deinen Freunden von Jesus erzählen, ist ein großes Ziel. Aber, weißt du, du kannst noch darüber hinausgehen und dafür beten, dass jeder Schüler deiner Schule von Jesus erfährt. Dann stell dir vor, was passieren kann, wenn so viele Christen sich zusammentun und bei dieser großen Aufgabe mitmachen!

Weil Jesus mich liebt und ich ihn, werde ich ...

Hingeben

... mich einer liebenden Beziehung zu Jesus Christus *hingeben* - durch Gebet, Studium seines Wortes und indem ich seinem Geist erlaube, mich jeden Tag zu führen. Matthäus 22,36-38

Ehren

... Christus durch mein moralisches Leben *ehren* - durch meine Gedanken, Worte, Taten und Beziehungen. 1. Timotheus 4,12

Respektieren

... meine Eltern und Vorgesetzten *respektieren*, z.B. Lehrer - mit Liebe, Ehre und Gehorsam. Epheser 6,1-3; Römer 13,1

Einsetzen

... mich dafür *einsetzen*, andere Christen zu ermutigen und eine Einheit mit ihnen zu sein. Hebräer 10,24.25

Suchen

... Gott durch Gebet *suchen*, indem ich ihn täglich bitte, meiner Generation geistliches Erwachen zu bringen. 2. Chronik 7,14

Bringen

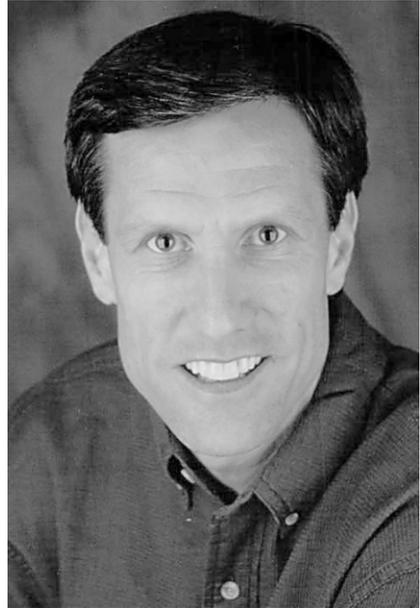
... durch Gebet, guten Lebenswandel und Zeugnis der Welt Jesus *bringen*, so dass jeder Schüler eine Möglichkeit hat, Christus kennenzulernen. Apostelgeschichte 1,8

Weil ich daran glaube, dass Gott für mich und meine Generation eine besondere Aufgabe hat, nehme ich diese Herausforderung an, wobei ich mich auf den Heiligen Geist verlasse. Ich vereinige mich dadurch mit allen Christen in unserem Land, die für ein geistliches Erwachen beten, und helfe, die Botschaft Christi in meine Schule zu bringen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

ÜBER DEN AUTOR:

Barry St. Clair ist Gründer und Leiter von »Reach Out Youth Solutions« in Atlanta, Georgia. Ziel dieses Werkes ist es, so viele junge Leute wie möglich in die Nachfolge Jesu zu führen und sie zu engagierten Zeugen Jesu zuzurüsten. Dieser Dienst führte Barry St. Clair in viele Länder der Welt. Im Zusammenhang mit »Reach Out« entwickelte Barry St. Clair nach dem biblisch begründeten Jüngerschaftsprinzip ein Konzept christus-zentrierter Jugendarbeit und baute nach diesem Konzept weltweit Leiter-teams auf. Damit verbunden ist das Ziel, durch immer mehr Leiter immer mehr Jugendliche für Jesus zu gewinnen und diese wiederum zu Leitern auszubilden.



Barry St. Clair ist Autor zahlreicher Bücher und Kurse für Leiter, Eltern und Jugendliche. Nach dem Tod seiner ersten Frau, Carol (siehe dazu sein Buch »Entfache das Feuer«, CV Dillenburg, 1999), heiratete er Lawanna. Beide leben in Atlanta, Georgia, zusammen mit ihren insgesamt neun Kindern und sieben Enkelkindern.

ÜBER »REACH OUT YOUTH SOLUTIONS«:

Reach Out Youth Solutions bietet Training und Arbeitsmaterialien, die junge Leute für eine christuszentrierte Jugendarbeit erreichen, aufbauen und mobilisieren. Vision: so viele Teenager wie möglich zu gewinnen, damit sie Jesus nachfolgen. Mission: Leiter für eine christuszentrierte Jugendarbeit aufzubauen, damit sie über die Gemeinde Jesu die Welt erreichen können.

Auf internationaler Ebene gründet »Reach Out« weltweit Einrichtungen für christuszentrierte Jugendarbeit, bisher z. B. in Ländern wie der Slowakei, Ungarn, Rumänien, der Ukraine, Russland, Ägypten, Australien, Italien.

Siehe auch: www.reach-out.org